Hallische Nachrichten

Heute neuer Roman

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Wübergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25617), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung u. Wissen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Heimatseite / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Gesundheitspflege Modebericht / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 35 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 3 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 80 — **Donnerstag, den 4. April 1935** — **47. Jahrgang.**

Was Maurin nicht gesagt haben will

Enthüllungen über die französische Rüstungspolitik — Großer Erfolg des Winterhilfswerks

Taittinger plaudert aus

Die Wahrheit über Frankreichs militärische Vorbereitungen

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 4. April.

Der Kriegsminister General Maurin und der Luftfahrtminister General Denain haben gestern nachmittag vor der für Rüstungsausgaben zuständigen Unterkommission der Finanzkommission der Kammer Vorträge gehalten. Das amtliche Kommuniqué stellt lediglich die Tatsache dieser Vorträge fest und versichert weiter, daß über den Inhalt der Vorträge keine Mitteilung gemacht werden könne. Den Kommissionsmitgliedern sei im übrigen schon im nationalen Interesse äußerste Diskretion auferlegt worden. Unmittelbar nach der Sitzung der Kommission kam es jedoch zu einem riesigen Skandal in den Wandelgängen der Kammer. Der Abgeordnete Taittinger, der als erster den Sitzungssaal verlassen hatte, hatte vielleicht die oben erwähnte Schweigeverpflichtung nicht mehr „mitbekommen" und hatte daher in den Wandelgängen der Kammer vor den versammelten Journalisten schon die schwerwiegendsten Enthüllungen gemacht.

Taittinger erzählte, die Berichte der beiden Minister seien alles in allem genommen sehr pessimistisch gewesen. Der General Denain habe allerdings seine Zuversicht ausgesprochen, als er erklärte, daß der Neubau der französischen Luftflotte unmehr dank der großen Baukredite rasch fortschreite und gute Erfolge bringe. Allerdings fehle es der französischen Luftarmee an den nötigen Vorräten an Brandbomben und sonstigen Bomben. Der General Maurin aber habe einen noch größeren Mangel an Material- und Munitionsbeständen für des Landheer zugeben müssen. Auch fehle es an Unterkunftsmöglichkeiten für starke Truppenansammlungen an der Grenze. Ebenso sei es seiner Meinung nach unbedingt notwendig, die Festungsarbeiten an der Grenze, die noch zwei große Lücken im oberen Saartal und in der Gegend von Luxemburg aufweisen, möglichst schnell zu schließen.

Dann teilte Taittinger weiter mit, daß es Frankreich gelungen sei, schon eine Reihe von Militärabkommen abzuschließen. Es hätten in den letzten Wochen „engste Verhandlungen" zwischen den Generalstäben der französischen Armee und der Armeen der befreundeten und verbündeten Länder stattgefunden. Ein derartiges Generalstabsabkommen sei auch bereits zwischen Frankreich, Rußland, Italien und der Tschechoslowakei unterzeichnet worden. Rußland vor allem habe sich verpflichtet, beim ersten Anzeichen einer Kriegsgefahr seine ganze Luftflotte zur Verfügung zu stellen. Die russischen Flieger würden ohne Rücksicht auf die Haltung Polens gegen Deutschland vorgehen, falls es zu einem Konflikt zwischen Frankreich und Deutschland kommen sollte. Man erwartet auch, daß die englischen Generalstäbler nicht mehr lange mit der Verpflichtung zu diesem Abkommen warten würden. Außerdem habe man mit Belgien ein Militärabkommen getroffen in dem Sinne, daß sofort bei irgendwelcher Kriegsdrohung zwei französische Divisionen auf belgischem Gebiet einmarschieren, um die belgischen Grenzschutztruppen zu verstärken. Auch sei der französischen Armee volles Durchgangsrecht durch belgisches Gebiet für den Kriegsfall gewährt worden.

Zum Schluß teilte Taittinger auch noch mit, daß die Jahresklasse 1934 der französischen Armee tatsächlich anstatt am 25. April entlassen zu werden, noch drei oder vier Monate länger Dienst tun werde. Wahrscheinlich werde sie erst gegen Ende Juli oder Mitte August freigelassen werden. Diese Maßnahme sei vor allem auf italienisches Drängen erfolgt. Italien habe nämlich die Forderung gestellt, daß es mit seinen militärischen Maßnahmen nicht allein gegenüber Deutschland gelassen werde.

Während Taittinger noch mitten in seinen sensationellen Enthüllungen stand, erschienen die beiden Vorsitzenden der Finanzkommission und der Rüstungskommission, Malvy und Archimbeau, in den Wandelgängen der Kammer. Sie fuhren sofort in heller Entrüstung auf den geschwätzigen Abgeordneten los und machten ihm die bitterlichen Vorwürfe über seine Indiskretionen. Auch der Kriegsminister Maurin schloß sich diesen Zornesausbrüchen wenige Augenblicke später an. Um den niederschmetternden Eindruck der Enthüllungen wenigstens etwas abzuschwächen, entschloß sich General Maurin dazu, den Erklärungen Taittingers einfach ein kategorisches Dementi entgegenzusetzen und die Pressevertreter ausdrücklich aufzufordern, keine Zeile zu veröffentlichen, weil sie sich sonst strafbar machen könnten. Immerhin werden die Indiskretionen Taittingers heute in aller Breite sowohl von der kommunistischen „Humanité" als auch vom sozialistischen „Populaire" veröffentlicht. Das „Œuvre" und der „Matin" bestätigen wenigstens die Tatsache der Indiskretionen. Im übrigen verheimlichen die meisten Blätter der heutigen Morgenpresse, daß die Verlängerung der Dienstzeit für die Jahresklasse 1934 inzwischen bereits eine beschlossene Tatsache ist.

Abschlußübung der Landespolizei

Göring verabschiedet die zur Wehrmacht übertretenden Einheiten

Am Mittwochvormittag fand auf dem Truppenübungsplatz Döberitz eine große Uebung von Einheiten der Landespolizei statt, der auch Ministerpräsident Göring beiwohnte. Anschließend an die Uebung schritt General Göring die Front ab. Er dankte den Formationen für ihre Treue und ihre Arbeit beim Aufstellen der Landespolizei. Er verabschiedete bei dieser Gelegenheit die zur Wehrmacht übertretenden Einheiten und wandte sich noch besonders an die gleichfalls beteiligte Landespolizeigruppe „General Göring", welcher er stete Verbundenheit mit seiner Person versprach. Ein Parademarsch beschloß den Tag.

Friedlicher Aufbau

Das deutsche Volk nimmt die Zahlen, die das Winterhilfswerk über seine Einnahmen und seine Hilfeleistungen veröffentlicht, mit Freude und Stolz zur Kenntnis. Die kleine Tabelle mit ihren hohen Ziffern ist ein Dokument der Menschlichkeit, ein Dokument tätiger Menschenliebe und der Hilfsbereitschaft, die ein ganzes Volk beseelt. Aehnliches haben bisher Völker und Zeiten noch nicht aufzuweisen gehabt. Das Ergebnis gewinnt seinen besonderen Wert noch dadurch, daß es wesentlich höher als im vorigen Jahre ist. Gewiß war die Zahl der Gebenden diesmal größer. Viele, die noch im vorigen Jahr vom Winterhilfswerk betreut wurden, haben inzwischen wieder Lohn und Brot erhalten und bedurften der Hilfe nicht mehr, sondern konnten selbst dazu beitragen, das Los der Notleidenden zu mildern. Davon abgesehen, erkennt man aber deutlich, daß der Eifer, an diesem Werk mitzutun, in allen Schichten der Bevölkerung der gleiche geblieben ist, ja, daß er vielfach sich noch gesteigert.

Als das deutsche Volk vom Führer zum erstenmal für das Winterhilfswerk aufgerufen wurde, hatte die Aktion sicherlich auch durch den Reiz des Neuen, man darf getrost sagen: des einzigartig Neuen, überwältigt, gepackt und dadurch für sich geworben. Die ungeheure Kraft der nationalsozialistischen Propaganda, die auch bei dieser Gelegenheit der unbeirrbare Meister dieses Fachs, Reichsminister Dr. Goebbels, leitete, hat diesen Reiz sicher noch verstärkt. Das Ergebnis dieses Winters hat jedoch gezeigt, daß die Kräfte, die diese Propaganda wachrief, in den deutschen Menschen tief-innerlich verankert sind, daß lebendiger bewußter Wille sie leitet und gewissermaßen ständig mehrt. Das Volk hat den klaren Willen zur Hilfe und die Bereitschaft zum Opfer. Deshalb sind auch gerade die Tage, an denen dieser Willen und diese Bereitschaft besonders sinnfällig werden konnten, und die daher auch eine besondere Gelegenheit gaben, sich zu diesen Kräften zu bekennen, zu so außerordentlichen Erfolgen geworden. Der „Tag der nationalen Solidarität" und der „Tag der Polizei", die noch dazu kurz aufeinanderfolgten, brachten nachgerade überwältigende Resultate.

Wir haben die Bilanz des zweiten Winterhilfswerkes ein Dokument der Menschlichkeit genannt. Und die Ziffern dieser Bilanz fassen nur das unendlich vielfältige Geschehen an Opfersinn und Einsatzbereitschaft zusammen, das im einzelnen — beim einzelnen Tun und beim einzelnen Menschen — noch viel deutlicher und anschaulicher für die Richtigkeit der Aussage zeugt: Dokument der Menschlichkeit. Wieviele Hunderttausende, die vielleicht selbst noch Unterstützung hätten erwarten dürfen, haben in der stolzen Freude, durch die wiedererlangte Arbeit vom „Nehmer" zum „Geber" werden zu können, von ihrem oft nur kargen Lohn geopfert, Abzüge geleistet, Plaketten erworben und in die Sammelbüchsen gegeben! Von wievielen Rentenempfängern, alten und sonst mittellosen Menschen und Kriegsbeschädigten, haben wir auch in diesem Jahr wieder gehört, die noch ihr Wenziges teilen wollten mit den völlig Armen und Hilfsbedürftigen. Gerade ihnen dankt das deutsche Volk am heutigen Tag mit besonderer Herzlichkeit. Ihre Haltung wurde zu einem Vorbild von symbolischer Kraft. Der Dank des deutschen Volkes gilt an erster Stelle auch dem „unbekannten Helfer" der NSV. d. h. den Unzähligen, die, ebenfalls nur selten in guten materiellen Verhältnissen, sich selbstlos in den Dienst der Sache gestellt hatten. Und dieser Dienst war schwer. Er forderte ganzen Einsatz der Kräfte, bei schlechtestem Wetter und zu ungewohnter Tageszeit. Er forderte vor allem eine innere Heiterkeit des Herzens, stets frischen Mut und unverzagten Frohsinn. Denn es galt hier und da, auch mit Mißmut und Unverständnis sich auseinanderzusetzen, und gewappnet zu sein gegen manches böse und häßliche Wort. Die Helfer haben keine Mühe gescheut und solche Unannehmlichkeiten ihres Ehrendienstes um des großen und schönen Ganzen willen unverdrossen in Kauf genommen. Künstler und Sportler haben ebenfalls uneigennützig bei vielen Veranstaltungen das Winterhilfswerk unterstützt. Nur wenige standen beiseite. Sie haben das große Werk, das von dem Willen der überwiegenden Mehrheit des Volkes getragen wurde, nicht beeinträchtigen können. Sie haben aber das schöne Recht verwirkt, an dem Stolz und der Freude der anderen teilzunehmen, die in dem abermaligen Erfolg auch ihren Erfolg sehen dürfen. Der Führer und Reichskanzler ist nicht enttäuscht worden, als er zu Beginn des Winters abermals das Volk zu Gemeinschaftssinn und Opfermut aufrief.

Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit hat wieder dafür gesorgt, daß keines seiner Mitglieder im Winter

Luftgleichheit mit Deutschland

Simon über das Verhältnis der deutschen und englischen Luftstreitkräfte

dnb. **London**, 4. April.

Der Abgeordnete Sir Charles Cayser fragte am Mittwochnachmittag im Unterhaus den englischen Außenminister Sir John Simon, ob ihm Reichskanzler Hitler während der kürzlichen Besprechungen in Berlin irgendeine Andeutung über den gegenwärtigen Umfang und die Stärke der deutschen Luftwaffe gegeben habe. Sir John Simon erwiderte: „Jawohl, im Verlaufe dieser Besprechungen teilte der deutsche Reichskanzler in allgemeinen Ausdrücken mit, daß Deutschland die Gleichheit mit England in der Luft erreicht hat."

„Daily Telegraph" widmet der gestrigen Unterhausantwort des Staatssekretärs des Aeußern, Simon, über die Stärke der deutschen Luftstreitmacht einen Leitaufsatz, in dem es heißt, hoffentlich werde die britische Oeffentlichkeit dieser Nachricht mit Offenheit gegenübertreten. Man dürfe glauben, daß Deutschland bei seinem Aufrüsten in der Luft nicht in erster Linie und vielleicht sogar nicht in zweiter Linie an Großbritannien denke. Aber Großbritannien müsse Deutschland in seine Rechnung stellen. Das Blatt erwähnt die gestrige Rede des Unterstaatssekretärs für das Luftfahrtwesen, Sassoon, in der es hieß, der westliche Luftpakt würde Großbritannien die Verpflichtung auferlegen, in der Luft stark genug zu sein, um anderen Beistand leisten zu können, und schließt, einer ehrenhalber eingegangenen Verpflichtung könne man sich nicht entziehen und dies sei eine völlig überzeugende Rechtfertigung der diesjährigen Erhöhung des britischen Luftfahrtvoranschlages. Eine „vereinbarte Verminderung" sei dadurch nicht ausgeschlossen, aber wenn die Konferenzverhandlungen erfolglos blieben, dann müsse entsprechend der Erklärung Baldwins gehandelt werden, wonach Großbritannien in der Luft die gleiche Stärke mit der in „Schlagweite" befindlichen stärksten Luftmacht haben müsse.

Inzwischen hat der Unterstaatssekretär für das Flugwesen, Sir Philipp Sassoon, außerhalb des Unterhauses auf einer Versammlung der Völkerbundsunion eine Rede gehalten, die das gesamte Problem auf seinen richtigen Nenner bringen wird. Sassoon erklärte, er glaube ehrlich, daß man in dem geplanten Luftpakt ein durchführbares Mittel besitze, um Unsicherheit durch Sicherheit zu ersetzen und auf diese Weise die Hauptursache überriebener Rüstungen und des Krieges zu beseitigen. Zu dem Wiederaufrüsten Deutschlands bemerkte Sassoon: Dies ist seit langem der Gegenstand großen Interesses, um nicht zu sagen, großer Besorgnis für das englische Volk gewesen. Es besteht Grund zur Annahme, daß das Tempo des Wiederaufrüstens in Deutschland endgültig beschleunigt worden ist. Ich hoffe, daß die Besprechungen, die kürzlich zwischen dem Staatssekretär des Aeußeren und dem Führer stattgefunden haben, zu einer besseren Kenntnis auf beiden Seiten der Ziele und Absichten unserer beiden Länder führen werden. Wenn sich dies so verhält, so wird es ein großer Gewinn sein. Ein volles Verständnis der Lage der anderen Seite ist eine notwendige Vorbedingung für eine dauernde Vereinbarung.

Abschluß des Winterhilfswerks

362 Millionen Mark Gesamtaufkommen — Der Dank des Führers

Wie das vorläufige Ergebnis des Winterhilfswerkes 1934/35 zeigt, konnten in fünf Monaten 362 Millionen RM aufgebracht werden, während im Winter 1933/34 in sechs Monaten das Gesamtergebnis 358 Millionen RM betrug. Das endgültige Ergebnis für 1934/35 dürfte sich noch um einige Millionen RM erhöhen.

*

Das zweite Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist mit dem 31. März 1935 abgeschlossen. Damit hat wiederum eine Aktion ihr Ende gefunden, deren Ausmaß so ungeheuer ist, daß es kein Beispiel für sie in der Geschichte des deutschen Volkes gibt. 13,5 Millionen Menschen konnten im Winter 1934/35 von der NS-Volkswohlfahrt betreut und vor Hunger und Kälte geschützt werden. Sach- und Geldspenden in Höhe von 362 Millionen RM wurden nach der vorläufigen Berechnung in dieser Zeit aufgebracht und an die Bedürftigen verteilt. Die Hauptträger der ungeheuren Arbeitslast des Winterhilfswerkes waren die Gauamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt in den Gauen der NSDAP. Sie haben mit außerordentlicher Hingabe und in vorbildlicher Arbeitskameradschaft mit ihren vielen Tausenden von Mitarbeitern auch das Winterhilfswerk 1934/35 möglich gemacht.

Der Führer hat daher nach Abschluß des Winterhilfswerkes 1934/35 Gelegenheit genommen, am Mittwoch 13.30 Uhr in der Reichskanzlei den Reichswalter der NSV, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, und seine Gauamtsleiter zu empfangen und ihnen seinen Dank und seine Anerkennung für die geleistete Arbeit auszusprechen.

Reichsminister Dr. Goebbels, unter dessen Gesamtleitung und Oberaufsicht das Winterhilfswerk stand, stellte bei diesem Empfang die Gauamtsleiter dem Führer vor und gab dann in einer Ansprache die Leistungen des Winterhilfswerkes 1934/35 bekannt.

Die Männer des Winterhilfswerkes, so betonte der Reichsminister in seiner Ansprache, sind wie im vergangenen Jahre auch heute bei Bewältigung dieses großen sozialen Hilfswerkes vor Ihnen erschienen, um Rechenschaft abzulegen. Diese Männer haben im vergangenen Winter nicht nur mit großer Freude, sondern auch mit großem Stolz die Sorge getragen, die Sie, mein Führer, ihnen aufgebürdet haben. Ich habe nun die Freude, Ihnen die vorläufigen Zahlen des diesjährigen Winterhilfswerkes vorlegen zu dürfen, und ich kann dabei mit Stolz und Befriedigung feststellen, daß das Winterhilfswerk des ersten Jahres durch die Ergebnisse des zweiten Winterhilfswerkes, obwohl nur ein Monat zur Vorbereitung zur Verfügung stand, noch weitaus übertroffen worden ist.

Das Winterhilfswerk 1933/34 hatte ein Gesamtaufkommen von 358 Millionen RM nachgewiesen, während das Winterhilfswerk von 1934/35 nach der vorläufigen Berechnung, die noch bedeutend überschritten werden wird, bereits ein Gesamtaufkommen von 362 Millionen RM ergeben hat, obwohl es einen Monat später einsetzte als das Winterhilfswerk 1933/34.

Das deutsche Volk hat sich abermals übertroffen und im zweiten Jahre des Winterhilfswerkes eine noch größere Opferbereitschaft bewiesen als im Jahre vorher.

(Fortsetzung Seite 2.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504048/fragment/page=0001

zu hungern und zu frieren brauchte. Die Leistung von ungeheurem Ausmaß, mit der das geschah, war freiwillig und, wenn man es so ausdrücken will, zusätzlich. Darin gerade liegt ihre Bedeutung und ihre wirklich einmalige Größe. Oeffentliche Mittel konnten nicht eingesetzt werden. Sie wurden gebraucht für das Arbeitsbeschaffungsprogramm und für den Wiederaufbau unserer Wehrmacht, der jetzt begonnen wurde und begonnen werden mußte, damit wir in einer Welt, die nur noch ein Ziel zu kennen scheint: die Vermehrung der Armeen und ihrer Waffen, nicht weiterhin völlig schutzlos fremder Gewalt und fremder Willkür preisgegeben bleiben.

Die Welt häuft Waffen auf Waffen. Durch ein ebenso törichtes wie gefährliches Zeter und Mordio von Krieg und Kriegsgefahr, in dem alle in schaurigem Chorus sich finden, hindert einer den andern, einzuhalten auf dem verhängnisvollen Irrweg, der einer Rüstungsverstärkung sogleich die nächste folgen läßt. Ein Land vor allem, das die Mission des „völkerbefreienden Sozialismus“ für sich allein in Anspruch nimmt, hat sich stärker noch als die übrigen in die Knechtschaft dieses hemmungslosen Kriegsgeistes begeben. Die Sowjetunion läßt, um die Zahl ihrer Soldaten, ihrer Flugzeuge, Geschütze, Gewehre, Gasgeräte mit geradezu gewaltsamer Schnelligkeit zu vermehren, Millionen der eigenen Volksgenossen hungern, ja Hungers sterben. Und das scheint uns die andere große, weithin leuchtende Wirkung des Winterhilfswerkes zu sein: während die Welt in Waffenlärm und Kriegsgeschrei sich verstrickt, hat Deutschland mit einem Dokument der Menschlichkeit von einzigartigem Rang für seinen friedlichen Aufbauwillen gezeugt. K. B.

Der Erfolg des Winterhilfswerks

(Fortsetzung von Seite 1)

Von dem errechneten Aufkommen entfallen auf Sachspenden 96 882 000 RM, auf Geldspenden 265 136 000 RM. Diese Summen werden sich voraussichtlich sogar um Millionen RM erhöhen.

Ueber die verausgabten Werte liegen bisher endgültige Zahlen erst bis zum 31. Januar 1935 vor. Es fehlen also zwei sehr wichtige Monate. Bis zum 31. Januar sind verausgabt worden:

- für rund 56 Millionen RM **Brennmaterialien,**
- für rund 59 Millionen RM **Kartoffeln,**
- für fast 70 Millionen RM Brot und Mehl,
- für 11 Millionen RM Fleisch und Fleischkonserven,
- für 21 Millionen RM Lebensmittelgutscheine,
- für 35 Millionen RM Kleidungsstücke,
- für 6 Millionen RM Fische.

Ein neuer Beweis für die Wirtschaftsbelebung im neuen Deutschland und das Absinken der Arbeitslosigkeit ist die Tatsache, daß im Winter 1933 noch 16 617 681 Menschen betreut werden mußten, während im Jahre 1934/35 durchschnittlich nur 13 486 000 Menschen zu unterstützen waren.

Neben der unmittelbaren Wirkung des Winterhilfswerkes sind weiterhin die indirekten Auswirkungen nicht zu unterschätzen. So wurde z. B. u. a. der Arbeitsmarkt der Fischereihafen-Städte günstig beeinflußt; allein in einem Monat wurden über 31 v. H. der gesamten Anlandungen an Seefischen vom Winterhilfswerk aufgenommen. 76 Millionen Plaketten und Abzeichen mit einem Gesamtherstellungspreis von fast 4 Millionen RM wurden in deutschen Notstandsgebieten hergestellt und sind hilfsbedürftigen Heimarbeitern zugute gekommen.

Nach diesem statistisch erfaßbaren materialen Opfer des deutschen Volkes ist auch die innere Anteilnahme aller Bevölkerungskreise an dem hohen Gedanken dieses sozialen Hilfswerkes bei weitem größer als im Vorjahr gewesen. Aus der Fülle der vielfältigen Mühen und Arbeiten, die ganze Berufskreise, Verbände und Organisationen zugunsten des Winterhilfswerkes auf sich genommen haben, sei nur der „Tag der nationalen Solidarität“ erwähnt, der alle führenden Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens Deutschlands mit der Sammelbüchse auf der Straße sah und einen Rekorderfolg darstellte. Es sei ferner an das „Volksweihnachten“ auf den Straßen und Plätzen der Städte erinnert, das im ganzen deutschen Volke begeisterten Widerhall gefunden hat.

Schließlich sei auch die Patenschaftsarbeit nicht vergessen, die mit ihrer persönlichen Liebestätigkeit von Mensch zu Mensch einer Verinnerlichung und einer wahrhaft nationalsozialistischen Durchdringung des Winterhilfsgedankens die Wege bahnt.

Das deutsche Volk hat mit dem diesjährigen Winterhilfswerk, das trotz der immer noch nicht überwundenen Wirtschaftsnot, trotz der Belastung Deutschlands mit gewaltigen und kostspieligen Aufgaben abermals einen überwältigenden Erfolg gegeben hat, der Welt wieder ein Beispiel von innerer Geschlossenheit und politischer Willenskraft gegeben, auf das es stolz sein kann.

Mein Führer, so fuhr Reichsminister Dr. Goebbels fort, die Männer, die hier vor Ihnen stehen, vertreten und repräsentieren Millionen von unbekannten Helfern, die sich fünf Monate lang meistens die ganzen Sonntage und bis in die späten Nachtstunden hinein für das Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt haben. Sie möchten im Namen dieser vielen Millionen Ihnen, mein Führer, den Dank aussprechen, daß Sie ihnen eine so schöne und stolze Aufgabe anvertraut haben. Sie sind aber auch stolz darauf, zu gleicher Zeit das ganze deutsche Volk repräsentieren zu können, das sich in diesem sozialen Hilfswerk selbst ein Denkmal gesetzt hat, das härter und dauernder sein wird als Stein und Erz.

Der Dank des Führers

In seiner Ansprache dankte der Führer dann allen für die große Arbeit, die sie geleistet haben, und bat sie, auch den Dank auszudrücken all den Millionen, die mitgeholfen haben, und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volke, das durch seine Opferwilligkeit dieses Werk gelingen ließ. So groß die soziale Leistung gewesen sei, so groß sei auch praktisch damit die politische Leistung.

Diese Arbeit des Winterhilfswerkes habe dem nationalsozialistischen Deutschland vor der ganzen Welt zur Ehre gereicht. Es sei eine sozialistische Demonstration des heutigen Regimes und es wirke als soziale Demonstration weit über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Mit dem Ausdruck des Dankes verband der Führer die Bitte an die Amtswalter des WHW, sich auch im nächsten Herbst wieder mit ihrer ganzen Kraft zur Verfügung zu stellen. Denn das Winterhilfswerk werde auch in der Zukunft die große Aufgabe haben, die deutsche Volksgemeinschaft zu vertiefen. Es wäre auch möglich gewesen, einfach auf dem Wege der Steuergesetzgebung einen Betrag von 300 oder 400 Millionen RM einzuziehen und diesen Betrag dann irgendwie zu verteilen. Aber der moralische, seelische und geistige Erfolg würde nicht ein Zehntel von dem jetzigen sein. Es sei ein Unterschied, ob man 350 Millionen RM als Steuer einbringe oder ob man diesen Betrag einbringen lasse durch das soziale Gewissen der Nation, durch das Gefühl und das Herz des Volkes. Aber gerade diese Haltung sei charakteristisch für das nationalsozialistische Deutschland. Das Winterhilfswerk sei das sicherste Zeichen dafür, daß die nationalsozialistische Revolution schon jetzt zu einer inneren geistigen Revolutionierung unseres Volkes geführt habe. Das sei mit ein Grund dafür, daß wir in alle Zukunft auf das Winterhilfswerk nicht verzichten dürfen.

Der Führer sprach die Hoffnung aus, daß das Ergebnis des Winterhilfswerkes sich immer mehr steigere. Millionen von Menschen würden erkennen, daß es nicht nur ein Glück sei, beschenkt zu werden, sondern ein viel größeres Glück, selbst zu schenken. Schon heute werde es im Gegensatz zur Zeit vor wenigen Jahren immer mehr als eine Ehre angesehen, für die notleidenden Volksgenossen sammeln zu dürfen.

Das Winterhilfswerk, so betonte der Führer nachdrücklich, sei für uns ein Beweis, daß wir mehr sind als eine bunt zusammengewürfelte Menschenmasse, sondern daß wir uns alle miteinander verbunden fühlen in guten und schlechten Tagen.

Der Führer schloß mit dem nochmaligen Ausdruck herzlichsten Dankes an die Gauamtsleiter der NSV für die geleistete Arbeit, an die unzähligen Mitarbeiter des Winterhilfswerkes und an das ganze deutsche Volk. Dem für die Durchführung des Winterhilfswerkes verantwortlichen Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Reichsleiter Dr. Goebbels, sprach er in herzlichen Worten seinen Dank aus.

Im Anschluß an den Empfang waren die Gauamtsleiter des Winterhilfswerkes Gäste des Führers beim Mittagessen in seiner Wohnung und hatten die große Freude, noch einige Zeit in angeregter Unterhaltung bei ihm verbleiben zu dürfen.

Edens Reise abgeschlossen

Ein neuer Friedensplan Mussolinis?

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. London, 4. April.

Der Lordsiegelbewahrer Anthony Eden wird heute abend, von Prag kommend, wieder in London eintreffen. Bereits morgen wird eine außerordentliche Sitzung des Kabinetts stattfinden, in der Eden über seine Reise Bericht erstattet. Am kommenden Dienstag werden der Außenminister Sir John Simon und der Lordsiegelbewahrer Anthony Eden London verlassen, um an der Konferenz von Stresa teilzunehmen. Es ist sehr unwahrscheinlich geworden, daß MacDonald an dieser Konferenz in Oberitalien teilnimmt. Sollte es indessen richtig sein, was der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, daß Mussolini in Stresa einen neuen Friedensplan vorlegen werde, so kann naturgemäß, zumal das englische Kabinett ebenfalls noch einmal am kommenden Montag zusammentreten will, noch eine Aenderung in den bisherigen Reiseplänen eintreten.

Nach den Angaben des „Daily Telegraph“ soll der neue Mussolini-Plan von dem Gedanken ausgehen, daß es notwendig sei, zunächst einmal ein allgemeines Vertrauensgefühl in Europa zu schaffen, ehe man an den Abschluß von Ostpakten gehe. So wolle er neue Erklärungen vorlegen, die mehr enthalten als nur Verpflichtungen, nicht zu den Waffen zu greifen. Mussolini wolle weiter anregen, sowohl wirtschaftliche wie auch politische Verhandlungen aufzunehmen, um so die Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten zu verbessern.

Das Warschauer Kommuniqué

Ueber den Besuch Edens in Warschau wurde folgendes amtliches Communiqué veröffentlicht:

Während seines Aufenthaltes in Warschau wurde Lordsiegelbewahrer Eden vom Staatspräsidenten und von Marschall Pilsudski empfangen. Außerdem hatte Eden mehrere Besprechungen mit Außenminister Beck. Eden unterrichtete Beck über den Verlauf der Besprechungen, die die englischen Minister kürzlich in Berlin und Moskau auf der Grundlage der durch das Londoner Communiqué vom 3. Februar festgelegten Richtlinien geführt haben. Im Laufe der Unterredungen mit Eden, die in einer offenen und freundschaftlichen Atmosphäre geführt wurden, hat Beck Eden über die Ansichten der polnischen Regierungen über die in dem Communiqué berührten Fragen und über die allgemeine internationale Lage unterrichtet. Die beiden Minister waren sich einig in der Erkenntnis, daß ihr Meinungsaustausch, der einen informativen Charakter hatte, seinen Zweck erfüllt hat. Sie unterstrichen die Zweckmäßigkeit der Aufrechterhaltung eines engen Kontaktes in bezug auf die weitere Entwicklung der politischen Lage in Europa.

Eden hat am Mittwochvormittag die Besprechungen mit dem polnischen Außenminister Beck fortgesetzt. Mittags fand ein Frühstück in der britischen Botschaft statt. Wenige Minuten nach 5 Uhr verließen die englischen Gäste Warschau mit dem Schnellzuge nach Prag in einem von der polnischen Regierung zur Verfügung gestellten Salonwagen.

*

Stimmungsumschwung in England?

Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 4. April.

Die Warschauer Besprechungen Edens haben zumindest den einen Erfolg gehabt, daß in der englischen Haltung Deutschland gegenüber eine nicht unbeträchtliche Wendung zum Besseren eingetreten ist. Bis zur Ankunft des Lordsiegelbewahrers Anthony Eden in Warschau war das englische Schema sehr einfach: „Die Berliner Verhandlungen waren völlig negativ, während die Besprechungen in Moskau von größtem positivem Wert sind.“ Als man sah, daß Polen eine andere als die erwartete Haltung einnahm, daß es mit aller Schärfe den Ostpakt ablehnte und noch dazu — wenigstens teilweise — völlig andere Gründe als Deutschland vorbrachte, „wußte man zunächst in London nicht, wie man sich mit dieser Haltung abfinden sollte. Die sehr deutliche Erklärung der Polen, nichts zu unternehmen, was sie in einen Gegensatz zu Deutschland bringen müßte, hat die Engländer ebenso wie die Tatsache, daß Polen mit seinem mit Deutschland abgeschlossenen Nichtangriffspakt höchst zufrieden ist, überrascht, dann aber doch zu der Erkenntnis gebracht, daß die von Hitler vorgeschlagenen Nichtangriffspakte wohl nicht so schlecht sein können, wie von interessierten Kreisen der englischen Oeffentlichkeit immer wieder einzureden versucht wurde. Seit zwei Tagen ist der Stimmungsumschwung in England ganz offenkundig. Besonders deutlich wird er heute morgen in einem Leitartikel der „Times“, deren Berliner Korrespondent eine Reihe von Einzelheiten aus den deutschen Vorschlägen bringt.

Das Blatt faßt diese Gedanken in seinem Leitartikel noch einmal zusammen und schreibt dann, es sei völlig klar, daß man bisher einen zu großen Nachdruck auf die negative Seite der Erklärungen, die Hitler Sir John Simon gemacht habe, gelegt habe und daß man in viel zu geringem Grade versucht hätte, der positiven Seite der Berliner Vorschläge gerecht zu werden. Man habe es schon längere Zeit gewußt, daß Deutschland beträchtliche Rüstungen besitze. Aber die Berliner Besprechungen hätten doch auch gezeigt, daß Hitler, als er die deutschen Rüstungsziffern bekanntgegeben habe, sich zugleich bereit erklärte, eine allgemeine Verminderung der Rüstungen zu diskutieren, da er, wie er schon früher mehrfach gesagt habe, alle die Waffen abschaffen wolle, die auch die anderen Länder abschaffen würden. So bestehe immerhin die Möglichkeit, schreibt das Blatt, daß die Konstruktion von schweren Tanks oder besonders weittragenden Geschützen eingestellt würde. **Und das sei ein Gewinn, den zu** erreichen sich sehr wohl gelohnt hätte.

In dem Schlußabsatz ihres heutigen Leitartikels zeigen die „Times“ eine fast dramatische Wucht, indem sie in bewußter Wiederholung mehrere Sätze mit denselben Worten einleiten, wie z. B.: „Hitler sagte“ oder „Hitler ist bereit“. Diese Aufzählung der „Times“ wird gewiß dazu beitragen, die bisher negative Haltung der Engländer völlig zum Verschwinden zu bringen. Die „Times“ erwähnen, daß Hitler bereit sei, einer internationalen Rüstungskontrolle beizutreten; sie geben auch die technischen Schwierigkeiten einer solchen Kontrolle zu. Ihr psychologischer Wert sei aber außerordentlich. Hitler sei bereit, über einen Luftpakt für Westeuropa zu verhandeln, und ebenso wie in den letzten Tagen, wiederholen auch heute die „Times“ wieder die Forderung, doch die Verhandlungen über einen solchen Pakt wieder in Erwägung zu ziehen. Hitlers Flottenforderungen hätten niemand überrascht; es bestehe glücklicherweise Grund zu der Annahme, daß England Deutschland zu den in diesem Jahre stattfindenden Flottenbesprechungen heranziehen werde.

Das sind alles wesentliche Punkte, so fährt das Blatt fort. Sie sind aber mehr als nur konstruktive Vorschläge. Es ist die Pflicht Englands und jedes anderen Landes, das für den Frieden wirkt, jede Möglichkeit eines Abkommens voll auszuschöpfen. Noch mehr als diese Bemerkung zeigt aber der Schlußsatz dieses Artikels, daß man in den Kreisen, die der „Times“ nahestehen, bereit ist, von der ursprünglichen Haltung des Kommuniqués vom 3. Februar etwas abzugehen, um zunächst einmal durch Einzelabkommen das zu erreichen, was zu erreichen möglich ist. „Vielleicht hätte man schon früher einiges erreichen können“, schreiben die „Times“ in ihrem Artikel, „wäre man nicht so ehrgeizig gewesen, nach universellen Hilfsmitteln zu suchen. Wenn die englische Diplomatie jede einzelne Möglichkeit eines Abkommens ausschöpft, dann wird sie zugleich Europa einen unschätzbaren Dienst erweisen.“

Die Berliner Auffassung

F. Berlin, 4. April.

Das amtliche Kommuniqué, das am Mittwochnachmittag in Warschau über die Besprechungen mit dem Lordsiegelbewahrer Eden ausgegeben wurde, ist, gelinde gesagt, nicht sonderlich inhaltsreich. Fast möchte man es eine Mitteilung nennen, in der nichts mitgeteilt wird. Bei dieser Formulierung leitet uns lediglich die Absicht, die Zurückhaltung dieser offiziösen Verlautbarung zu unterstreichen, da wir sie für aufschlußreich halten. Sie verdeutlicht von neuem, daß, wie im Text des

Die Perlenkette

Von **Bill Behm**

Tod oder Leben hängen oft nur von einem winzigen Umstand ab. Folgende Geschichte ist wahr und nicht erdacht. Sie wurde erzählt, als wir in einer kleinen Gesellschaft von komplizierten Nervensachen und dergleichen sprachen.

„Ich bin in meinem Leben nur einmal ohnmächtig geworden“, sagte die Fürstin K., eine zierliche, blonde Frau, „und erst eine halbe Stunde nach dem Geschehnis.“

„Erzählen, erzählen!“ hieß es einmütig.

Und die Fürstin erzählte:

„Mein Mann wurde von den Bolschewiken ermordet, und erst nach Jahren und ewig langen Verhandlungen bekam ich die Erlaubnis, Rußland zu verlassen. Mein Plan war, nach Deutschland zu gehen, aber wovon sollte ich mich ernähren, bis ich eine Lebensmöglichkeit gefunden hatte? Ich besaß noch einige Schmuckstücke und beschloß, die Steine mitzunehmen. Sie wurden in den Teddybären meiner damals sechs Jahre alten Tochter Erika eingenäht. Erika selbst wußte nichts davon.

Im Zuge zur Grenze traf ich die Gräfin X., die ebenfalls die Erlaubnis bekommen hatte, Rußland zu verlassen. Wir hatten den gleichen Weg und schlossen uns einander an, aber kurz vor der Grenzstation gestand die Gräfin, daß sie noch eine Perlenkette bei sich trüge.

„Aber um Gottes willen“, sagte ich erschrocken, „Sie können doch die Kette nicht so offen mitnehmen. Es ist unmöglich, Sie wissen doch, jeder derartige Schmuggel wird mit Todesstrafe bedroht!“

„Aber was soll ich tun? Sie ist das einzige, was ich noch besitze“, jammerte die Gräfin verzweifelt.

Wir überlegten hin und her, doch fiel uns nichts ein, und die Grenzstation kam immer näher. Schließlich nahm die Gräfin in jähem Entschluß die Milchflasche meiner kleinen Erika vom Fensterbrett, ließ die Perlenkette in die Milch gleiten und stellte die Flasche zurück. In der Milch war die Perlenkette nicht zu sehen.

„Wir lassen die Flasche einfach hier stehen“, meinte sie, „niemand wird darauf achten.“

Je näher die Station kam, desto aufgeregter wurden wir. Von dem Verlauf der nächsten Stunden hing unsere ganze Zukunft ab.

Endlich hielt der Zug, und wir wurden aufgefordert, zur Revision auszusteigen. Ein eisiger Wind fegte über den Bahnhof. Menschen mit dicken Pelzmänteln liefen planlos umher, und es gab eine Zeitlang wildes Durcheinander, bis wir in die Halle zur Untersuchung des Gepäcks eingelassen wurden.

Schwerbewaffnete Soldaten nahmen die Revision vor. Jeder Koffer wurde ausgepackt und alles genauestens untersucht. Dann wurden wir in Einzelzellen gebracht, wo grimmig aussehende Frauen eine körperliche Untersuchung vornahmen, die nicht ohne bissige Bemerkungen abging.

Auch Erika wurde von oben bis unten untersucht, ihr Teddybär aber seltsamerweise nicht beachtet. Schließlich war auch diese Marter überstanden. In einer zweiten Halle prüfte ein Kommissar unsere Pässe und Erlaubnisscheine. Es war ein Mann mit kaltem Blick, und manch einer von denen, die durch die erste Revision glücklich gekommen waren, wurde von ihm aufgehalten, weil irgendeine Kleinigkeit in den Papieren nicht in Ordnung war.

Bleich, vor Erregung und Kälte zitternd, standen wir endlich wieder auf dem Bahnsteig. Wir sprachen kein Wort. Der Zug war rangiert worden. Dann bekamen wir die Erlaubnis, einzusteigen. Fast drei Stunden hatte die Revision gedauert. Der Zug war noch nicht wieder geheizt und eisig kalt.

Aufatmend fanden wir unser Abteil, aber noch war die Gefahr nicht vorüber. Es konnte jederzeit eine neue Revision kommen. Wir waren viel zu aufgeregt, um uns zu unterhalten, und sahen schweigend auf den Bahnsteig, fieberhaft das Abfahrtszeichen erwartend.

Plötzlich ertönten im Gang die schweren Schritte von Soldatenstiefeln. Türen wurden aufgerissen und wieder zugeschlagen. Das Verhängnis nahte. Jetzt waren sie im Nebenabteil; heftige und erregte Stimmen gingen durcheinander. Dann wurde unsere Abteilungstür geöffnet. Ein finster aussehender Bolschewik, bis an die Zähne bewaffnet, starrte uns an. Er bewegte sich nicht, sah uns nur drohend an, eine Minute, zwei Minuten . . . Eine fürchterliche Spannung preßte uns die Kehlen zusammen; wir hätten schreien mögen und hätten doch keinen Laut hervorgebracht.

Dann wanderte der Blick des Soldaten durch das Abteil, langsam, von einem Gepäckstück zum andern, streifte das Kind, das sich ängstlich an mich schmiegte, streifte den Teddybären und . . . dann hob er die Hand, machte einen Schritt gegen das Fenster, mit einem widerlichen, triumphierenden Grinsen auf die Milchflasche deutend.

Es war die qualvollste Minute meines Lebens. Das Herz klopfte wie rasend bis in den Hals hinauf. Alles hatten mir die Bolschewiken genommen, ich wußte, jetzt war das letzte verloren. Nur schnell, nur schnell, dachte ich und drückte das Kind an mich.

Der Soldat sah uns grinsend an, nahm dann die Flasche und drehte sie um —“

Die Fürstin lehnte sich, bedrängt durch die Gewalt der Erinnerung, im Sessel zurück und konnte nicht weiter. Ungeduldige Rufe wurden laut:

„Nun und? Was geschah?“

Die Fürstin atmete auf:

„Nichts geschah. Die Milch war gefroren.“

---

* **Prof. Dr. Max Hecker 65 Jahre alt.** Professor Dr. Max Hecker, Archivar und stellvertretender Direktor des Goethe- und Schiller-Archivs in Weimar, begeht am 6. April seinen 65. Geburtstag. Prof. Hecker ist Herausgeber des „Jahrbuches der Goethe-Gesellschaft“, das er weit über den einstmaligen philosophischen Bereich hinausgeführt und für die großen weltanschaulichen Fragen der Zeit geöffnet hat. Besonders hat sich Prof. Hecker verdient gemacht durch die alljährlichen Führungen des Deutschen Schillerbundes, in denen er der Jugend die Schätze des Goethe-Schiller-Archivs lebendig vor Augen führt.

Altes Namensgut in deutschen Heimatgauen

Von **Werner Lenz**

Im deutschen Vaterlande leben seit Jahrhunderten, ja seit Jahrtausenden Namen für die deutschen Städte, Flüsse und Landschaften, an deren tieferem Sinn wir so leicht vorbeigehen, weil uns der Eigenname nur als eine Bezeichnung, nicht aber als ein historisches Zeugnis erscheint. Wenn wir geographische Begriffe hören wie „Neustadt“, „Weizacker“ oder „Fürstenfeldbruck“, so kann man sich die Herkunft dieser Ortsbezeichnungen zumeist leicht erklären; oft aber sind sie so „abgeschliffen“, so „zersprochen“, daß es vieler Mühe bedarf, jeweils den Sinn dieses Namens aufzudecken.

Schauen wir uns also mal in einem und dem anderen Teile Deutschlands um, was uns die Ortsbezeichnungen von ihrer Gründungszeit zu erzählen wissen. Ueber Berlin ist schon so viel verschiedenes geschrieben worden, daß wir uns darauf beschränken dürfen, „Berlin-Kölln“ als einen „Wehrplatz bei einem Kollen“, eine alte deutsche Form für Hügel, zu deuten. Die „Spree“ ist auf altsächsisch eine „spreuua“, eine Vielarmige. Der Sprachstamm kehrt in dem Worte „Spreu“ — zerteilt, zerflatternd — wieder. Potsdam war früher „Potsdupimi“ und heißt „Unter den Eichen“. Wirklich gibt es heute noch unweit der alten Residenz einen Ort „Eiche“; und Sanssouci steht auf dem Boden eines früheren Eichwaldes. In den alten Kriegszügen soll Karl der Große bei „Teltow“ sein Zelt aufgeschlagen haben, daher der Name „Zeltaue“ (mittelhochdeutsch: teltouwe) für diesen Ort, woher die Teltower Rübchen weit ins Ausland exportiert wurden. „Jüterbog“ kennt jeder, der irgendwelche Beziehungen zur deutschen Artillerie hat. Da darf man gern die Deutung belächeln, daß Jutta von Brandenburg-Osterburg ehedem den — tatsächlich berühmten — Bockmarkt so gut beliefert habe, daß die Ziegenböcke der Landesfürstin besonders gut verkauft wur-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504048/fragment/page=0002
DFG

Kommuniqués auch nachdrücklich gesagt wird, die Aussprache Edens mit den führenden Persönlichkeiten der polnischen Politik rein informativen Charakter hatte, und unterstreicht damit noch einmal den Zweck der englischen Ministerreise als Erkundungsfahrt. Der Wert der in „offener und freundschaftlicher Atmosphäre" geführten orientierenden Unterhaltungen wird auch bei dieser Gelegenheit besonders unterstrichen. England will seine Handlungsfreiheit durch den Gedankenaustausch mit den Regierungen der Staaten, die in erster Linie an den Besprechungen über das Londoner Kommuniqué vom 3. Februar beteiligt sind, nicht einengen lassen. Es soll Sache der englischen Regierung bleiben, nach dem Abschluß der europäischen Reise auf Grund der Auskünfte, die in den verschiedenen Hauptstädten eingeholt wurden, Entschlüsse zu fassen und Entscheidungen zu treffen. Wir wissen, daß dieser Sachverhalt der französischen Presse zum Teil große Pein bereitet und daß sie daher in den letzten Tagen sich immer wieder bestrebt zeigte, bereits eine Bindung Englands in bestimmter Richtung festzustellen. Das Warschauer Kommuniqué ist, wenn wir es richtig verstehen, geeignet, derartige Auffassungen noch einmal zurückzuweisen.

Darüber hinaus verdient Beachtung, daß das Kommuniqué es unterläßt, irgendeine Bemerkung über den Ostpakt zu machen. Diese Unterlassung geschah gewiß nicht ohne Absicht und gibt ohne Zweifel einen deutlichen Hinweis auf den Verlauf der Erörterungen an den beiden letzten Tagen. Sie zeigt, daß Polen seine Bedenken gegen den Ostpakt wohl kaum aufgegeben hat. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch die Stimmen, die gerade während des Warschauer Aufenthaltes Edens in der englischen und zum Teil auch in der französischen Presse laut wurden und in denen sich gewisse Veränderungen des Ostpaktgedankens abzeichneten. Hinter diesen Bemerkungen steckt unverkennbar die Absicht, mit einer neuen Formulierung des Plans die Bedenken zu beseitigen, die Deutschland und nach wie vor auch Polen gegen seine jetzige Gestalt erheben. Die Handlungsfreiheit der einzelnen beteiligten Staaten soll in stärkerem Maße aufrechterhalten bleiben. Zu diesem Zweck kündigt man vor allem die Beseitigung der automatischen Kriegsverpflichtung — ohne Zweifel der Giftzahn dieses Geschöpfes von französisch-sowjetrussischen Gnaden — an, die ein Risiko von nachgerade unübersehbarem Ausmaß in sich trägt. Deutschland hat sich bekanntlich besonders nachdrücklich gegen diese gefährliche Verpflichtung gewandt. Daß sie ausgerechnet in der Sowjetregierung einen, man muß schon sagen: begeisterten Verteidiger gefunden hat, mußte unseres Erachtens von vornherein nachdenklich stimmen. Aus der aktiven Verpflichtung zu einem kriegerischen Unternehmen gegen den „Angreifer" würde nach der neuen Lesart ein passive Verpflichtung der Nichtunterstützung des Angreifers werden.

Wieweit derartige Gedankengänge in der Zukunft praktisch eine Rolle zu spielen bestimmt sind und wieweit sie unter Umständen eine neue Verhandlungsgrundlage schaffen könnten, braucht in diesem Zusammenhang noch nicht untersucht zu werden. Daß die Gedanken über die Ausgestaltung des Ostpaktes sich zu wandeln beginnen, bleibt jedoch auf alle Fälle bedeutsam, vor allem, wenn man bedenkt, daß dieser Wandel auch in Frankreich, dem Autor dieses Planes, zu beobachten ist.

Ein Tuberkulose-Hilfswerk

Großzügige Aktion der NS-Volkswohlfahrt

Berlin, 4. April.

Das Hauptamt für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSV hatte anläßlich der jetzt beginnenden großen Aktion gegen die Tuberkulose zu einer Pressevorbesprechung geladen. Die Bekämpfung der Tuberkulose war bisher den Fürsorgeverbänden, Krankenkassen, Sozialversicherungsträgern, Wohlfahrtsämtern usw. überlassen. Außerdem waren Tuberkulosefürsorgestellen eingerichtet worden, die alle an offener Tuberkulose Kranken erfassen, auf die Umgebung des Kranken ein Augenmerk haben und die Weiterverbreitung der Krankheit nach Möglichkeit verhindern sollten.

Wenn nun die NSV sich ebenfalls der Tuberkulosebekämpfung zuwendet, so liegt der Grund in der großen Zahl der Tuberkulosekranken Zwei Prozent der deutschen Bevölkerung, rund 1 320 000 Menschen, leiden an einer noch nicht zur Ruhe gekommenen und 0,5 bis 0,7 Prozent, also etwa 400 000 Menschen, an einer offenen Tuberkulose. Der NSV kommt es nicht nur darauf an, den einzelnen Kranken zu heilen und seine Erwerbsfähigkeit wieder herzustellen, sondern sie will gerade die Infektionsquellen beseitigen, sie will also gerade diejenigen erfassen, die von keiner anderen Stelle erfaßt werden oder denen von den Versicherungsträgern keine Kur oder eine nur unzureichende gewährt wird. Sie wird, wenn eine andere Stelle ein Heilverfahren abgelehnt hat, den Grund prüfen und möglicherweise diese Stelle zu veranlassen suchen, ihre Entscheidung einer Nachprüfung zu unterziehen und sich gegebenenfalls an den Kosten beteiligen. Sie wird eine Heilstättenkur dann einleiten, wenn Aussicht auf eine Heilung überhaupt besteht. Sie wendet sich nicht nur dem Kranken selbst zu, sondern auch seinen Angehörigen. Sie will, daß die Familie und die gesamte Umgebung des Kranken gesund wird. Gerade dieser Familienfürsorge schenkt die NSV die weitestgehende Aufmerksamkeit. Durch wirtschaftliche Unterstützung (Sorge für Kleidung, Ausrüstung, Reiseverpflegung) sorgt sie dafür, daß der von ihr betreute Kranke die Reise antreten kann. Sie bekümmert sich durch Einleitung wirtschaftlicher Hilfsmaßnahmen um die Familie, wenn diese durch die Kur ihres Ernährers in Schwierigkeiten gerät.

Alle Hilfsmaßnahmen der NSV sind jedoch rein zusätzlicher Natur. Es soll also keinesfalls ein anderer Kostenträger entlastet werden. Die NSV will nur in Lücken springen und dadurch die ganze Tuberkulosebekämpfung vorwärtstreiben und neue Anregungen geben. Ueber das Organisatorische ist zu sagen, daß das Tuberkulosehilfswerk zunächst in folgenden Gauen durchgeführt wird, Groß-Berlin, Kurmark, Köln-Aachen, Koblenz-Trier, Rheinpfalz-Saar, Essen und Düsseldorf. Die Zahl dieser Gaue soll monatlich erweitert werden, so daß man hofft, bis Ende des Jahres alle deutschen Gaue erfassen zu können.

„Schönheit der Arbeit"

Eine Rede Dr. Leys

Nürnberg, 4. April.

Am Mittwoch begann in Nürnberg die Tagung des Amtes „Schönheit der Arbeit" der Deutschen Arbeitsfront. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die von Pg. Speer mit Worten der Begrüßung eingeleitet wurde, stand eine große Rede des Reichsorganisationsleiters der NSDAP und Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley. Er führte u. a. aus:

„Die Zeit, die hinter uns liegt, hat sich jahrzehntelang nur mit einem winzigen Teil der Sozialordnung abgegeben. Es ist ja gar nicht wahr, daß der Bargeldlohn das Leben des Menschen ausmacht. Wäre das der Fall, dann hätten wir keinen Offizier und keinen Soldaten. Sie wissen ja, was diese Männer vor dem Kriege bekamen. Nicht Lohn und Sold machen die soziale Stellung der Menschen aus. Natürlich kann man einem Volk nicht, wie es die alten Regierungen für richtig hielten, Belastungsproben ins Unermeßliche auferlegen, aber an den Opfern zerbricht ein Volk nie, wenn Männer da sind, die das Schicksal meistern. Es ist notwendig, ein Existenzminimum zu erforschen, aber ein Existenzminimum, das sich nicht nur mit Kalorien beschäftigt, sondern daß alle Lebensbedingungen kulturell formt. Aus dem Wort des Führers: „Sorgen Sie mir dafür, daß das Volk starke Nerven hat!" ist das Werk „Kraft durch Freude" erstanden. Der Führer ist also der Schöpfer dieses herrlichen Werkes, von dem ihr Amt „Schönheit der Arbeit" ein wesentlicher Teil ist. „Kraft durch Freude" ist keineswegs nur ein Feierabendwerk, sondern es greift in den Alltag und es gestaltet den Alltag. (Starker, langanhaltender Beifall.) Es ist unser soziales Wollen, ein Wollen, das niemals vor uns dagewesen ist."

Arbeitsbuch soll Ueberfüllung verhindern

Berlin, 4. April.

Zur Einführung des allgemeinen Arbeitsbuches wird von der Deutschen Arbeitsfront darauf hingewiesen, daß diese Maßnahme die zweckentsprechende Verteilung der Arbeitskräfte in der deutschen Wirtschaft treffen solle. Das Arbeitsbuch soll den Zustrom in überfüllte Berufe abbremsen sowie die Schwarzarbeit verhindern.

Fahrrad-Bereifungen Ersatzteile bei **Gummi-Bieder**

Richtlinien zur Vereinheitlichung der Hochschulverwaltung

Reichswissenschaftsminister Rust hat Richtlinien zur Vereinheitlichung der Hochschulverwaltung erlassen, die an die Stelle der bisherigen Vorschriften treten und in denen die Hochschule in Dozentenschaft und Studentenschaft gegliedert wird.

Die Dozentenschaft setzt sich zusammen aus den Lehrkräften und Assistenten, die Studentenschaft aus den an der Hochschule voll eingetragenen Studenten deutscher Abstammung, unbeschadet ihrer Staatsangehörigkeit. Führer der Hochschule ist der Rektor, der dem Reichswissenschaftsminister allein verantwortlich ist. Der Leiter der Dozentenschaft wird vom Reichswissenschaftsminister ernannt. Er untersteht dem Rektor. Das gleiche gilt für den Leiter der Studentenschaft. Der Senat, der dem Rektor beratend zur Seite steht, wird gebildet aus den Leitern der Dozentenschaft und der Studentenschaft, dem Prorektor, den Dekanen und zwei weiteren vom Rektor zu berufenden Mitgliedern der Studentenschaft. Die Dekane, die die Fakultäten führen, werden durch Fakultätsausschüsse beraten.

Kownoer Urteil ohne Begründung

Die endgültige Urteilsverkündung

Kowno, 4. April.

Am Mittwoch, gegen zehn Uhr, wurde in öffentlicher Sitzung des Kriegsgerichts in Kowno die endgültige Fassung des Urteils im Memelländer Prozeß in Anwesenheit aller Verurteilten verkündet. Eine Urteilsbegründung gibt es beim Kriegsgericht nicht. Verlesen wurde somit nur die Zusammenfassung des Urteils, wie dies bereits am 26. März 1935 beim Abschluß des Prozesses geschah.

In dem Urteil heißt es, daß die Hauptbeschuldigten im Memelgebiet geheimen von Deutschland aus geleiteten nationalsozialistischen Organisationen angehört hätten, deren Ziel darin bestanden habe, das Memelgebiet durch einen bewaffneten Aufstand von Litauen loszureißen und mit Deutschland zu vereinigen. Außerdem hätten Verbindungen mit der SA und SS, also mit Gliederungen der NSDAP, bestanden. Die Hauptangeklagten hätten außerdem militärische Uebungen gemacht und andere darin unterwiesen. Pries, Boll, Lepa und Wannegat werden nach dem Urteil wegen vorsätzlichen Mordes an dem Justizbeamten Jesuttis in Zusammenhang mit Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes bestraft, Johann und Ernst Wallat (Fall Loops) wegen Ausübung von Terrorakten.

Die Verurteilten können gegen das Urteil bis zum 17. April Kassationsbeschwerde beim Obersten Tribunal einlegen. Die Kassationsbeschwerde darf sich jedoch nur auf formelle Mängel bei der Urteilsfindung erstrecken und nicht auf sachliche Umstände. Das Urteil tritt endgültig in Kraft an dem Tag der Ablehnung der Kassationsbeschwerde durch das Oberste Tribunal.

Steigende Heiratsfreudigkeit

Wirkungen der Ehestandsdarlehen

F. **Berlin**, 3. April.

Die vom Statistischen Reichsamt herausgegebene Halbmonatsschrift „Wirtschaft und Statistik" beschäftigt sich in ihrem neuen Heft mit den bevölkerungspolitischen Auswirkungen der Ehestandsdarlehen. Dabei wird mitgeteilt, daß bis Ende 1934 im Deutschen Reich auf Grund des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen insgesamt 366 178 Ehestandsdarlehen bewilligt und ausgezahlt worden sind. In der gleichen Zeit sind insgesamt 143 571 Kinder in den mit Ehestandsdarlehen geschlossenen Ehen lebendgeboren, für die Erlasse von Darlehnsbeträgen gewährt wurden.

In der ersten Zeit nach Inkrafttreten des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen war die Zahl der ausgezahlten Ehestandsdarlehen zunächst erheblich (bis Juni 1934 um 73 300) höher als die Zunahme der Eheschließungen gegenüber dem Tiefstand der Heiratshäufigkeit in den entsprechenden Monaten von 1932. In dieser Zeit haben mithin auch zahlreiche Paare sich die Vergünstigung des ehefördernden Gesetzes zunutze gemacht, die vermutlich ohnehin geheiratet hätten. Im Laufe des Jahres 1934 wurde aber die Zunahme der Eheschließungen außer durch die Gewährung von Ehestandsdarlehen in zunehmendem Maße auch durch die weitere starke Besserung der Wirtschaftslage gefördert. Die Zunahme der Eheschließungen (gegenüber 1932) überstieg nunmehr die Anzahl der ausgezahlten Ehestandsdarlehen. So war in der zweiten Hälfte von 1934 die Zahl der Eheschließungen um rund 131 000 größer als im zweiten Halbjahr von 1932, während gleichzeitig nur 89 680 Ehestandsdarlehen ausgezahlt wurden.

Kleine Chronik

Oberflugmaschinist **Brecht** von der Deutschen Lufthansa vollendete dieser Tage eine **Million Luftkilometer. Brecht ist zur Zeit der Oberflugmaschinist der Ju 52 des Reichswehrministers, General v. Blomberg, der den Millionär persönlich empfing und ihn herzlich beglückwünschte.**

*

Ein 22jähriger Student aus **Quedlinburg** wurde vom Göttinger Schöffengericht **wegen einer großen Anzahl von Bücherdiebstählen in den Göttinger** Universitätsinstituten zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Der **Staatsanwalt hatte** drei Monate Gefängnis beantragt. Der unbesonnene Student verteidigte sich mit der Erklärung, daß ihm von Haus aus unzureichende Mittel zum Lebensunterhalt zur Verfügung gestellt worden seien. Das Gericht war der Ansicht, daß der **Angeklagte um Gebührennachlaß** hätte nachsuchen **können, der ihm** zweifellos gewährt worden wäre.

*

Der **Dresdner Verkehrsverein veranstaltet** einen Wettbewerb für Kellner, in **dem Geldbelohnungen** bis zu insgesamt 500 RM für **besonders entgegenkommendes** und **höfliches Benehmen dem** Gast gegenüber zu erringen sind.

*

Das Brandunglück in **Ughorode (Karpathen-Rußland)** — wo zahlreiche Strohschober, in denen Obdachlose zu nächtigen pflegten, **abbrannten — hat** insgesamt 25 **Todesopfer gefordert.**

*

Nach einer Meldung aus Colombo hat die Malaria-Epidemie auf Ceylon bisher 54 000 Todesopfer gefordert. Im Februar allein starben 16 000 Menschen.

Diebeskolonne an der Strickleiter

Ein dreister Raubzug wurde in einem **Geschäftshaus am Potsdamer Platz in Berlin von einer gefährlichen Diebeskolonne, die in Berlin seit längerer** Zeit ihr Unwesen treibt, durchgeführt. **Die Diebe** hatten sich vom Dach des Hauses **an einer Strickleiter** bis zum fünften Stock herabgelassen. **Dort drückten sie** eine Scheibe ein und stiegen in die **Räume einer** Grundstücksverwaltung. **Aus dem Geldschrank, dessen** Schlüssel sie beim Durchsuchen der **Räume fanden, entwendeten** sie 800 RM. Sie **untersuchten dann im** vierten Stock das Büro **eines Sportverbandes, wobei** ihnen 400 RM in die Hände **fielen. Der Diebeszug** fand schließlich im **Kontor einer chemischen Fabrik** in der zweiten Etage sein Ende, **wo die Einbrecher aber** ohne Beute abziehen mußten. **Die Kriminalpolizei ist** der Bande auf der Spur.

„Karo" geht in den Klub

Jetzt hat London **sogar einen Klub für Hunde.** Einen richtigen Klub, in dem **sich die Tiere auf ihre** Art vergnügen können. **Für diejenigen Vierbeiner,** die durchaus nur mit einem Holzball **spielen wollen,** oder die, welche mit Begeisterung **Möbel anbeißen,** sind Attrappen vorhanden, **an denen sie ihre Lust haben.** Das Futter ist auch sehr gut, **und Radau können sie** machen, soviel sie wollen. **Der Hundeklub entspricht** gerade in London einem Bedürfnis. **Die Herrchen und Frauchen sind nicht mehr genötigt, ihre Haustiere Bekannten in Pflege zu geben oder die Tiere zu Hause** zu lassen, wenn sie fortmüssen. Die Leitung des Hundehauses wird einfach angerufen, und in kurzer Zeit **wird das Tier abgeholt. Es hat sich herausgestellt, daß** viele der Hunde nicht gern mitgingen. **Dann aber gefiel ihnen das Leben und Treiben in dem Klub so gut, daß sie nicht wieder nach Hause wollten. Nachdem erst** vor wenigen Wochen diese Einrichtung ins Leben gerufen worden ist, hat sie sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits außerordentlich bewährt. Die Zahl der vierbeinigen „Mitglieder" ist auf der ansteigenden Linie.

Der Führer der spanischen Radikalen Partei, Lerroux, hat am Mittwochmittag eine neue Regierung gebildet. Es handelt sich um ein Minderheitskabinett auf Grundlage der Radikalen Partei, dessen Vorsitz wiederum in der Hand von Lerroux liegt.

(Unpolitische Nachrichten siehe auch Seite 8.)

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für unpolitischen Nachrichtendienst und Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. (D.-A. 2/1935: 45 000.) — Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten GmbH., Halle. Verlagsdirektor August Spreike. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

den, denn es hieß: „Juttens Bock, guter Bock!" Vielmehr bedeuten die sorbischen Worte „jutry" und „bog" der „frühe Gott". Es hat hier ein Tempel des Morgengottes, der Sonne, gestanden.

In der Ostmark kehrt slawisches Namensgut oft wieder. Die Oder ist schlichthin das „Wasser", woda, oda auf altslawisch. „Stettin" heißt kaum nach einem germanischen Stamme der „Sidiner", der unbeweisbar blieb, sondern war ehemals, während der wendischen Invasion „stetiny", d. i. Zusammenfluß, also gewissermaßen ein nordliches „Coblenz", denn auch diese Stadt am „Deutschen Eck" heißt „confluentia" (zusammenfließende), nämlich „Ströme" (Rhein und Mosel). In Mecklenburg, das seinen Namen der „mikilin"-Burg, der Großburg, verdankt, saßen die Slawen nach der deutschen Südwanderung, bis die Niedersachsen sie wieder hinauswarfen. Schwerin war ein „swerin", ein „Tiergarten", und „Strelitz" ein „Jägerhof". (Strelitzen hießen noch bis in die Neuzeit die Leibjäger des Zaren.) „Lübeck" heißt nach einem alten Fürsten Liuby, der es gegen die wendischen Obotriten erbaute. Obotriten heißt „Heldensöhne" von „hodr" = Held". Es ist von dort nicht weit zu den „Dithmarsen", welche die „deutschen Marschen" bewohnen. Dasselbe Wort „diot = Volk", aus dem sich der Begriff „deutsch" entwickelte, kehrt auch in dem lothringischen, jetzt französischen „Diedenhofen", Deutschhofen, wieder, das trotz der Umtaufe in „Thionville" als kerndeutsche Gründung in der Geschichte lebt.

Inzwischen nochmals zurück zur Waterkant. „Hamburg" heißt altdeutsch „Burg in der Hamme", d. i. „im Walde", oder wahrscheinlicher „Burg an der Hamma", d. i. der „Kniebeuge", will sagen der Kniekrümmung der Elbe. Ueber See grüßt „Helgoland": „Grön is dat Land, rood is de Kant, witt is de Sand, dat is de Flagge von't hillige Land!". Das „heilige" Land war Helgoland, weil dort ein Tempel und heiliger Brunnen des Gottes der Gerechtigkeit, Foseti, stand. „Bremen" ist schwer zu deuten, „Bram" ist friesisch „Rand", man denke an verbrämen. Die Ursiedlung der späteren Hansestadt lag danach am Rande des Weserflusses oder am Rande einer Waldung. Die Seeküste liegt ja noch fern. Westlich liegt Emden unweit der Ems. Ems ist „die Emsige", die munter Rinnende, sie mündet in den „Dollart"; „dullert" ist ein altes niederdeutsches Wort für „Senkung".

Interessante Namen führen kerndeutsche Städte, die heute vom deutschen Reiche im Ostgebiet abgetrennt sind. „Danzig" hieß in voller nordischer Sprachform früher „Godanske", die Gotenstadt, wie auch wahrscheinlich Jütland, nach seiner isländischen Benennung zu schließen, die „Jotland" lautet, durch erweichte Aussprache aus „Gotland" entstanden ist. Das „Gottesländchen" ist eine poetische Bezeichnung für „Kurland". Vielleicht klingt da der gleiche gotische Sprachstamm an. „Kurland" selbst verdankt seinen Namen dem finnischen Stamm der „Kuren". Ueberall finden wir dort deutsche Namen. Das livländische „Riga" wurde von deutschen Kaufleuten gegründet. Es war eine Siedlung an dem Flüßchen „Rüje", die dort 1160 entstand. Dieses Gewässer fließt heute nicht mehr, hat aber seinen altniederdeutschen Namen „Rüje-Fluß" auf die Stadt an ihm übertragen. „Rüge" ist „rege"; also heißt — wie manch' anderer — dieser Fluß nach seinem „hurtigen Gerinsel". In „Dorpat" steckt das alte deutsche „dörpt = Dorf. „Reval" heißt nach „rev, ref, riff", wie der altnordische Sprachstamm sich ausweist, „Stadt am Riff", Klippenort. Oder man folgt der anderen Deutung: „Roewe-ello", das „Räuberhaus" hat den Seeräubern dort Unterschlupf geboten. Das schmerzensreiche „Memel" will erwähnt sein. Es heißt nach dem Memelfluß. Diese lettische Bezeichnung entspricht wörtlich der russischen — „Njemen". „Memule" und „njemoj" heißt „stumm, unverständlich". Das Wort wurde der Name für die „unverständlich redenden" Deutschen. Memel also heißt „Deutschstadt"! Litauen möge es beherzigen!

Gedanklich ist es nur ein Sprung von der Memel zur Maas. „Maas" ist dasselbe wie „Moos", man denke ans „Dachauer Moos", also im „Moor" entstanden. Die „Mosel", mosella, ist die „kleine Maas". „Aachen" kommt von „aquae", ist also die „Stadt der Wässer"; waren doch ihre Heilquellen schon im Altertum hochberühmt! — Deutschland ist groß und noch manches möchte man sich erklären, was uns seine Landschaft kündet. Nürnberg ist wahrscheinlich nicht „castra norica", obwohl es wirklich ein „fester Platz in Noricum" war. Es ist wahrscheinlicher die „Burg Norberts", eines Mannes, der den schönen Namen „Nordglanz" trug. Vielleicht bedeutet Nürnberg aber auch „Berg an der ‚nurung'", d. i. am „Neulande", am neugerodeten Lande — oder Nornenberg. München ist von „munichen = Mönchen" gegründet. Sein Wappen ist bekanntlich das mit der Mönchskutte bekleidete „Münchener Kindl". „Stuttgart" war ein „Stutengarten", ein Gestüt; „Münster" ein „monasterium", ein Kloster. „Leipzig" kennt jeder als „Lindenstadt", „Dresden" bedeutet „Waldstadt" aus wendisch „drezga", d. i. „Wald". Ueber „Halle", die „Salzstadt", kommen wir nach Magdeburg, „Maydenburg". Sie ist eine uralte Sachsengründung und enthielt einen Tempel der Freya, der Göttin der Liebe. Später wurde, als Karl der Große ihn zerstörte, die Gottesmutter Maria als Patronin Magdeburgs erwählt, das auch heute noch eine „Magd", ein Mädchen, im Wappen führt.

* **Anneliese Johow geht nach Weimar.** Anneliese Johow, die erste Heldin und Liebhaberin des hallischen Stadttheaters, ist für die nächste Spielzeit an das Deutsche Nationaltheater in Weimar verpflichtet worden, wo sie einen Vertrag für mehrere Jahre erhielt.

* **Die neuen Universitäts-Rektoren.** Als Nachfolger von Professor Dr. Geldmacher wurde Hofrat Prof. Dr. von Haberer als Rektor der Universität Köln bestätigt. — Der bisherige Dekan der juristischen Fakultät, Professor Dr. Kipp, wurde als Nachfolger von Professor Dr. Naumann zum Rektor der Bonner Universität ernannt. — Zum Rektor der Universität Tübingen wurde an Stelle des bisherigen Rektors, Professor Fezer, der ordentliche Professor der klassischen Philologie, Dr. Friedrich Focke, ernannt. — Professor Dr. Wilhelm Groh wurde als Rektor der Heidelberger Universität bestätigt. — Auch der bisherige Rektor der Frankfurter Universität, Professor Dr. Walter Platzhoff, wurde aufs neue zum Rektor ernannt. — In Clausthal ist der ordentliche Professor der Markscheidekunde Walter Nehm zum Rektor der Bergakademie ernannt worden.

Bettina v. Arnim

Presse-Klischee-Dienst: Dr. Selle-Eysler

Zum 150. Geburtstag der Dichterin und Schriftstellerin am 4. April, die besonders durch ihren Briefwechsel mit Goethe bekannt geworden ist

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504048/fragment/page=0003
DFG

FAHRTEN UND ABENTEUER / VON PETER FRANZ BUSCH
Mit Zeichnungen von WILLY FISCHER

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Auf bevorzugtem Posten

Tags verbrachten wir in behaglichen Räumen. Durch aufwärtsgerichtete, eiserne Jalousien fiel eine gedämpfte Helligkeit, hübsche Bänke liefen um die Wände, links lud ein W. C. ein und neben der Tür rollten sich die Spulen einer Dampfheizung. Ohne die Dampfheizung wären wir glatt aufgeschmissen!

Nicht direkt obenauf, das hätte auffallen können, vielmehr auf dem Leitensockel dahinter brodelten nämlich schwarze Röllchen und Stängchen, und die wurden mit einer solchen Sorgfalt behütet und gedörrt, daß man ordentlich Appetit darauf bekam. Diese schwarzen Dinger hingen mit einer Leidenschaft zusammen und die Leidenschaft wiederum mit einem Verbot: mit dem Rauchverbot! Wir haben deshalb geprietzt, daß heißt: nicht der Raabe und ich, sondern die, die es gewöhnt waren. Diese ausgelangten Stücke wurden später zum Trocknen ausgelegt, einer der Herren verschwand, brachte ein Stückchen Papier zurück, zupfte es hübsch glatt, tastete am Futterfaum des Rockes entlang, und dann hatte er alles, was zu einem gediegenen Rauchsalon gehörte: eine abgebrochene Nafierklinge, ein Streichholz, ein millimeterbreites Stück Reibfläche und zuletzt auch noch Papier und Kautabak. Ein Streichholz ist eigentlich zu wenig gesagt! Richtig genommen waren es vier: der Herr spaltete das Hölzchen in zwei Hälften und die Hälften in wiederum zwei Teile. Darauf nahm er einen recht zart und fusselig gebackenen Priem und zerrieb ihn staubfein zwischen den Handflächen; es entstand ein schwarzer Dreck daraus, und den nannte man hierzulande Tabak. Nun wickelte der Herr den Dreck in das W.-C.-Papier, und die Zigarette war fertig.

Wenn man das so hört, möchte man meinen, es ginge im Handumdrehen, dabei dauerte die Herstellung eine halbe Stunde. Jetzt mußte die Sache erst angebrannt werden, kein Mensch durfte atmen, denn ein Viertelstreichholz ist empfindlich. Damit konnte nur der Fachmann fertig werden. Sehen Sie: mit einem Mal qualmte es, die Zigarette machte die Runde, einige Gierhälse saugten so heftig, daß die hellen Flammen aus der Papierrolle emporschlangen, das Zeug stank auch schauderhaft — aber es rauchte sich!

Zwischendurch haben wir uns angenehm unterhalten. Die gesamten Insassen waren per Zufall hier anwesend, so eine Art Gewohnheitszufall mit drei, sechs und neun Monaten, und, wahrscheinlich auch per Zufall, haben sie mir eines Nachts meine Socken geklaut. Darauf habe ich den geselligen Verkehr mit ihnen abgebrochen und nur noch ihre Zigaretten geraucht.

Dann fuhr man den Raabe und mich mit einem grünen Wagen zum Stadthaus. Ich war bis obenan mit Zorn beladen, nicht so sehr der Socken als des ganzen Gefängnisses wegen, und als man mir erst die Finger und danach gleich meine beiden Hände in ein Stempelkissen drückte und damit ein paar Briefbogen vollschmierte, vermochte ich diesen Zorn nicht mehr zurückzuhalten.

Ich sagte zu den Beamten: „Verzeihen Sie bitte, aber das paßt mir nicht!"

Wier oder fünf Herren drehten ihre Köpfe zu mir herum, und ich sagte: „Jawoll! Ich will wissen, was hier gespielt wird! Sie lassen sich eine Freiheitsberaubung erster Klasse zuschulden kommen! Sie haben mich verhaftet, und ich werde mich sofort bei meinem Polizeidirektor in Düsseldorf beschweren! Der wird Ihnen seine Meinung schon sagen! Darauf können Sie sich verlassen!"

So habe ich gesprochen und einen tiefen Eindruck bei den Herren hinterlassen. Es ging ja auch nicht mehr so weiter, nicht wahr? Ich hatte doch keine Lust, jeden Tag Blauen Heinrich zu essen und Priemtabak zu rauchen! Ohe, noch lange nicht!

Heutzutage, haben mir die Beamten geantwortet, würde allerlei Schwindel getrieben. Es gebe Leute, die nennen sich Busch, und hinterdrein stellt sich heraus, daß diese Leute Hochstapler seien. Für dieses Kompliment habe ich mich bedankt und darauf hingewiesen, daß man doch nur bei meinem Polizeidirektor anzufragen brauche. Das würde schon gemacht werden, aber gleichzeitig wäre auch zu prüfen, ob ich nicht mit gewissen Personen identisch sei; im Steckbriefalbum gebe es ein großes Verzeichnis, aber, so sagten die Herren, sie wollten hoffen, daß ich nicht drinstünde!

Danach wurde ich photographiert und eine künstlerische Porträtaufnahme von mir angefertigt. Es war eine Postkarte mit drei senkrechten Bildern. Sie sehen mich en face und in der Front, mal mit, mal ohne Mütze. Es war dieselbe schwarz-weiß karierte Mütze, für die der Raabe in Port Said angeblich ein Piaster fünfzig bezahlt haben will. Ueber meinem Kopf befand sich ein Schild, das Schild trug eine Nummer, und die Nummer war die Stammrolle aus dem Verbrecheralbum!

Sehen Sie: so ist das! Ich bin danach Kalfaktor geworden!

Kalfaktor ist ein Sträfling mit guter Führung. Ich weiß zwar nicht, ob ich ein Sträfling war, aber da kam ein Gefängniswärter und sagte: folgen Sie mir. Ich folgte ihm unauffällig. Er ging nach unten, ich hinterdrein. Es war dieselbe Gegend, in der die Eskimodrausen standen. So, meinte der Beamte, hier ist ein Besen und dort im Kranen ist Wasser. Fegen Sie hübsch den Flur sauber und schütten Sie ein paar Eimer Wasser nach. Ich habe das getan. Ich habe sehr viel Wasser nachgeschüttet; denn ich war ohne Arg und habe es gut gemeint. Später kam der Beamte und sagte: nehmen Sie diesen Aufnehmer und wischen Sie das Wasser wieder auf. Das habe ich ebenfalls getan.

Von dem Augenblick an war ich Kalfaktor im Polizeigefängnis Auf der Hütten in Hamburg. Ich war die rechte Hand des Gefängniswärters, was er nicht tun wollte, habe ich tun müssen. Ich hielt die Baderäume sauber, verteilte das Mittagessen, das Brot und den Kaffee. Es war eine einflußreiche Stellung. Ich konnte auf die anderen Gefangenen hinabschauen, ich konnte sie an meine Socken erinnern und sagen: gehen Sie weg da oder weshalb ist das Bett so schlecht gemacht!

Ich war nämlich eine Art Direktor, und das habe ich dem Raabe gründlich merken lassen!

(Fortsetzung folgt.)

Der Leser vom Lande

muß es, schon um sich selbst zu dienen, als eine selbstverständliche Pflicht ansehen, seine Zeitung auch im Frühjahr und Sommer weiter zu lesen. Denn in der Gegenwart, wo fast jeder Tag Neuordnungen bringt, die in das bäuerliche Leben tief einschneiden, darf an keinem einzigen Tage auch für den Landleser die Fühlungnahme mit der Zeit verlorengehen, wenn er nicht selber Schaden nehmen will. Das Reichsgericht, und kürzlich auch der Staatsgerichtshof, haben einstimmig erklärt, daß derjenige

grob fahrlässig handelt, der heute keine Zeitung liest!

Das trifft nicht nur auf Gewerbetreibende und Kaufleute zu, sondern auch auf jeden Volksgenossen, der so oder so im wirtschaftlichen Leben steht, also auch auf den Bauern. Wie oft wird auch im Rundfunk darauf verwiesen, daß man über Bekanntmachungen und Verordnungen Näheres in den Tageszeitungen nachlesen soll. Die neue Zeit fordert also von jedem Volksgenossen und deshalb auch vom Landleser das tägliche Zeitunglesen. Deshalb gilt für den Landbewohner und Bauern auch im Frühjahr und Sommer, er:

liest seine Heimatzeitung

HN — *die große Zeitung Mitteldeutschlands!*

● Wachstuche Gummi-Bieder

Statt Karten.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am Mittwoch morgen nach langer Krankheit, doch unerwartet, mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Onkel und Schwager, der **Gastwirt**

Otto Kurzhals

in seinem 53. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Louise Kurzhals geb. Görne
Werner Kurzhals
Gerhard Kurzhals
Emilie Kurzhals geb. Mädicke
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Böllberg, Kaffeegarten, den 4. April 1935.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 6. April, nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Zugedachte Kranzspenden können bei der Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, abgegeben werden.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Füchse
aller Art in guter einwandfreier Qualität verkauft preiswert
Gr. Nikolaistr. Nr. 6 Laden (Händelhaus)

Telephonisch
übermittelte Anzeigen sind oft der Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten und Mißverständnissen. — Wir können deshalb für richtigen Abdruck keine Haftung übernehmen!

Am 3. April 1935 starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager u. Schwiegersohn, der **Gastwirt**

Robert Kaltenborn

Halle, Freiimfelder Str. 38, den 3. April 1935.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Anna Kaltenborn

Die Feier zur Einäscherung findet am 5. April, 13½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, Frau **Frieda Stoye** geb. **Terpe** sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Brönnicke für die trostreichen Worte, Herrn Cl. von Werder, Reideburg und den Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen für das ehrenvolle Geleit und den herrlichen Blumenschmuck.

Die trauernden Hinterbliebenen
Otto Stoye nebst Kinder.
Reideburg, den 3. April 1935.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben und unvergeßlichen

Kurt

sagen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank.

Familie Wilhelm Rennebeck.

Halle/Saale, April 1935.

Unsere liebe Mutter, **Frau Witwe**

Anna Etzrodt

geb. Köhler

ist am Montag, 21 Uhr, sanft entschlafen.

Halle, Magdeburger Straße 9.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Freitag, 15 Uhr, auf dem Trotha er Friedhof statt.

Meine liebe gute Frau, unsere treusorgende Mutter,

Frau Helene Bleichroth

geb. Mennicke

ist Dienstag abend 22 Uhr nach langem schweren Leiden sanft entschlafen. Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit.
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Freitag, dem 5. April, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Kranzspenden und Beileidsbesuche dankend verbeten.

Halle, den 3. April 1935.
Fritz Bleichroth
Hans Bleichroth
Frau Käte Motsch geb. Bleichroth

Neueste

Kinderwagen 42.-, 48.-, 54.-, 59.-
Faltwagen 25.-, 27.-, 29.75, 35.-
Wochenendwagen 11.75, 15.— auf 6 Riemen 18.50, 19.50, 21.25
Stubenwagen 8.50, 10.50
Kinderstühlchen „Sorgenlos" Zweckmäßige, elegant. Ausstattungen dabei äuß. billig; zwangl. Besichtigung

Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt.

Dauerwellen von **5.-** an
vom Fachmann angefertigt im ältesten Dauerwellen-Salon am Platze
Segner & Langrock
Große Ulrichstraße 54.

Tante Minna

Orrb: Trix - Zeichnung: Bob

Der halb-siebente Fall

Es war, als Tante Minna kam —
Wie sag' ich's nur, mich packt die Scham —,
Vom Hofe her kein Wohlgeruch,
Was jedem in die Nase kroch.
Kaum, Tante Minna, dies erspäh'n,
Stand pfeilgrad' sie auf ihren Zeh'n
Und schnupperte und meinte blaß:
„Nach irgendwas hier . . . riecht mir das!"

Was Tante Minna darauf tat?
Sie fragt im Inserat um Rat!

Und wie hieß die Kleine Anzeige, die sie in ihrer Zeitung aufgab?

Nun braucht man ja eigentlich mit einer Kleinen Anzeige nicht gleich so viel auf einmal erreichen zu wollen. Aber ihr könnt euch denken, wie über Tante Minna durch die Kleine Anzeige das Glück kam*). Wirklich das Glück! Wie der siebente und Schlußfall beweisen wird.

*) In der Tat, die Kleine Anzeige ist einer von den guten Helfern und Ratgebern. Wenn es keine Kleinen Anzeigen gäbe, würden sie noch heute erfunden werden.

Mit der Familien-Anzeige in den Hallischen Nachrichten erreichen Sie Ihre Freunde u. Bekannten

Familien-Anzeigen werden zu einem ermäßigten Preise aufgenommen.

HN-Kleinanzeigen sind billig und bringen Erfolg

Oster-Fahrt in das Blütenmeer Merans

Abfahrt 21. April. Eine Woche Aufenthalt in einem erstklassigen Hotel. Volle Pension incl. Bedienung. Kurtaxe sowie Gepäcktransport von und zur Bahn. Rückkehr 30. 4. früh. Preis nur Mk. **114.-** / **Anmeldeschluß am 8. April 1935. Nachmeldungen nur in Ausnahmefällen möglich!** ●

HN-Reiseberatung
Gr. Ulrichstr. 16 / Ruf 27981

Die sparsame Hausfrau kauft in der **„Ostsee"**
Schmeerstraße 14 Ruf 34437

Bluttr. Seelachs o. K.	1 Pfd.	19 ₰
Bluttr. grüne Heringe	3 Pfd.	55 ₰
Bluttr. Kabliau o. K.	1 Pfd.	22 ₰
Bluttr. Goldbarsch o. K.	3 Pfd.	65 ₰
Brattertige Karbonaden	Pfund	32 ₰
Feinstes Goldbarsch-Filet	Pfund	38 ₰

Fisch wird kostenlos koch- u. brattertig gemacht.

Kenner behaupten:
Barths Kaffee ein Genuß
Ludw. Barth Kaffee-Rösterei Kolonialwaren
Mitglied des Rabattsparvereins
Halle, Leipziger Str. 80. Ammendorf, Hallesche Str. 184

Sommer-Sprossen?
verwenden Sie vertrauensvoll
FRUCHTS **Schwanenweiß**
Die Haut reinigt, belebt u. erfrischt
Schönheitswasser
APHRODITE
Parfümerie Baumann & Hedderoth, Gr. Steinstr. 79
Parfümerie O. Ballin sen., Leipziger Str. 17
Parfümerie R. Weidner, Geistr. 32
Parfümerie Emrich, Gr. Steinstr. 8, Ecke Barfüßerstr.

Hühner ohne Darm 82 ₰
Schweineleber Kalbsleber . . . 125 ₰
Kalbfleisch
ohne Knochen
Kalbsfrikassee Kalbsnierenbraten 68 ₰
Kaßler Rollen
ohne Knochen
Kleine als Brotbelag Große zum Braten 88 ₰
A. Knäusel, Butter, Wurst, Fleischwaren.

Die **HN KLEIN-ANZEIGE** schafft's, sie **KOSTET WENIG, LEISTET VIEL!**

Gummi-Bälle
bunt und einfarbig, Hochsprungbälle, Jugend-Sportbälle
Gummi-Ostheim
Tiere mit Stimme und zum Aufblasen, Tennis-Ringe, Gummi-Püppchen
Klappenbach
G., Ulrichstr. 41 u. Leipziger Str. 61/62

Zum Schulanfang Schulbücher
für Grund-, Volks- und Landschulen in den neuesten Auflagen
Schreib- u. Zeichenartikel
nach Vorschrift
Albin Hentze
24 Schmeerstraße 24

Gardinen-Stangen
in allen Längen und Farben, wie gold, silber, braun und lasiert
1.25 1.10 -.95 -.85
HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Inserieren bringt Gewinn!

Inserieren bringt Gewinn!

Wir verleihen Schallplatten pro Woche 20 ₰. Dachritzstraße 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504048/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 4. April.

Hausdiebe ...

Zwischen den beiden Ehefrauen K. und M., deren Wohnungen an dem gleichen Flur lagen, herrschte ein gespanntes Verhältnis. Frau M. wunderte sich daher, wie sie später erzählte, als die Flurnachbarin sie plötzlich freundlich zu grüßen begann und auch bisweilen aufsuchte. „Was mag wohl dahinterstecken?!" dachte sie sich. — Bald darauf hatten die Eheleute M. das unheimliche Gefühl, als sei in ihrer Abwesenheit jemand in ihrer Wohnung gewesen! hier und da war etwas verschoben. Und dann begannen allerhand Gegenstände und Geldbeträge auf unerklärliche Weise zu verschwinden...

Frau M. hatte die Nachbarin zwar in Verdacht, konnte ihr jedoch nichts nachweisen. Als es ihr zu bunt wurde, ging sie zur Kriminalpolizei und bat um Rat, wie sie sich verhalten solle. Man gab ihr einen guten Gedanken ein, wie sie dem Diebe eine Falle stellen könne. Ihr Schwiegervater, ein älterer Herr, versteckte sich heimlich in der Wohnung, und die Familie M. ging, ganz wie üblich, aus.

Eine Viertelstunde etwa hatte Vater M. gewartet, da hörte er, wie die Korridortür aufgeschlossen wurde und jemand eintrat. Nach einer Weile kam er hervor und — — „Ah, — also Sie sind's, Frau K.! — Nun, das Weitere wird sich finden..."

Vor dem Amtsgericht des Diebstahls angeklagt, stellte Frau K. jede Schuld in Abrede! Der in der Korridortür gefundene Schlüssel gehöre ihr nicht. — Ja, fragte man sie, was habe sie denn eigentlich in der fremden Wohnung gewollt? — „Ich hörte jemand darin laut schimpfen und wollte nach dem Rechten sehen; die Tür war offen!" — „Und das sollen wir Ihnen glauben?! Sie wollen vermutet haben, es sei vielleicht ein Einbrecher? Aber der pflegt doch in einer leeren fremden Wohnung nicht zu schimpfen, sondern sich möglichst leise zu verhalten?"

Das Urteil lautete unter Berücksichtigung der bisherigen Unbestraftheit der Angeklagten antragsgemäß auf sechs Monate Gefängnis.

*

Hausdiebe sind eine besonders üble Sorte von Dieben; stellt doch ihre Tat immer einen Vertrauensbruch gegen die in Hausgemeinschaft mit ihnen Lebenden dar. Der Zufall wollte, daß das gleiche Gericht am selben Tage noch einen derartigen Fall abzuurteilen hatte. Diesmal war sogar der Hausmann selbst der Dieb gewesen. Er war mit einem falschen Schlüssel in den seiner Wohnung gegenüberliegenden Keller eingedrungen und hatte sich einige Flaschen Spirituosen geholt. Auch er hatte zunächst geleugnet, und vielleicht hätte man ihn niemals überführen können, wenn die Kriminalpolizei nicht an einer Kognakflasche seine Fingerabdrücke gefunden hätte. Da half freilich kein Abstreiten mehr.

„Ich hatte Grippe", erklärte der Angeklagte, „und hörte, daß Kognak gut dagegen sei. Da habe ich die Flasche in zwei Tagen ausgetrunken." — „Können Sie denn so viel vertragen?" — „Nu, eine halbe Flasche so im Laufe des Tages..."

Der bereits wegen Straßenraubes Vorbestrafte stand in dringendem Verdacht, auch noch andere Diebereien verübt zu haben; aber man konnte sie ihm nicht beweisen. — Er erhielt fünf Monate Gefängnis. —hau—

Umzug der Kreisleitung

Ab Montag, 8. April, befinden sich die Geschäftsräume der Kreisleitung Halle-Stadt im Gebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Robert-Franz-Ring 16. Wegen des bevorstehenden Umzugs bleiben die bisherigen Diensträume für den gesamten Verkehr am Freitag, 5. April, und Sonnabend, 6. April, geschlossen.

Bucheinbände der „Burg"

auf einer New Yorker Ausstellung

Die Columbia-Universität (New York), die aus Anlaß der Eröffnung ihres neuen Bibliotheksgebäudes eine international beschickte Ausstellung von Handeinbänden plant, forderte Deutschland durch den Verein Deutscher Buchkünstler Leipzig auf, sich mit fünfzig der besten deutschen Einbände zu beteiligen. Unter diesen befinden sich allein drei Einbände von der hallischen Künstlerin Dorothea Freise, Leiterin der Fachklasse für Buchbinderei, Burg Giebichenstein.

16 Schupo-Angehörige werden vom Stahlhelm geehrt

Gestern verlieh Kreisführer Scheurich des NSDFB (Stahlhelm) Halle an 16 Angehörige der Schutzpolizei das Ehrenzeichen der „Alten Garde" des Stahlhelm. Wir werden auf die Feierstunde, in deren Rahmen die Verleihung vorgenommen wurde, noch zurückkommen.

* **Gastwirt Otto Kurzhals †.** Gestern früh entschlief nach kurzer Krankheit der Gastwirt Otto Kurzhals im 53. Lebensjahre. Das hallische Gastwirtsgewerbe verliert damit eine Persönlichkeit, die sich — insbesondere im Süden der Stadt, wo der Wirkungskreis des nunmehr Verschiedenen war — in weiten Kreisen der Bevölkerung größter Wertschätzung erfreute.

* **Hohes Alter.** Die verwitwete Frau Emilie Nieswand geb. Schaaf, Benkendorfer Str. 86, vollendet am 4. April ihr 80. Lebensjahr.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Donnerstag, 4. April 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	5⁴⁴ Mi.	Mondaufgang	5⁸¹ Mi.
Sonnenuntergang	18⁴⁸ Mi.	Monduntergang	20⁴⁷ Mi.
Dauer der Dämmerung	40 Mi.	Mondphase:	Zunehmend

Niederschlag der letzten 24 Std.: 0,0 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 3. 4. 8,7. am . . .:

April		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
3.	14^{12}	+ 6,9	744,3	51	NW	1	wolkig	—
3.	21^{12}	+ 3,0	746,6	8[illegible]	NW	1	heiter	—
4.	7^{12}	+ 1,0	747,2	91	WSW	1	bedeckt	Schnee

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Stativ auf D-Zug-Achsen

Der Tonfilmzug fuhr durch mitteldeutsches Gebiet — Aufnahmen zum Eisenbahn-Jubiläumsfilm „Das Stahltier" — Filmarbeit im 80 km-Tempo

Aufnahme: Stiehr

Auf dem Tiefladewagen des Tonfilmzuges: links an der Kamera Spielleiter Willy Zielke, neben ihm Aufnahmeleiter Flöter

Von Berlin kommend, fuhr in den Mittagsstunden des gestrigen Tages ein seltsamer Zug durch mitteldeutsches Land, durch den Bezirk der Reichsbahndirektion Halle. Er berührte Bitterfeld und landete schließlich in Leipzig. Wer irgendwo am Bahndamm stand, sah mit Erstaunen die merkwürdige Wagenfolge an sich vorübergleiten, die einem Personenzug angehängt war. Weiß schimmerten zwei, drei, vier, fünf Wagen. Ganz eigenartig aber war der letzte, eigentlich nur eine Plattform, oder vielmehr deren drei, von denen die mittlere ganz dicht über den Schienen lag. Vier warmverpackte Männer trieben auf diesen Plattformen die sonderbarsten Dinge. Bald hingen sie unten dicht über dem Bahngleis, bald standen sie auf einer kleinen Treppe, welche die hintere Plattform noch überhöhte. Ihr Handwerkszeug war der Kurbelkasten. Und wer nicht schon vorher an jedem einzelnen Wagen die große Aufschrift „Tonfilm: Das Stahltier" gelesen hätte, dem wäre es sicher nun offenbar geworden, daß hier gefilmt wurde. Das also war der Tonfilmzug der Reichsbahndirektion München, gestellt in den Dienst des Tonfilms „Das Stahltier", der für die Jahrhundertfeier der Deutschen Eisenbahnen hergestellt wird.

Wir nahmen in Leipzig Gelegenheit, uns mit Willy Zielke, dem Spielleiter dieses Tonfilmes, zu unterhalten, und saßen bei ihm im freundlich ausgestatteten Empfangs- und Arbeitsraum des Wohnwagens zwischen rotleuchtenden Wänden, an denen eindrucksstarke Aufnahmen von bereits geleisteter Arbeit zeugen. Auch fehlt ein Bild des Führers nicht in diesem Raum, dessen schlichte Einrichtung aus einem sehr sachlichen Schreibtisch, einigen Sesseln und einem Ruhesofa besteht. Aus Willy Zielke sprach die unbändige Liebe zu dem Film, den er dreht. Er hat während der Arbeit eine Fülle von Anregungen und eine Unzahl neuer Blickpunkte gefunden. Das Stahltier, die Lokomotive, deren Hohes Lied dieser Film sein wird, hat sich so seinem Sänger gleichsam schon während des Schaffens dankbar erwiesen. Der Film wird Historie und Gegenwart miteinander verbinden. Ein junger Praktikant der Reichsbahn, dargestellt von Aribert Mog, der durch verschiedene Sparten des Riesenbetriebes geht, erzählt denen, die ihm ihr praktisches Können vermitteln, gleichsam als Gegenleistung aus der Geschichte der Eisenbahn, und insbesondere der Dampflokomotive, die so von ihren uns heute fast bizarr erscheinenden Anfängen bis zur Jetztzeit gezeigt wird. Die Schilderungen der Vergangenheit mit ihren originalgetreuen Modellen werden sich der Rahmenhandlung episodenhaft eingliedern. In der Fröttmanninger Heide bei München wurden sie gedreht. Nachdem dann kürzlich in Köln, Oberhausen und Kassel die Herstellung einer modernen Schnellzugslokomotive mit dem Objektiv eingefangen worden ist, ist man nun beim Drehen der Aufnahmen von der vorbeifliegenden Landschaft, von vorüberjagenden Zügen vom Schienenstrang, vom Gewirr der Kreuzungen und Weichen, von Bahnhofsbauten und anderen Dingen, die das Wesen und Tempo des Eisenbahnverkehrs mitreißend vor Augen zu stellen vermögen.

Erst seit kurzem ist der insbesondere für diese Zwecke geschaffene Tonfilmzug unterwegs. Er besteht, wie schon erwähnt, aus fünf Wagen. Der erste Wagen ist ein Mannschaftswagen mit Schlafgelegenheit für die Besatzung und einer Licht- und Heizanlage für das fahrende Tonfilmatelier. Der zweite Wagen ist der Wohnwagen des Spielleiters und des Hauptdarstellers; er enthält neben dem bereits geschilderten Empfangsraum eine Küche für die gesamte Besatzung und einen Schlafraum. Ihm schließt sich der Lichtwagen an, in dem eine Lichtmaschine den Strom für vier 5000-Watt-Lampen erzeugt; sie könnte übrigens zehn Stück mit Strom versorgen, aber so viele benötigt man nicht. Im vierten Wagen, dem Gerätewagen, sind die Jupiterlampen, ein kleiner Aufnahmewagen, Kabel und anderes untergebracht. Einige Seile, die dort liegen und die für das Anseilen bei schwierigen Filmaufnahmen bestimmt sind, weisen darauf hin, daß diese Arbeit oft halsbrecherisch genug ist. Tatsächlich muß es nicht immer ein reines Vergnügen sein, auf dem Aufnahmewagen zu arbeiten. Seine dreiteilige Plattform ist auf zwei D-Zugwagen-Drehgestelle aufmontiert, der ganze Aufnahme-Wagen ist also gleichsam ein Riesenstativ auf D-Zug-Achsen. Erschütterungen sind weitestgehend ausgeschaltet, so daß man selbst im 80-Kilometer-Tempo noch gute Aufnahmen zu machen vermag.

Mit einer Besatzung von insgesamt sieben Mann rollt dieses eigenartige Tonfilmatelier über die deutschen Schienenstränge. Eine besondere Schwierigkeit dieser Art, zu filmen, liegt in der Tatsache, daß sich der Tonfilmzug, der gewöhnlich an einen Personenzug angehängt wird, dem Fahrbetrieb der Reichsbahn vollkommen einpassen muß. Er kann auch nirgends auf freier Strecke verweilen, mögen dort im Augenblick die Objekte noch so interessant sein. Die Reichsbahn tut natürlich für ihren Jubiläumsfilm, was sie kann. Sie wird beispielsweise demnächst dem Tonfilmzug auf einer besonderen Strecke eine moderne Schnellzugslokomotive zur Verfügung stellen. Auch haben der Spielleiter und seine Operateure Zutritt zu allen Lokomotiven. Sie können sich dort, wenn sie es für notwendig erachten, sogar vorn über den Puffern anseilen, das allerdings auf eigene Gefahr.

Wegen der vielen störenden Geräusche dreht man die Außenaufnahmen zunächst stumm. Um sie später mit Geräuschen untermalen zu können, wird man, erstmalig in Deutschland, besondere Tonfilmbänder mit echten Eisenbahngeräuschen herstellen; diese Aufnahmen werden zwei Nächte lang in einem abgelegenen Gebiet durchgeführt werden.

Der Film, der im Juli zur Jubiläumsfeier an der Nürnberg—Fürther Strecke uraufgeführt werden soll, verspricht, soweit man dies aus all diesen Angaben entnehmen kann, ein fesselndes Bilddokument zu werden, ein Kulturfilm ganz neuer Art, der nicht doziert, sondern die Entwickelung des Stahltieres überhaupt und insbesondere der deutschen Eisenbahnen zu einem unmittelbaren Erlebnis werden läßt.

Mag das Stativ auf D-Zug-Achsen, das heute früh in Richtung München davongerollt ist, weiterhin in diesem Sinne zu erfolggekrönten Aufnahmen verhelfen. gr.

Die Verschwundenen noch nicht aufgefunden

Wie wir zu unserer gestrigen Nachricht über das Verschwinden der Hausangestellten Lina Seeburg und des Lehrlings Herbert Hans Fischmann erfahren, ist es bisher noch nicht gelungen, die beiden Verschwundenen aufzufinden. Die Ermittlungen haben für das Verschwinden des Lehrlings Fischmann weitere Bestätigungen der Ansicht gebracht, daß F. seiner Unternehmungslust nachgegeben hat und irgendwo unterwegs ist. Anlaß zu besonderer Sorge um ihn scheint demnach nicht gegeben. Dagegen ist das Verschwinden der Lina S. nach wie vor überaus besorgniserregend und völlig ungeklärt; man hat auch die Möglichkeit erwogen, daß das junge Mädchen etwa Selbstmord begangen habe, kann aber zu einer solchen Tat nicht den geringsten Anlaß finden und hält sie deshalb für durchaus unwahrscheinlich. Es scheint, als ob das junge Mädchen eine Anzahl von Bekannten gehabt habe, von denen man bisher noch nichts wußte. Aber auch diese Feststellungen klären die Situation noch nicht. Wie wir noch in Ergänzung unseres gestrigen Berichtes erfahren, hat das junge Mädchen die Postkarte nach dem Briefkasten an der Wittekindapotheke oder an der Saalschloßbrauerei getragen. Sie hat diesen Gang bekanntlich ohne Mantel und Hut getan und war dabei mit einem braunen Seidenkleid mit bunten Blümchen und braunen Spangenschuhen bekleidet.

Das EK nach 20 Jahren erhalten

Bei der Verleihung des Ehrenkreuzes gab es für den Taubstummenoberlehrer Kurt Poser in Halle, der an der Provinzial-Taubstummenanstalt tätig ist, noch eine besondere Freude und Ueberraschung. Er erhielt gleichzeitig noch nach zwanzig Jahren das Eiserne Kreuz. Erst jetzt wurde durch Rückfragen bei der Urkundenbeschaffung festgestellt, daß Poser, der dem Halberstädter Infanterie-Regiment Nr. 27 angehörte, nicht gefallen war, wie man nach Angaben über den Verlauf eines Gefechtes angenommen hatte. So hatte er erst 1935 von der Verleihung des Eisernen Kreuzes Kenntnis erhalten.

Drei Jahre Stadtrandsiedlung

Bisher 326 Siedlerstellen um Halle geschaffen — „Gemeinschaftssiedlung" als Siedlungsform der Zukunft — 112 neue Häuser im Bau

In nächster Zeit jährt sich zum dritten Male der Tag, an dem 1932 die ersten arbeitslosen Hallenser zum Dautzsch hinauszogen, um im Selbsthilfeverfahren den Bau ihres Siedlungshauses zu beginnen. Zum ersten Male seit Jahren sah mancher dieser Volksgenossen nach erdrückender Arbeitslosigkeit ein lohnendes Ziel seiner ehrlichen Arbeit vor Augen. Heute nach dreijähriger erfolgreicher Siedlungstätigkeit rings um Halle steht die Stadtrandsiedlung vor einer durchgreifenden Aenderung. Ein neuer Siedlungsabschnitt beginnt, der die neue Form einer Gemeinschaftssiedlung für „alle ehrbaren, minderbemittelten deutschen Volksgenossen" bringen wird. Gerade für Halle steht eine ebenso erfolgreiche Siedlungstätigkeit in der neuen Form zu erwarten, sofern es gelingen wird die Ablösungsaktion der bisher gegebenen Reichsdarlehen erfolgreich durchzuführen.

Als 1932 in Halle die Stadtrandsiedlung in Angriff genommen wurde, gab es im Reich 6 Millionen arbeitslose Volksgenossen. Das Ziel der damaligen Siedlungsmaßnahmen war, die ungenutzt liegende Arbeitskraft zur Siedlung bereiter Erwerbsloser diesem Bau eines gesunderen eigenen Hauses nutzbar zu machen. Zugleich sollte mit der Zugabe von Garten — zumeist 700 bis 1000 Quadratmeter Land — die Möglichkeit einer gärtnerischen Selbstversorgung und der Kleintierzucht geschaffen werden. Durch diese Maßnahme sollte der deutsche Arbeiter in gewissem Sinne krisenfest gemacht werden. Das heißt bei zukünftig eintretender Teilbeschäftigung sollten ihm der Garten und die Kleintierzucht die Möglichkeit geben, den fehlenden Lohn durch Selbsterzeugung auszugleichen.

Im Rahmen dieser Form der Stadtrandsiedlung sind um Halle 326 Siedlerstellen geschaffen worden. Am Dautzsch, am Rosengarten (Kanonierstraße und Feldrain), am Krienitzanger sind jene Reihen schmucker Siedlungshäuser entstanden, die heute den Vorstädten Halles ihr Gepräge geben. Noch sieht diese Stadtrandsiedlung etwas nüchtern aus, doch in wenigen Jahren wird der wachsende Baumbestand diese Siedlungen in seinem Grün verschwinden lassen, zugleich den Windschutz für die Siedlungshäuser selbst bildend. Außer der hallischen Randsiedlung dürften noch die Zahlen für Merseburg mit 124, den Saalkreis mit 148 und den Landkreis Merseburg mit 256 Siedlerstellen interessieren. Insgesamt wurden aus den vom Reich zur Verfügung gestellten Darlehen von rund 5 Millionen Reichsmark im Gau Halle-Merseburg 2200 Siedlerstellen geschaffen.

Im Rahmen einer Besprechung der letzten hallischen Randsiedlung am Rosengarten hatten wir eine genaue Uebersicht über den finanziellen Aufbau der Siedlerstelle gegeben. Als einer der größten Aktivposten war darin die zu leistende Arbeit des Erwerbslosen mit rund 2300 Tagewerken angesetzt. Und hier liegt der wunde Punkt der bisherigen Siedlungsform. Es ist heute fast unmöglich noch erwerbslose Siedlungswillige zu finden. Dies ist eins der untrüglichsten Zeichen der Wiedergesundung unseres Volkes. Aus diesem Grunde war es notwendig nach einer neuen Form der Siedlung zu suchen, bei der die Arbeitsleistung eines beschäftigten Volksgenossen — sie liegt um 500 RM herum — angesetzt werden muß.

Die Richtlinien für diese neue Form der Stadtrandsiedlung, der „Gemeinschaftssiedlung", sind kürzlich von Reichsarbeitsminister Seldte gegeben worden. Die Siedlungswilligen werden sich in Zukunft aus allen „ehrbaren", minderbemittelten deutschen Volksgenossen" rekrutieren. Voraussetzung ist, daß diese Volksgenossen national zuverlässig, rassisch wertvoll, gesund und erbgesund sind. Jeder Vollbeschäftigte, ohne Rücksicht auf die Kinderzahl, der ein Einkommen bis zu 200 RM monatlich hat, ist nach den neuen Richtlinien sied-

Holländischer Flugzeugtyp in Halle/Leipzig

Aufnahme: Flughafen-Gesellschaft Halle/Leipzig

Gelegentlich der Eröffnung der Luftverkehrsstrecke Prag—Halle-Leipzig — Amsterdam sah man erstmalig im mitteldeutschen Großflughafen die im nebenstehenden Bilde gezeigte dreimotorige Fokkermaschine der holländischen und der tschechischen Luftverkehrsgesellschaften. Die Maschinen dieses Typs, die als Hochdecker gebaut sind und deren Seitenmotore unter den Flügeln hängen, fassen zwölf Passagiere und zwei Mann Besatzung. Die Deutsche Lufthansa befliegt ihre eigenen Strecken sämtlich mit dreimotorigen Flugzeugen vom Typ der „Ju 52", welche im Gegensatz zu den Fokkermaschinen als Tiefdecker mit in die Flügel einmontierten Seitenmotoren gebaut sind. Diese deutschen Maschinen fassen 17 Passagiere und drei Mann Besatzung; sie verfügen über eine Reisegeschwindigkeit von durchschnittlich 250 km/Std.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504048/fragment/page=0005
DFG

lungsfähig. Eine besondere Berücksichtigung werden Opfer des Krieges, der nationalen Erhebung und der nationalen Arbeit, Frontkämpfer, Kämpfer der nationalen Erhebung sowie Kinderreiche erfahren. Nach wie vor soll der Siedler über mindestens 1000 Quadratmeter Nutzland verfügen. Ebenso wird damit zu rechnen sein, daß die bewährte Form des gegenwärtigen Siedlungshauses im wesentlichen beibehalten werden wird.

Eine große Rolle bei dieser Form der Vorstadtsiedlung werden die Mittel spielen, die durch die Ablösungsaktion des Reiches von den bisherigen Siedlungsbauten freigemacht werden sollen. Es handelt sich um Reichsdarlehen in Höhe von 195 Millionen Reichsmark, die man durch Fremddarlehen (Ablösungsdarlehen), über die das Reich eine „Reichsbürgschaftsaktion für Kleinsiedlungen" übernehmen will, frei zu bekommen hofft. — So steht auch die hallische Vorstadtsiedlung vor einschneidenden Veränderungen. Neue Wege sind bereits gefunden worden und an ihrer Durchführbarkeit bestehen keine Bedenken. Ob sich jedoch die neue Form der Siedlung zu den gleichen geringen Monatssätzen der Miete und Tilgung durchführen lassen wird, steht noch nicht fest. Bisher überschritt der Monatssatz für Miete und Tilgung der Darlehen fast in keinem Falle den Betrag von 15 RM. Es war damit zu rechnen, daß dieser Betrag auch von einem erwerbslosen Volksgenossen aufgebracht werden konnte.

Bei vernünftiger Nutzung des Gartens und Ackers sowie der Kleintierzucht war das durchaus möglich. Diese Gedankengänge der alten Randsiedlung sind auch für die kommende Siedlung aktuell und müssen mit dem verminderten Aktivposten der kommenden Siedler (geringere Selbsthilfeleistung) in Einklang gebracht werden. Schon jetzt nach Beendigung der Frostperioden wird wieder draußen am Rosengarten gearbeitet. Ein neuer Abschnitt mit 112 neuen Siedlungshäusern ist kürzlich in Angriff genommen worden, über den wir demnächst ausführlich berichten werden.

Kuriosa beim WHW-Rätselraten

Von der Presse-Abteilung des Gaubeauftragten für das Winterhilfswerk 1934/35 wird uns geschrieben:

Hatte sich schon die Gauführung des Winterhilfswerkes von ihrem Preisausschreiben allerhand versprochen, so übertrifft der Erfolg auch die kühnsten Erwartungen. Ueberall in unserem Gaugebiet hat unsere Aufforderung stärksten Widerhall gefunden, und die eingegangenen Lösungen bilden Berge, hinter deren Höhe die Mitarbeiter buchstäblich verschwinden. Es wird noch einige Zeit dauern, bis die Gaugeschäftsstelle des Winterhilfswerkes mit den Vorarbeiten zu Rande gekommen sein wird. Es müssen ja die einzelnen Ergebnisse der vier Preisfragen addiert werden, damit die geschätzte Gesamtsumme mit der tatsächlichen verglichen und so die Siegeschancen errechnet werden können. Vor allem aber gilt es jedoch, erst einmal den Abschluß der Sammlungen abzuwarten, ehe überhaupt ein Wort über die Richtigkeit der Lösungen gesagt werden kann, da ja die Preisfragen 2 und 4 auch nach Abschluß des Einsendetermins mit ihrem Endresultat noch in der Zukunft liegen. Diese Tatsache schaltet auch die Möglichkeit aus, daß eine dem Winterhilfswerk näherstehende Person besondere Gewinnchancen hat, ganz abgesehen davon, daß Mitarbeiter des Winterhilfswerkes von der Teilnahme an diesem Preisausschreiben sowieso ausgeschlossen sind. Dies denjenigen zur Beruhigung, die vielleicht in ihrem ewig mißtrauischen Gemüt noch irgendeine Ungerechtigkeit oder Bevorzugung gewittert haben.

Die eingegangenen Lösungen, die in ihrer Unterschiedlichkeit übrigens zwischen 500 000 und 10 Millionen differieren, sind von den meisten Volksgenossen mit großer Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit geschätzt oder errechnet worden. Wie bei jedem derartigen Preisausschreiben fehlt es auch beim „Rätselraten des Winterhilfswerkes" nicht an dichterischen und anderen Ergüssen, die, über das geforderte Maß hinausgehend, zum Winterhilfswerk im allgemeinen und zu dieser Aktion im besonderen Stellung nehmen. Da werden dem Preisrichterausschuß gute Ratschläge bezüglich der Verteilung der Gewinne gegeben, indem ein heiratslustiges junges Mädchen von der Tatsache ihrer bevorstehenden Vermählung Kenntnis gibt mit der freundlichen Bemerkung, daß sie eine Nähmaschine für diesen Zweck außerordentlich gut gebrauchen könnte. (Das leuchtet uns ein, Fräulein Irma D. aus J.; leider können wir aber der Glücksgöttin Fortuna nicht ins Handwerk pfuschen!) Ein anderer Volksgenosse aus Allerstedt teilt uns ebenfalls mit, daß er heiraten will und ihm daher das Schlafzimmer sehr gelegen käme. Er ist entschieden ein gefälliger Mann, denn er sichert uns bereitwilligst zu, daß er das Zimmer selbst abholen werde, damit uns keine Kosten entstehen. Ein anderer Spaßvogel teilt uns kurz und bündig mit, daß wir für ihn rechtzeitig einen Preis reservieren sollten.

Ein kleiner Junge aus Schkauditz schreibt uns folgende rührenden Zeilen: „Ach, wenn ich nur einmal einen Radioapparat gewinnen würde, damit ich meinen Eltern eine Freude machen kann. Wir möchten so gern einmal Adolf Hitler sprechen hören. Meine Eltern haben manche Stunde für das Winterhilfswerk geopfert. Ans Kaufen können wir nicht denken, denn wir sind viele Kinder in der Familie."

Ein anderer Volksgenosse setzt uns davon in Kenntnis, daß er, wenn er tatsächlich Glück haben sollte, gern auf den 1. und 2. Preis verzichten und dafür eine Nähmaschine oder Radio nehmen wolle. Ein alter Rentner aus Burgersdorf schreibt uns: „Raten kann ich leider nicht mehr, aber ein Hitlerbuch hätte ich doch gern, um unseren hochwerten Führer näher kennenzulernen." Leider stehen uns nur Bücher in beschränkter Anzahl zur Verfügung, so daß wir denjenigen Volksgenossen, die sich vorschriftsmäßig an dem Rätselraten beteiligt haben, dieselben nicht vorenthalten können. Wer von den Volksgenossen würde diesem alten Mann seinen Wunsch erfüllen?

Originelle Antworten hat eine Volksgenossin aus dem Torgauer Land unseren Fragen zuteil werden lassen. Sie beantwortet sie in folgender Weise: 1. Preisfrage: Die Eintopfsammlung im März ergibt die Summe, die aus dem Verständnis der Not gern gegeben ist. 2. Preisfrage: Das Ergebnis der Straßensammlungen beträgt die Summe, die ein in sich wieder erstarktes Volk geben kann. 3. Preisfrage: Das WHW betreut im Gau Halle-Merseburg alle Not, die es kennt. 4. Preisfrage: Vom 1. Januar 1935 bis 1. März 1935 ist die Zahl der Pfundtüten so groß wie die Liebe zu Volk und Vaterland und zu seinem Führer.

Eine ebenfalls zwar nicht sachgemäße, aber kurze und treffende Antwort weiß ein Volksgenosse aus Niemegk bei Bitterfeld; er schrieb auf den Fragebogen: „Die Sammlungen ergaben soviel, daß kein Volksgenosse im Gau Halle-Merseburg zu hungern und zu frieren brauchte." Diese Antwort hat zweifellos den Nagel auf den Kopf getroffen und kommt in seiner Lösung der Wirklichkeit nicht nur am nächsten, sondern ist die Wirklichkeit selbst. Leider entspricht sie nicht den Bestimmungen des Preisausschreibens.

Zum Schluß wollen wir der Oeffentlichkeit auch ein kleines Gedicht eines jungen wehrdienstfreudigen Volksgenossen aus Altenroda nicht vorenthalten, das sich betitelt:

Die beste Lösung

Das Rätselraten bringt viel Freuden
Den großen und den kleinen Leuten;
Man rechnet mit Wahrscheinlichkeit,
Auch Logarithmen sind bereit.
Und hau' ich heute mal daneben,
Jetzt gibt's noch andres Glück im Leben:
Wir kommen nun zu den Soldaten,
„Champagnerwein und Schweinebraten"
Die beste Lösung für das Land
Ist die, die unser Führer fand.

Werklehrer zeigen ihr Können

Im pädagogischen Gefüge der Schule von heute ist dem Werkunterricht eine bedeutende Stellung eingeräumt worden. Das Eindringen in die bildenden Werte handwerklicher Disziplin, die Möglichkeit, eigenschöpferisch die Materie zu gestalten und ihre straffen Gesetze zu erfassen, gibt der Ausbildung des jungen Menschen die lebendige Beziehung zur greifbaren Umwelt und ihrer Aufgaben wieder. Im Werklehrerseminar der Stadt Halle nun erhalten die künftigen Lehrkräfte dieses Werkunterrichtes ihre umfassende Ausbildung. Zu welchen Leistungen hohen kunsthandwerklichen Könnens jene Ausbildung führt, das zeigte sich dieser Tage dem überraschten Besucher der „Ausstellung des Städt. Werklehrerseminars". Eine Fülle von ausgezeichneten Ergebnissen des vergangenen Kursus waren im Gebäude des Seminars in der Charlottenstraße aufgebaut. Beim Besichtigen der drei mit Sorgfalt eingerichteten Ausstellungsräume erwuchs unwillkürlich Erstaunen darüber, daß in einem nur einjährigen Kursus eine so vorzügliche Beherrschung der Holz-, Papp- und Metallgestaltung, des Zeichnens, der Kunstschrift und des dekorativen Arbeitens erreicht werden konnte. Denn eines ist dabei besonders zu berücksichtigen: Der junge Werklehrer oder die Werklehrerin fangen bei der Seminararbeit ganz von vorn an, sie schmieden sich manches Werkzeug selbst, sie beginnen etwa bei Holzarbeiten mit den allereinfachsten Konstruktionen, ehe sie an die Komposition von Möbeln, Lampen usw. herangehen. Nicht nur das gewebte Stück, sondern auch der Webstuhl selbst stammt von der Hand des Seminaristen. Gerade dieses „Von-der-Pieke-auf-dienen" aber ermöglicht es, dem Material und dem Arbeitsinstrument das Höchste im Endergebnis abzuringen.

Im ersten der drei Räume zeigen sich Metallarbeiten und Buchbindereien. Vom selbsthergestellten Werkzeug geht es zu gehämmerten Messingschalen, zu geschmiedeten Leuchtern, zu schönem stilbewußten Schmuck, zu Silber-, Gold- und Emailarbeiten. Die Leistungsentwicklung etwa vom einfachen Eisenwinkel zum ziselierten Silberarmband ist von reizvoller Offensichtlichkeit. Wunderbare Buchbindearbeiten liegen neben eigenwilligen Gestaltungen aus dem Gebiet des sich jetzt wieder belebenden „Schatullenhandwerks". Ein zweiter Raum ist dem Thema „Holzgestaltung" gewidmet, auch hier geht der Weg von der Werkzeichnung und dem ganz elementaren Arbeiten organisch wachsend zum Kunstmöbel, bei dem Holz, Umriß und Ausführung die mannigfachsten Aufgaben stellen. So sind unter den Tischen mit Edelholzfurnierung und leuchtender Politur wahre Meisterwerke zu finden.

Besonders reizvoll ist der Ausstellungsraum „Plastisches und dekoratives Gestalten". Selbstgewebte Stoffe, handbedruckte Decken und Kissen und vor allem mit viel Liebe und Einfallsreichtum ausgeführtes Spielzeug gibt es hier zu bewundern. Vom handgeschnitzten Bauernhäuschen bis zum massiven Schaukelpferd, von der Puppenmaid (aus Florstrümpfen!) zum handgetuschten „Bilderbuch vom Däumling" läuft ein höchst vergnüglich zu durchwandernder Pfad.

In der Zusammenfassung der Vielfältigkeit künstlerisch beseelter Handarbeit gab die Ausstellung Kunde von der Vertiefung, die dem handwerklichen Schaffen im neuen Deutschland zuteil werden soll.

Pfarrer Jänicke verläßt Halle

Pfarrer Johannes Jänicke, der seit 1929 an der hiesigen Ulrichskirche tätig war, wird voraussichtlich schon zum 1. Mai Halle verlassen, um nach Palmnicken in Ostpreußen überzusiedeln und die Leitung des dortigen Pfarramtes zu übernehmen. Er wird am ersten Osterfeiertag seine Abschiedspredigt halten. Maßgebend für seinen Weggang sind persönliche Gründe, die auf gesundheitlichem Gebiet liegen. In den Kreisen der Ulrichsgemeinde wird das Scheiden von Pfarrer Jänicke lebhaft bedauert. Die Gemeinde verliert einen unermüdlichen und warmherzigen Seelsorger, der es auch unter schwierigen Großstadtverhältnissen verstanden hat, Gemeindebewußtsein zu schaffen und zu pflegen. Zusammen mit seiner Frau hat er die jungen Mütter gesammelt, eine biblische Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen, den Kindergottesdienst lebendig geformt und nicht zuletzt als Prediger eine gesegnete Wirksamkeit entfaltet. — Ueber die Nachfolge von Pfarrer Jänicke ist noch nicht entschieden. Das Wahlrecht steht der Gemeinde zu.

* **Dienstjubiläen.** Gestern versammelte sich die Betriebsgemeinschaft der Fa. Drogen- und Photo-Haus Krütgen Nachf., um verdienstvolle Mitarbeiter zu ehren. Den Jubilaren Frl. J. Knibbe (18jährige Dienstzeit), Arthur Gassa (elfjährige Dienstzeit) und Carl Treffkorn (zehnjährige Dienstzeit) wurde vom Betriebsführer Otto **Schütze ein Siegelring überreicht.**

Wasserstände

am 3. April 1935.

	Wuchs	Fall		Wuchs	Fall
Kamaik	+56	—	Brandeis	+88	005
Modran	+18	006	Melnik	+72	—
Laun	+60	014	Leitmeritz	+50	—
Düben	+92	—	Aussig	+92	—
Grochlitz	+126	—	Dresden	+141	—
Trotha O.-P.	+250	—	Torgau	+160	—
" U.-P.	+216	004	Wittenberg	+298	—
Bernburg	+124	—	Roßlau	+239	—
Calbe Oberp.	+164	—	Aken	+266	—
" Unterp.	+103	—	Barby	+252	—
Grizehne	+106	—	Magdeburg	+180	—
Brandenburg	+284	—	Tangermünde	+302	—
" U.-P.	+156	001	Wittenberge	+279	—
Rathenow	+205	—	Lenzen v. g.	+304	005
" U.-P.	+108	001	Dömitz v. g.	+227	002
Havelberg	+257	001	Darchau v. g.	—	—
Nimburg	+40	—	Boizenburg	+220	009
			Hohnsdorf	+243	007

(Die Tabelle hat je Seite drei Zahlenspalten; dritte Spalte links: –, –, –, 002, 002, –, –, 004, 002, 003, 004, 001, –, –, –, –, 004; rechts: –, 001, 027, 024, 011, 020, 004, 002, 001, 001, 002, 003, 002, –, –, –, –, –.)

Hallische Sport-Nachrichten

Eine Reichs-Sportwerbewoche

Vom 26. Mai bis zum 2. Juni. — „Vom Breitensport zur Höchstleistung"

Reichssportführer von Tschammer und Osten hat eine Bekanntmachung erlassen, in der es u. a. heißt:

Im Zuge der allgemeinen und olympischen Sportwerbung, die in dem von mir in Gemeinschaft mit den Reichsministern Dr. Frick und Dr. Goebbels herausgegebenen „Aufruf zur deutschen olympischen Schulung" und den von den zentralen Stellen ergangenen Erlassen ihre Stütze findet, wird in der Zeit vom 26. Mai bis 2. Juni eine Reichs-Sportwerbewoche durchgeführt.

Sie steht unter dem Leitsatz „Vom Breitensport zur Höchstleistung". Sämtliche an den olympischen und allgemeinen Sportwerbung mitwirkenden Gliederungen und Formationen des deutschen Volkes sollen an dieser Aktion teilnehmen, sei es durch aktive sportliche Beteiligung, sei es durch Aufmärsche und Kundgebungen bei gemeinsamen Veranstaltungen. Die Woche muß den einheitlichen Willen des gesamten deutschen Volkes zum Ausdruck bringen, in Zukunft die Leibesübungen zur Lebensgewohnheit zu machen. Im gemeinschaftlichen Zusammenwirken wird es in Zukunft gelingen, die für die praktische Durchführung unserer Ziele erforderlichen Sportstätten und Schwimmanlagen auszugestalten und neue zu schaffen. Die Reichs-Sportwerbewoche soll eine weitere Etappe bilden in unserm unablässigen Kampf, auch den letzten körperlich befähigten Volksgenossen für die Teilnahme an regelmäßigen Leibesübungen zu gewinnen, sei es in den Vereinen oder in den vom Sportamt „Kraft durch Freude" geschaffenen Kursen. Die Reichs-Sportwerbewoche soll eine notwendige Ergänzung für die ideelle olympische und allgemeine Sportbewegung darstellen, die sich zum Ziele gesetzt hat, in der Gesamtheit des deutschen Volkes das Verständnis für die sportliche, kulturelle, wirtschaftliche und politische Bedeutung der kommenden olympischen Spiele zu erwecken und zu vertiefen.

Die Reichs-Sportwerbewoche muß in allen Orten in Deutschland der Oeffentlichkeit ein anschauliches Bild darüber vermitteln, welche praktischen Möglichkeiten allen deutschen Männern, Frauen und Kindern gegeben sind, praktische Leibesübungen zu betreiben und darüber hinaus den Befähigten die Wege vom planmäßigen Breitensport zur Höchstleistung zu weisen.

Sportlehrer mit Doktortitel

Die Hamburgische Universität hat auf Einwirken des Rektors, Professor Rein, und des Direktors des Instituts für Leibesübungen an der Hamburgischen Universität, Professor Knoll, beschlossen, das Studium der Leibesübungen als wissenschaftliches Fach anzuerkennen und für das Doktorexamen als Prüfungsfach zuzulassen. Der Turn- und Sportlehrer, der sich auf dem Gebiete der Leibesübungen wissenschaftlich beschäftigt und dazu in zwei weiteren Fächern die Prüfung ablegt, kann fortan den Doktortitel der Philosophie erwerben. Bahnbrechend vorausgegangen ist in dieser Hinsicht die Universität Leipzig, an der Professor Altrock seit Jahren das Gebiet der Leibesübungen wissenschaftlich behandelt. Prof. Altrock erhielt auch bereits im Jahre 1934 das Recht, Prüfungen zum Erwerb des Titels eines Doktor phil. abzunehmen.

Deutschlands Turner für Breslau

Der Wettbewerb zwischen Reichsheer und DT gab dem Männerturnwart der Deutschen Turnerschaft, Martin Schneider (Leipzig), Gelegenheit, die deutsche Mannschaft für den ersten Länderkampf im Kunstturnen zwischen Deutschland und Ungarn auszuwählen. Vorausgesetzt, daß die Handverletzung von Weltmeister Winter ausgeheilt ist, wird die deutsche Mannschaft am 28. April in Breslau in folgender Besetzung aufmarschieren: Winter (Frankfurt a. M.), Sandrock (Langenfeld, Rheinland), Müller (Falkenstein), Steffens (Bremen), Polmar (Hohenstein-Ernstthal), Schwarzmann (Fürth), Beckert (Neustadt) und Frey (Bad Kreuznach). Ersatzleute sind Trostheim (Dortmund) und Limburg (Ruhla, Thüringen).

Emil Benecke (Hellas-Magdeburg), der langjährige Kapitän der deutschen Wasserball-Nationalmannschaft, ist eingeladen worden, den im August in Barcelona stattfindenden Wasserballkampf Spanien—Schweden zu leiten.

Großkampf auf der Eilenriede

Beginn der Motorrad-Rennzeit 1935 — Neun Nationen vertreten

Auf der mit einem erheblichen Kostenaufwand völlig um- und ausgebauten Eilenriede bei Hannover wird am Sonntag die deutsche Motorradrennzeit eröffnet. Daß diese Einleitung sich recht wirkungsvoll gestalten wird, dafür gibt die Teilnehmerliste Gewähr, denn es hat wohl kaum einmal ein Rennen auf der Eilenriede gegeben, das eine so glanzvolle Besetzung aufweist wie das diesjährige. Die Fahrer von neun Nationen geben sich auf der durch den Umbau noch schneller gewordenen 4,92 km langen Strecke ein Stelldichein. Die Rennen der Solomaschinen gehen durchweg über 30 Runden (147,6 km), während die Seitenwagen 20 Runden (98,4 km) zurücklegen müssen. Neu ist die Wertung. Das Rennen wird nach der Ankunft des Ersten jeder Klasse für die betr. Klasse abgebrochen. Die Klassierung erfolgt dann nach der Streckenlänge, die jeder Teilnehmer bis zum letzten Ueberfahren der Ziellinie zurückgelegt hat.

*

In der Klasse nicht über 250 ccm gehen unter 32 Bewerbern die Ausländer Sandri-Italien (C. M.), G. Bayer-Prag (Terrot), Dickwell-Lüttich (Barbé-Gap), C. H. Manders-Dublin (Excelsior) und R. Gülich-Stockholm (Husqvanra) an den Start, doch haben von den deutschen Fahrern besonders die DKW-Mannschaft der Auto-Union mit W. Winkler, Geiß und J. Klein, ferner G. In der Elst (Rudge) sowie die Ardie-Fahrer K. Füglein und Schörg eine erste Chance.

Völlig offen ist das mit 41 Fahrern besetzte Rennen für Maschinen nicht über 350 ccm. Ein sehr gefährlicher ausländischer Gegner ist der Ire H. G. Tyrell-Smith (A. J. S.). M. Vychodil-Prag (Norton), H. Strömberg-Stockholm (Husqvanra) vertreten sonst noch ausländische Interessen, während der Engländer E. A. Mellors zusammen mit Mellmann und Steinbach den Rennstall der NSU vertritt. Loof auf der neuen Imperia, Richnow, Franke, Petruschke (Rudge), Ahlswede, Schneider-Düsseldorf (Velocette) sind weitere Fahrer, die man in erster Linie nennen muß.

Das schärfste Rennen wird sich zweifellos zwischen den Halblitermaschinen abspielen, für das 36 Fahrer eingeschrieben wurden. Der fünfmalige Eilenriedemeister Bauhofer, der deutsche Meister und Große-Preis-Sieger Ley, der deutsche Bergmeister Mansfeld vertreten die Interessen von DKW/Auto-Union. Den Ruf der NSU-D-Radwerke haben Soenius, Steinbach, Mellmann und Rütichen zu verteidigen. Ebenso werden Runtsch-Wien und Mellors-England diese Marke fahren. Von den übrigen sind es Loof (Imperia), Bertholet, Freund, Schmitz (Sunbeam), auf deren Zusammentreffen mit R. Sunnqvist-Stockholm (Husqvarna) und G. Sandri-Bologna (C. M.) man besonders gespannt ist.

Bei den Seitenwagen fahren u. a. in der 600er Klasse Kahrmann (DKW), Schumann (NSU), Schörg (Ardie), Loof (Imperia), Stärkle-Basel (NSU), Thevis (Norton), Schneider-Düsseldorf (Velocette), Lohner (NSU), während das Rennen der 1000er-Klasse zwischen Möritz (Victoria-Jap), Weyres (Harley-Davidson), Ehrlenbruch (Imperia), K. Braun (Tornax-Jap) und Dürr (Dürr-Spezial-Jap) liegen wird.

Die veranstaltende Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt kann also bei dieser erstklassigen Besetzung mit einem Massenbesuch und mit einem vollem sportlichen Erfolge rechnen.

Schmeling—Paolino erst am 7. Juli

Um ein zeitliches Zusammenfallen mit anderen großen Sportveranstaltungen am letzten Juni-Sonntag zu vermeiden, kommt der Boxkampf zwischen Max Schmeling und dem Spanier Poalino Uzcudum nicht am 30. Juni, sondern erst am 7. Juli im Berliner Poststadion zur Durchführung.

Jenaer und Bitterfelder Hockeygäste

Im Hockeysport ist man jetzt dabei, den Werbeerfolg des Gau-Damen-Turniers auszubauen und durch die Verpflichtung guter auswärtiger Mannschaften die Spielstärke weiter zu verbessern. So hat man für den kommenden Sonntag die spielstärkste Mannschaft des Nachbarbezirkes Thüringen verpflichtet.

VfB Jena I. H. und I. D.

verfügen über ein Mannschaftskönnen, welches weit über die Heimatgrenzen bekannt ist. So stellten die Herren z. B. für die frühere MHV-Silberschildvertretung stets den Hauptteil der Spieler. Sie stehen nun am Sonntag den

Schwarz-Weißen und Halle 96

gegenüber. Eigentlich ist man solchen Doppelabschlüssen gegenüber immer skeptisch gewesen. Bei dem VfB Jena ist das aber etwas anderes, denn diese Elf ist so gut durchgebildet, daß sie die beiden Spiele mit demselben Tempo durchstehen wird. Auf der Ziegelwiese kreuzen um 9.30 Uhr zuerst **Schwarz-Weiß I. H. und VfB I. H.** die Schläger. Die Hallenser werden sich hierbei besonders anstrengen, denn sie haben den 6:1-Mißerfolg gegen LSC IB Leipzig wieder auszumerzen. **Schwarz-Weiß I. D. gegen VfB I. D.** werden anschließend um 10.45 Uhr spielen. Die Elf der Gastgeber kann hierbei zeigen, daß sie in dieser Saison über ein beachtliches Können verfügt. Schwarz-Weiß Senioren — Arminia Senioren Leipzig spielen um 15 Uhr — eine sichere Angelegenheit der Hallenser. Den Beschluß bilden die II. Herren der Schwarz-Weißen, die Arminia II verpflichtet haben.

Auf dem Sportplatz am Zoo wird ab 15 Uhr VfB Jena gegen Halle 96 spielen. Hier gilt das gleiche, was über Schwarz-Weiß gesagt ist. Die VfBer haben mit Halle 96 noch ein „Hühnchen zu rupfen" insofern, als die Blau-Roten seiner Zeit in Jena siegreich blieben.

Tennis HC — Griesh. Bitterfeld

stehen sich am Vormittag auf den Peißnitzplätzen gegenüber. Die Gäste sind mit ihrer Herrenmannschaft besonders zu beachten, denn gutes Verständnis und große Stocksicherheit zeichnet jeden einzelnen Spieler aus. Die Schwarz-Grünen stehen daher (9 Uhr) vor einer schweren Aufgabe. Leichter haben es dagegen die I. Damen des THC gegen Bitterfeld I. D. Die Torausbeute dürfte hier für Halle ziemlich hoch ausfallen. Die Junioren des THC fahren nach Leuna, um sich dort mit den I. H. zu messen. Die Knaben erwarten Marathon Leipzig.

*

Reichssportführer dankt den Hockeyspielerinnen

Vom Reichssportführer ging bei der Gauführung Mitte nachstehendes Telegramm ein:

Den Teilnehmerinnen des Hockeyturniers Gau 6 danke ich für ihre Grüße aus Halle und freue mich über die am gleichen Tage im Damen-Hockey errungenen nationalen und internationalen Siege.

Was gibt's auf dem Turf?

Strausberg

1. R.: 1. v. Wedemeyers Lufthauch (W. Zimmermann), 2. Harrietta, 3. Parsenn. Tot.: 20, Pl. 12, 21. 2. R.: 1. Hptm. Angerns Jambus (H. Michaels), 2. Horrido. Tot. 21. Zwei liefen. 3. R.: 1. A. Levys Metullus (Miut), 2. Gaufeier, 3. Micky. Tot.: 23, Pl. 12, 33, 17. 4. R.: 1. Kukulies Perasperum (Müschen), 2. Leonatus, 3. Frag Papa. Tot.: 49, Pl. 30, 14. 5. R.: 1. C. Panses Achmed (Visek), 2. Altai, 3. Kameradin. Tot.: 39, Pl. 18, 16, 24. 6. R.: 1. Graf C. A. Wuthenaus Consuela (Dolff), 2. Zarenkind, 3. Ardoritin. Tot.: 36, Pl. 16, 15. 7. R.: 1. Stall Havels Galala (O. Schmidt), 2. Rolanda, 3. Serotina. Tot.: 23, Pl. 12, 15. Doppelwette: Metullus — Achmed 116:10.

Neuß

1. R.: 1. Feudal (L. Broda), 2. Ibykus, 3. Fantasia. Tot.: 27, Pl. 11, 11. 2. R.: 1. Freigeist (J. Pinter), 2. Heldenfaust, 3. Blaufuß. Tot.: 28, Pl. 22, 29. 3. R.: 1. Barolea (F. Friedrich), 2. Renvers, 3. Herzober. Tot.: 36, Pl. 15, 15. 4. R.: 1. Mixer (J. Pinter), 2. Sandmann, 3. Sonnenzeit, 4. Segelflug. Tot.: 42, Pl. 13, 12, 15, 17. 5. R.: 1. Letzter Sioux (H. Nickel), 2. Bargello, 3. † Vierthaler, 3. † Freihafen. Tot.: 34, Pl. 13, 15, 6, 11. 6. R.: 1. Menne (Markus), 2. Maharadscha; 3. Monarchist, 4. Jan von Werth. Tot.: 76, Pl. 20, 18, 43, 29. 7. R.: 1. Geländeritt (R. Andrle), 2. Pollux, 3. Panorama. Tot.: 32, Pl. 13, 14, 14. Doppelwette: Mixer — Letzter Sioux 250:10.

Voraussagen für Saint-Cloud, 5. April

1. Bon Plaisir — Bon Allage; 2. Dark Pacha — Amontilado; 3. Tricot — La Dauphine; 4. Lagopede — Torbay; 5. Péniche — Randolph; 6. Lenin — Margeville; 7. Iroquois — L'Aouk.

(Sport siehe auch Seite 14.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504048/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

4. April.

Tanzeinlagen des Winters

Heute morgen las ich, daß in St. Andreasberg, Braunlage und im übrigen Oberharz 80 cm Schnee lägen. Die Kraftwagenbesitzer wurden eindringlich an die Schneeketten erinnert. Mehrfach seien, so hieß es, die Autos im Schnee versackt. Pferde hätten die Wagen wegschleppen müssen.

Die Meldung war richtig. Aber wir im Flachland lächeln, trotz 8 Grad Wärme und leichtem Ostwind. Ich lächelte auch heute morgen, etwa so um 7.10 Uhr und guckte durch das Fenster in eine blaue Insel am Himmel. 7.20 Uhr war die blaue Insel am Firmament verschwunden. Man sah ein graues Meer. 7.30 Uhr schreckte ich auf. Dicke Schneeflocken zwirbelten aus der Luft . . . und da war mir das Lachen vergangen. Ein ulkiger 4. April. Es stimmt also: Im Harz wird mit den Schneeketten gerasselt und mir im Flachland tragen morgens den Wintermantel, mittags den Sommermantel und abends den Wintermantel. So pendeln wir zwischen zwei Mänteln hin und her und sehen resigniert dem Schneeflockentanz zu. Tanzeinlagen des Winters. Dabei sind wir alle frühlingshungrig. Wie lange wir den „Winterzauber" noch mitmachen müssen, weiß ich nicht. Aber eins steht fest: Wir haben ihn satt, „dicke satt" . . . -gb-

Haltlose Anschuldigungen

Schkeuditz. Am 20. März 1934 hatte Rudi Sch., dem seine Stellung in der Schkeuditzer Sparkasse gekündigt worden war, in einem Briefe an die Geheime Staatspolizei den Sparkassendirektor K. schwerer Dienstvergehen beschuldigt und ihn auch politisch stark verdächtigt. Die Untersuchung ergab die völlige Haltlosigkeit aller dieser Angriffe. Das hallische Schöffengericht befand am 3. Januar d. J. den Sch. der teils bewußten, teils grob fahrlässigen falschen Anschuldigung schuldig, stellte jedoch das Verfahren gegen ihn auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom August 1934 ein. — Hiergegen legten Staatsanwaltschaft und Nebenkläger Berufung ein. Bei dem neuen Termin vor der III. Großen hallischen Strafkammer am Mittwoch gab der Angeklagte die Erklärung ab, daß er sich durch das Ergebnis der Beweisaufnahme in der ersten Instanz von der Unwahrheit seiner Behauptungen gegen den Sparkassendirektor K. in Schkeuditz überzeugt habe und sie mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknehme. Daraufhin zogen Staatsanwaltschaft und Nebenkläger die Berufung zurück. — Die Erklärung des Sch. soll eine Woche lang im Gebäude der Schkeuditzer Sparkasse ausgehängt werden.)(

Für die Sieger im Berufswettkampf

Merseburg. Unter den Preisen, die an die Sieger des Reichsberufswettkampfes innerhalb des Gaues Halle-Merseburg zur Verteilung gelangen werden, befinden sich, wie wir erfahren, u. a. auch wertvolle Bildmappen mit farbigen Wiedergaben der Vogelschen Wandgemälde im Ständehause zu Merseburg. Die Bilder stellen Höhepunkte der Geschichte der engeren Heimat dar. Landeshauptmann Otto hat die künstlerisch ausgestatteten Mappen in größerer Zahl als Preise gestiftet; sie enthalten die Widmung: „Für hervorragende Leistungen im Reichsberufswettkampf 1935!")(

Friedeburg a. d. S. (Von der Schule.) Beim Schuljahreswechsel werden 11 Kinder entlassen und 11 Neulinge eingeschult. Der Stand des Vorjahres mit 120 Schülern ist daher unverändert geblieben.

Kurze Nachrichten

Alsleben (Saale). Die Ehefrau Bertha Pfeiffer, Adolf-Hitler-Straße 260, und die Ehefrau Elisabeth Home, Karlstraße 20, vollendeten dieser Tage das 80. Lebensjahr. — Die Witwe Luise Urban, Naundorfer Straße 74a, vollendete das 82. Lebensjahr.

Braunschwende. Das Ehepaar Reinhold Otto feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Helbra. Morgen, Freitag, vollendet Frau Auguste Würzburg, Lindenstraße, in körperlicher und geistiger Frische das 80. Lebensjahr.

Könnern. Seifenwasserfabrikant Seidel kann das 25jährige Geschäftsbestehen feiern. Ebenfalls ist er Abonnent der H. N.

Mansfeld. Schmiedemeister Otto Schacht feierte das 40jährige Meisterjubiläum.

Oschatz. Frau Cläre Ninow in Oschatz-Ort, Hindenburgpromenade 1b, vollendet heute, Donnerstag, das 81. Lebensjahr. Frau N. ist seit Jahrzehnten Abonnentin der H. N.

Roitzsch. An Stelle der nach Halle versetzten Lehrerin Irene Richter wurde nunmehr die Lehrerin Fräulein Göhe von Merseburg nach Roitzsch versetzt.

Schleitau bei Halle. Wie berichtet, ist Hauptlehrer Evers am 31. März in den Ruhestand versetzt worden. Der Regierungspräsident hat den Hauptlehrer Arno Niehle aus Wählitz (Krs. Weißenfels) zum Hauptlehrer, Organisten und Kantor in Schleitau ernannt. Hauptlehrer Niehle hat sein neues Amt am 1. April angetreten.

Schkeuditz. Lehrer Paul Roeck an der Stadtschule I konnte sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. — Das gleiche Jubiläum feierten die Postinspektoren Deichgräber, Meinhardt, Stange und Thomas.

Aus „der Erfindung" wurde nichts . . .

Drei jugendliche Falschmünzer verurteilt

Vor der Großen Strafkammer Naumburg hatten sich am Mittwoch der 20jährige Heinz P., der 18jährige Walter R. und der 19jährige Willy Pf., sämtlich aus Hohenmölsen, wegen Münzverbrechens und der 27jährige P. aus Zeitz wegen Beihilfe zu verantworten.

Der Angeklagte P. hatte sich schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken befaßt, Falschgeld herzustellen und in der Wohnung eines Verwandten in Leipzig mehrfach Zwei- und Fünfmarkstücke gegossen, die aber so schlecht gelangen, daß eine Verbreitung nicht in Frage kam. Später trat P. mit den Angeklagten R. und Pf. in Verbindung, um erneut Zweimarkstücke herzustellen. Der aus Hohenmölsen stammende P. erklärte sich bereit, seine Zeitzer Wohnung für die Falschmünzerei zur Verfügung zu stellen. Es wurde auch eine Anzahl Zweimarkstücke hergestellt, doch war P. inzwischen mit der Polizei in Verbindung getreten und hatte Anzeige erstattet, so daß die Werkstatt aufgehoben und die jugendlichen Falschmünzer verhaftet wurden.

Der Hauptangeklagte Heinz P. gab die Erklärung ab, daß er nicht die Absicht hatte, das Falschgeld zum Zwecke der Verbreitung herzustellen, er habe vielmehr nur an einer neuen Erfindung gearbeitet, für die er bestimmte Metalle benötigt habe. Auch der Angeklagte Walter R. bestritt die Absicht der Falschmünzerei, während Willy Pf. zugab, daß die Absicht bestand, das hergestellte Falschgeld in den Verkehr zu bringen. Der der Beihilfe angeklagte P. will sich nur auf die Sache eingelassen haben, um die drei anderen Angeklagten überführen zu können.

Der Staatsanwalt hielt sämtliche Angeklagte für überführt und beantragte gegen Heinz P. fünf Jahre Zuchthaus, vier Jahre Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Gegen Walter R. wurde ein Jahr Gefängnis, gegen Willy Pf. zwei Jahre und sechs Monate Zuchthaus, vier Jahre Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht und gegen P. wegen Beihilfe ein Jahr und sechs Monate Gefängnis beantragt. Das Gericht sprach den Angeklagten P. auf Kosten der Staatskasse frei, da seinen Angaben Glauben geschenkt wurde. Heinz P. wurde zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt, während die Angeklagten R. und Pf. mit je sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust davonkamen. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß nur wegen der Jugend der Angeklagten und weil kein Schaden entstanden war, auf so milde Strafen erkannt wurde.

Erschließung der Schraden-Dörfer

Reichsbahn errichtet eine Kraftverkehrslinie von Elsterwerda nach Ortrand

Elsterwerda. Ein für die landwirtschaftliche Erzeugung wesentlicher Teil des Kreises Liebenwerda der an der sächsischen Grenze sich entlangziehende „Schraden" mit mehreren großen Bauerndörfern, liegt seit Jahrzehnten über die völlige Abgeschlossenheit vom Verkehr. Es hat vor dem Kriege einmal die Absicht bestanden, eine von Mühlberg (Elbe) ausgehende Eisenbahnverbindung zu schaffen, die die Schraden-Dörfer einerseits mit der Kohlfurt-Falkenberger Bahnstrecke und andererseits mit der von Kottbus nach Dresden führenden Linie in Zusammenhang bringen sollte. Diese Linie war vor dem Kriege bereits abgesteckt und vermessen. Infolge des Krieges und der nachher völlig veränderten Lage unterblieb aber der Bau der Bahn. In den Nachkriegsjahren hat nur hin und wieder einmal eine von privater Seite unternommene Verkehrslinie bestanden, die stets unzuverlässig blieb und schließlich infolge Unrentabilität wieder eingestellt wurde.

Jetzt hat sich die Reichsbahn entschlossen, das abgelegene, aber wirtschaftlich nicht bedeutungslose Gebiet zu erschließen, und zwar durch eine Kraftverkehrslinie, die von Elsterwerda nach Ortrand durch alle Schraden-Dörfer hindurchführt. Diese Bereitwilligkeit der Reichsbahn, eine große Lücke im Verkehr zu schließen, wird sehr begrüßt. Allerdings hat sie zur Voraussetzung, daß auch das Wegenetz verbessert wird. Ein Teil der zu benutzenden Strecke ist Reichsstraße geworden und es wird eine wichtige Voraussetzung für das reibungslose Arbeiten der neuen Verkehrsverbindung sein, die in recht schlechtem Zustand befindliche Straße durch die Schraden-Dörfer auszubessern bzw. neu herzustellen.

Es ist übrigens eine Straße von geschichtlicher Bedeutung. Im Volksmunde heißt sie heute noch die Blücher-Straße. Denn auf ihr zogen im Jahre 1813 der große Generalfeldmarschall und seine Truppen der Schlacht bei Leipzig entgegen. Sie war in früheren Jahrhunderten eine bedeutsame Handelsstraße.

Auf der Spur eines Giftmordes?

Elster (Krs. Wittenberg). Unter dem Verdacht, im Juli v. J. seine Schwiegermutter vergiftet zu haben, wurde der 35jährige Ernst Handrich verhaftet. Die Leiche der Schwiegermutter wurde ausgegraben und zur Untersuchung nach Halle gebracht. Handrich ist auch verdächtig, einen zweiten Giftmord im Herbst 1934 versucht zu haben. Der Versuch war rechtzeitig entdeckt worden und fehlgeschlagen. Eine Anzeige wurde damals nicht erstattet. Die Familienangehörigen sprachen auch nicht zu Fremden von dem Verhalt, so daß der Täter bisher unbestraft in Freiheit war. Kürzlich kam es jedoch zu Streitigkeiten innerhalb der Familie, die mit einer Anzeige endeten. Handrich bestreitet bis jetzt beide ihm zur Last gelegten Verbrechen.

Todessturz auf die Tenne

Obergebra. Der Jungbauer Werner Heinemann verunglückte im elterlichen Betriebe beim Futterschneiden durch Sturz vom Futterboden. Er schlug mit dem Kopfe auf der Betontenne auf und war sofort tot.

Großmöhlau. (Vakante Pfarrstelle.) Mit Wirkung vom 1. April wurde der Seelsorger der Kirchengemeinden Groß- und Kleinmöhlau und Golpa, Pfarrer Willy Friedrich, nach Halberstadt berufen. Bis zur endgültigen Wiederbesetzung der vakanten Pfarrstelle ist Pfarrer Richter aus Zschornewitz mit der Vertretung beauftragt worden.

Groß-Kyhna. (Neuer Pfarrer.) Die schon längere Zeit verwaiste Pfarrstelle soll Anfang April wieder neu besetzt werden. Direktor Buschmann vom Landeserziehungsheim in Eilenburg wurde zum Pfarrer für die Kirchengemeinde Groß-Kyhna berufen.

Niemegk. (Haushaltsplan.) Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1934/35 schließt in Einnahme und Ausgabe mit insgesamt 100 596 RM ab. Die Realsteuerzuschläge bleiben unverändert. Da bisher alle Versuche, Mittel für die Straßenbefestigungen zu erlangen, fehlschlugen, soll aus dem Kassenüberschuß außer einer besonderen Schuldentilgung, ein Fonds für Straßenbau angelegt werden.

Zuchthaus für Sittlichkeitsverbrechen

Bitterfeld. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte die III. Große hallische Strafkammer am Mittwoch gegen den neunmal vorbestraften 35jährigen Karl K. aus Bitterfeld. K. war eines Sittlichkeitsverbrechens und eines Rückfalldiebstahls angeklagt. Er leugnete beide Straftaten, wurde jedoch auf Grund der Beweisaufnahme als überführt angesehen. Für seine Schuld an dem Sittlichkeitsverbrechen sprach u. a., daß er sich danach im Walde verborgen gehalten hatte. Unter Versagung mildernder Umstände erkannte das Gericht auf eine Einsatzstrafe von einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus. — Außerdem hatte K. einer Frau, mit der er zusammenlebte, 75 RM gestohlen und das Geld vertrunken. Hierfür erhielt er ein Jahr Gefängnis. Diese Strafe wurde, in acht Monate Zuchthaus umgewandelt, mit der ersten zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Zuchthaus zusammengezogen. Außerdem wurden K. die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.)(

Armen-Speisung am Geburtstag des Führers

Dessau. Der Reichsstatthalter hat veranlaßt, daß auf seine Kosten am Geburtstage des Führers 4000 arme Volksgenossen zu Mittag gespeist und am Nachmittag 500 bedürftige alte Leute, Männer und Frauen, im Kristallpalast in Dessau mit Kaffee und Kuchen, ebenfalls auf des Reichsstatthalters Kosten, bewirtet werden.

Schwerverletzt aufgefunden

Wittenberg. In der Nähe des Mailandberges wurde nachts ein älterer Mann mit einer lebensgefährlichen Kopfverletzung bewußtlos aufgefunden. Er hatte einen Rucksack auf dem Rücken, so daß angenommen werden kann, daß er von seiner Arbeitsstelle kam. Das Sanitätsauto brachte ihn in das Paul-Gerhardt-Stift. Vermutlich ist der Verletzte von einem Kraftwagen überfahren worden.

*

Delitzsch. In der Nähe des Delitzscher Forsthauses in der Sprödte wurde der Schlosser Robert Lemke aus Delitzsch mit schweren Verletzungen neben seinem Motorrad aufgefunden. Man schaffte L. in das Delitzscher Krankenhaus, wo er in ernstem Zustand mit einem Schädelbruch und einer Gehirnerschütterung darniederliegt. Wie sich der Unfall zugetragen hat, ließ sich bisher nicht ermitteln.

Grobe Vernachlässigung

Weißenfels. Ein zehn Monate altes Kind wurde von einem Dienstmädchen mit einem elektrischen Inhalationsapparat behandelt. Das Mädchen entfernte sich jedoch für einige Zeit vom Kinderbett, ohne den Apparat auszuschalten. Das Bett des Kindes geriet in Brand und stand bald in hellen Flammen. Das Kind hat schwere Verbrennungen am ganzen Körper davongetragen und mußte in bedenklichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden.

Ein Alslebener Gerücht

Alsleben (Saale). In Alsleben hatte ein Gerücht beträchtliches Aufsehen erregt, wonach der künftige Südflügel des Mittellandkanals die Schifferstadt Alsleben überhaupt nicht berühre. Der Bürgermeister hat daraufhin bei der maßgebenden Stelle eine amtliche Stellungnahme erbeten, die nunmehr dahingehend gegeben worden ist, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren, also frei erfunden seien. Es werde vielmehr nach wie vor an der grundsätzlichen Linienführung festgehalten. Die Vorarbeiten für die zwischen der vorhandenen Schleuse und dem Wehr Alsleben geplante neue Schleuse werden voraussichtlich im Herbst d. J. noch begonnen werden. Man hat diese beruhigende Nachricht mit berechtigter Befriedigung entgegengenommen. Im Hinblick darauf, daß bei Alsleben schon zwei Durchstiche im Rahmen der Saalebegradigung durchgeführt worden sind, erscheint Alslebens Bedeutung für den Südflügel ohnehin nicht gefährdet. — Die insbesondere für die Schiffahrt günstigen Witterungsverhältnisse haben ein Abflauen der Erwerbslosenziffern nach sich gezogen. Die Zahl der Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger ist im März von 184 auf 142 zurückgegangen. Auch bei den Wohlfahrtserwerbslosen ist ein leichter Rückgang zu verzeichnen gegenüber dem Monat Januar.

Schiebungen mit verbilligten Kohlen

Bernburg. Die Polizei verhaftete einen Kohlenhändler und seinen Sohn, die beim Abfahren der für die Arbeiter der Solvawerke bestimmten verbilligten Kohlen einen Teil der Kohlenmengen unterschlagen und für eigene Rechnung verkauft haben. Bei den Betrügereien, durch die viele Arbeiter der Solvawerke erheblich geschädigt wurden, sind offenbar noch weitere Personen beteiligt gewesen.

Pouch. (Eine sechste Lehrerstelle.) Der Haushaltsvoranschlag der Gemeinde Pouch schließt in Einnahme und Ausgabe mit 75 075 RM ab. Er enthält u. a. rund 20 000 RM für das Schulwesen, worin die Kosten für die Schaffung einer sechsten Lehrerstelle enthalten sind, sowie 3000 RM für die Anlage einer elektrischen Straßenbeleuchtung. Ferner sind Straßenbauarbeiten und umfangreiche Baumanpflanzungen vorgesehen.

Wetterdienst der HN

Reichswetterdienst: Luftamt Magdeburg, Wetterdienststelle Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 5. April abends

Aussichten: Westliche bis nordwestliche Winde, nachts meist klar, am Tage Haufenwolkenbildung und vereinzelt noch Regen- und Schneeschauer, Temperaturen weiter zurückgehend, besonders nachts.

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ◉ bedeckt, * Regen, * Schnee, ≈ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ○ Stille, — ○ sehr leicht, — ○ leicht, — ○ schwach, — ○ mäßig, — ○ frisch, — ○ stark, — ○ steif, — ○ stürmisch, — ○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504048/fragment/page=0007

Die Auslandsfahrt der „Emden"

Fünfter Bericht von Kapitänleutnant Ewe

Der Verfasser unter einer Palme, die die berühmte Seychellen-Nuß „Cocos du Mer" trägt. Man beachte die Größe der Frucht

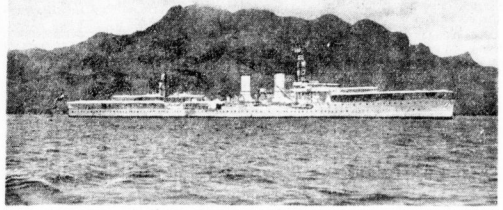
Etwa 750 sm liegen zwischen Mombassa (Britisch-Ostafrika) und den Seychellen (britische Inselgruppe nördlich von Madagaskar). In einem viertägigen Seetörn legten wir diese Strecke zurück. Wieder wurde die Zeit zu allerlei Uebungen ausgenutzt. Unerträgliche, nicht mehr aus dem Schiffe zu entfernende Hitze, wenig Fahrtwind und lange Ozeandünung waren die Merkmale.

Am Montag (11. Februar) fiel um 10 Uhr der Anker vor Port Viktoria, unserem Anlegehafen auf der Inselgruppe der Seychellen. Der Platz, den wir uns ausgesucht hatten, ließ uns die natürliche Schönheit des Hafens voll genießen. Wohin der Blick auch schweifte, sah man mit üppigem Grün bedeckte Inseln sich aus kristallklarem Wasser heben. Friedlichkeit und Stille gingen von diesem Bild aus. Der erste Eindruck sollte sich im Laufe der Zeit noch vertiefen. Der offizielle Teil unseres Besuches hatte nur einen sehr geringen Umfang. Die Aufnahme war in jeder Beziehung freundlich. Im Laufe der Zeit wurden auch hier sehr freundschaftliche und enge Beziehungen geknüpft. Ganz besonders waren wir einem deutsch-schweizerischen Ehepaar, Herrn und Frau Leite, zu Dank verpflichtet, die in einer rührenden Art für einen Teil unserer Kranken sorgten, indem sie ihnen zur Erholung einen sechs- bis siebentägigen Aufenthalt in ihrem Heim gewährten.

Wir haben dieses Land im Meer „Die Inseln der Seligen" getauft. Eine richtige Vorstellung von ihrer Schönheit bekommt man erst, wenn man auf ihnen herumstreift. Hier hat die Natur wahrhaft Berschwendung getrieben. Kokospalmen, Bananen, Brotbäume und unzählige blühende Sträucher wachsen überall und tragen ihre Früchte. Bäche stürzen über steile Felshänge, rieseln durch grüne Palmwälder. Bunte Vögel beleben das Bild. Hier ist die Heimat der Seychellen-Nuß, die annähernd viermal so groß wird wie die Kokosnuß. Der Fischfang ist besonders ergiebig. Unser Kommandant brachte von einer Fahrt, zu der er von einem in Port Viktoria ansässigen Herrn eingeladen war, mehrere Zentner der wohlschmeckendsten Fische mit.

Wir haben uns hier alle prächtig erholt. Und zwar trotz der Wärme. Am vierten Tage unseres Aufenthaltes schien es so, als wenn uns der Wettergott einen Strich durch die Rechnung machen wollte. Der Himmel bezog sich plötzlich, und ein wahrhaft tropischer Regen setzte ein. Von den uns umgebenden Inseln war nichts mehr zu sehen. Ja, es war nicht einmal mehr möglich, unsere Ankerboje zu finden. Dienst an Deck war völlig unmöglich, obwohl sich der Seemann nicht so sehr vor Nässe graust. Unser Sonnensegel wurde zu einem wasserspendenden Regensegel. Zwar sind wir in der Lage, unseren gesamten Wasserverbrauch selbst durch eigene Erzeugung zu decken. Aber das kostet Heizöl. Also wurden überall, wo das Wasser in Gießbächen aus dem Segel stürzte, Baigen aufgestellt, und wir fingen das kostbare Naß auf. Der Pumpenmeister „lutschte" es ununterbrochen in seine Zellen. Aber noch ein weiterer Vorteil war mit dem Regen verbunden. Das Schiff kühlte erheblich ab! Dennoch waren wir froh, als nach zwei Tagen die Sonne wieder schien und die Divisionen wieder an Land konnten. Wir hatten nämlich Gelegenheit, unseren Soldaten auf einer Insel durch einen zweitägigen Aufenthalt die nach soviel Ausbildungsdienst schon lange verdiente Ruhe und Ausspannung zu geben.

Auf Long Island — so hieß diese „Urlaubsinsel" — haben wir wie Robinson gelebt. Nur vier Leute wohnen sonst auf dem Eiland, und ihre Aufgabe ist es, die Kokospalmen zu pflegen. Wir fanden mitten unter Palmen ein leerstehendes Haus vor, das sofort mit Beschlag belegt wurde. Unsere Hängematten hatten wir mitgenommen, ebenso Verpflegung. Jeder tat, was er wollte. Vor allem wurden erst einmal Kokosnüsse von den Bäumen geholt. Bald hatte jeder soviel, daß er sich an diesen schönen Früchten satteßen und trinken konnte. Einzelne von uns streiften durch die Insel, andere gingen an den Strand zum Baden. In einer nahen Zisterne konnte man sich vom Seewasser wieder rein spülen. Da wir außerdem ein Faß Bier mitgenommen hatten, brauchten wir keinen Durst zu leiden. Es war zwar sehr warm, dieses Bier, aber es schmeckte am Lagerfeuer ganz vorzüglich. Erst spät kamen wir in den „Korb". Bald hörte man durch die Stille der Nacht nur noch das wohlbekannte Geräusch gutschlafender Menschen. Das Wecken fiel selbstverständlich am anderen Morgen aus. Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als die letzten aus ihren Hängematten krochen, die wie sonderbare Bienenkörbe zwischen den Palmen hingen, zum Teil in fünf Etagen.



Die „Emden" vor Port Viktoria — Im Hintergrunde die Insel Mahé

Diese zwei Tage auf Long Island waren herrlich. Kein Geräusch der Motoren und Kuter, keine Bootsmannsmaatenpfeife störte die Einsamkeit. Wir hätten es gut noch einige Tage ausgehalten . . . Unsere Fußballmannschaft, die sich bisher in allen Häfen recht gut geschlagen hatte, konnte auch hier wieder Lorbeeren ernten.

Alles in allem brachte der Aufenthalt auf den Seychellen der gesamten Besatzung die schon so lange ersehnte Auspannung. Die Beziehungen zur Bevölkerung beschränkten sich auf die wenigen dort ansässigen Engländer. Für einige Tage weilte auch das englische Kanonenboot „Bridgewater" in Port Viktoria zu Besuch. Einige Messebesuche dienten zur Pflege gegenseitiger Kameradschaft.

Am 21. Februar stachen wir wieder in See. Nach Trinkomali auf Ceylon! Der Dienst nahm uns wieder in Anspruch. Mehr und mehr gewannen die dienstlichen Belange Schwergewicht. Die Gedanken an die Ausbildungsziele und die Ende März stattfindende Divisionsbesichtigung beherrschten uns von nun ab Tag und Nacht. Wir begannen auf diesem Törn gleich am ersten Tage mit dem „Abkommischen" sämtlicher Kaliber. Vom frühen Morgen bis tief in die Nacht folgte ein „Anlauf" dem anderen. Unser Begleitdampfer diente hierbei als Scheibenschlepper. Da der Sonnabend als üblicher Reinschiffstag ausfiel, wurde aus dem Sonntag ein Sonnabend und aus dem Montag ein Sonntag gemacht. Wenn man in See ist, kann so ein Sonntag eben glatt besohlen werden. Nichts erinnerte an diesem Montags-Sonntag daran, daß eigentlich kein Sonntag, sondern Montag war. Wir haben tatsächlich in jeder Beziehung einen richtigen Sonntag gehabt.

Unsere „Emden" hat im Laufe der Zeit erheblichen Zuwachs an allen möglichen seltsamen Tieren bekommen. Gelegentlich einer durch den Ersten Offizier abgehaltenen Musterung aller Tierhalter stellte sich erst richtig heraus, was sich alles im Laufe der Zeit an Bord eingefunden hatte. Affen, Hunde, zahlreiche Vögel, Riesenschildkröten, Chamäleons und als besonderes Prachtstück ein ziertliches Buschbockbaby. Einer unserer Affen hat sich allerdings in letzter Zeit schon erheblich unbeliebt gemacht, und zwar vor allem bei unseren Chinesen. Wiederholt hat er „nach Vorgang" die so sorgfältig gewaschene Wäsche von der Leine geholt und über Deck geschleift. Immer wieder gelingt es diesem gelehrigen Schüler menschlicher Geschicklichkeit, seinem Kätzig zu entrinnen und irgendwelches Unheil anzustiften. Nichts ist diesem Burschen heilig, und ich fürchte, wenn er so weitermacht, wird seines Bleibens nicht mehr lange sein. Ein anderer seiner Gattung hat durch sein naiveweises Herumturnen in allen Ecken und Winkeln bereits sein Leben eingebüßt. Er bezog stets mit besonderer Vorliebe seinen Ausguckposten am vorderen Schornstein in Nähe des Heulers. Eines Tages, nach einem Boot-über-Bord-Manöver, bei dem der Heuler in Tätigkeit tritt, war das Tier verschwunden. Wochen später fanden wir seine Ueberreste im Rauchfang des Schornsteins wieder. Offenbar war er beim plötzlichen Anstellen des Heulers in den Schornstein geflüchtet. Im übrigen aber glaube ich: wenn wir im Juni nach Wilhelmshaven zurückkehren, können wir einen kleinen Zoo ausrüsten.

Eine Straße in Port Viktoria. Auch hier wie auf der ganzen Insel Mahé üppigste Vegetation

Dieser Seetörn von den Seychellen nach Ceylon ist durch zwei wichtige Daten gekennzeichnet. Das eine war die am 26. Februar um 12.57 Uhr erfolgte Aequatorpassage von Süden nach Norden. Zwei Tage später feierten wir dann unser „Bergfest". Am 28. Februar hatten wir die Hälfte der Reise hinter uns. Wir freuen uns eben doch auf den Tag, an dem wir wieder in der Heimat sind. Kein Wunder, daß das Bergfest so fröhlich wurde.

Am anderen Morgen (1. März) liefen wir in Trinkomali ein. Was wird uns Indien von seine Geheimnissen preisgeben?

Aufnahmen: Ewe

Blick von Long Island nach Mahé, der größten Insel der Seychellen mit dem Hafen Port Viktoria

Duell zwischen Zwillingsbrüdern

Um die Liebe einer Millionärstochter — Die schwarze Kugel entscheidet die Wahl

gp. **Paris**, 3. April.

Miranda Carter, die 22jährige Tochter des millionenreichen Zinnmagnaten John Carter, war nicht wenig überrascht, als der junge Arzt Dr. Florizell Barton sie im Augenblick, als das Orchester diskret einen argentinischen Tango anstimmte, zum Tanz bat. Ihre Ueberraschung war nicht ohne Grund: erst wenige Minuten vorher war sie von einem Mann zum Tanz geführt worden, der dem jungen Doktor täuschend ähnlich sah. Dr. Barton dürfte ihre Verwunderung bemerkt haben, er beeilte sich, die Situation aufzuklären. „Sie haben vorhin mit meinem Bruder Jean getanzt. Wir sind Zwillinge, daher die frappante Aehnlichkeit." Offenbar hatten die Zwillinge nicht nur das gleiche Aeußere, sondern auch den gleichen Geschmack. Das schlanke amerikanische Girl schien auf beide einen tiefen Eindruck gemacht zu haben.

Miranda wird entführt

Von diesem Tage an machten die beiden Zwillinge Miß Carter mit gleichem Eifer den Hof. Anfangs fand die junge Amerikanerin, die in Begleitung ihrer Gouvernante einige vergnügte Wochen in Paris verbringen sollte, den Wettbewerb der beiden Brüder um sie amüsant. Als jedoch Florizell begann, auf Jean eifersüchtig zu werden, erwog sie, Paris insgeheim zu verlassen. Die beiden Brüder gefielen ihr in gleichem Maße und die Wahl vor die sie ein Zufall gestellt hatte, drohte zu einer Qual zu werden. Nach einem Theaterbesuch, den sie mit den beiden unternahm, kam es zu einem unerwarteten Zwischenfall.

Als Miranda nach Schluß der Vorstellung neben dem jungen Doktor im Auto Platz nahm, fiel ihr die Nervosität Dr. Bartons auf der sie jedoch keine besondere Bedeutung beimaß. Den rückwärtigen Sitz im Wagen hatte wie immer Jean eingenommen. Das Auto fuhr mit großer Geschwindigkeit die Boulevards der Vorstadt zu. Erst als die äußeren Bezirke von Paris hinter ihnen lagen, wurde es Miranda klar, daß es sich diesmal nicht um eine bloße Spazierfahrt handle. Ihre Frage an den Arzt, was er vorhabe, ließ dieser unbeantwortet. Sie waren bereits auf der Landstraße, das Auto sauste im 90-Kilometer-Tempo davon. Nach einer halben Stunde stoppte der Lenker. Der Wagen stand vor dem Tor eines kleinen, ebenerdigen Gartenhauses."

„Entscheiden Sie sich für einen von uns!"

„Das ist die Villa unseres Onkels, der zur Zeit in Südfrankreich wohnt. Es wäre uns beiden angenehm, wenn Sie unsere Einladung, einige Stunden hierzubleiben, annehmen würden. Wir können hier ruhiger sprechen als in der Stadt." Die beiden Brüder warteten die Antwort der Amerikanerin nicht ab. Sie nahmen sie unter den Arm. Einige Minuten später fiel hinter ihnen das schwere Tor des Gartenhauses ins Schloß.

In dem kleinen Salon übernahm Jean die Rolle des Sprechers. „Wir haben beschlossen, der unerträglichen Situation ein Ende zu bereiten. Florizell und ich, wir lieben Sie beide mit der gleichen Leidenschaft, keiner von uns kann und will auf Sie verzichten. Wer von uns beiden das Glück haben soll, Sie zu gewinnen, müssen Sie entscheiden. Wir erwarten Ihre Antwort bis morgen früh."

Die Stunden verginnen mit bleierner Langsamkeit. Als um 7 Uhr früh sich die Tür das Salons öffnete und die beiden Brüder eintraten, fanden sie die Amerikanerin im Fauteuil schlafend vor. Auf dem Tisch lag ein Zettel mit der Mitteilung, es sei ihr unmöglich, eine Wahl zu treffen. Jean und Florizell seien ihr gleich lieb, die beiden Brüder mögen selber die Schicksalsfrage entscheiden.

Ein Mann springt über Bord

Am 14. März hat Dr. Florizell Barton die amerikanische Millionärstochter auf dem Standesamt geheiratet. Der Zeremonie wohnten nur wenige Familienmitglieder bei. Florizells Bruder Jean war abwesend. Er habe eine Seereise nach Südamerika unternommen, erklärte der Arzt den neugierigen Vermandten.

Am nächsten Tage sprang vom Bord eines englischen Dampfers ein Passagier, der die Decksbalustrade überklettert hatte, in die See. Zwei Matrosen lösten sofort eine Rettungszille los, sie versuchten den Mann zu retten, jedoch vergebens. Er war in den Wellen spurlos verschwunden. In seiner Kabine wurde ein Abschiedsbrief gefunden. „Ich habe", hieß es darin, „ein amerikanisches Duell ausgefochten und die schwarze Kugel gezogen. Jean Barton."

Drei Personen ermordet

Grauenvolles Verbrechen im Bayerischen Wald — Der Täter verhaftet.

Am Mittwochvormittag entdeckte man in Daberg unweit von Furth im Bayerischen Wald im Anwesen der Frau Weber, das einsam auf Wiesen steht, ein gräßliches Verbrechen. Die etwa 80jährige Frau, ihre 44jährige Tochter und der 18jährige Sohn der Tochter wurden ermordet aufgefunden. Das Haus selbst war ausgeraubt und das Vieh fortgetrieben.

Die Familie Weber hatte sehr zurückgezogen gelebt. Der junge Mann war in einem Büro in Furth tätig. Als er zwei Tage lang nicht zur Arbeit erschien, fragte sein Arbeitgeber telephonisch in Daberg an. Die Frau des Postbeamten begab sich nach dem Gehöft und fand das Haus verschlossen. An der Tür entdeckte sie einen Zettel, auf dem stand, daß Richard Weber zu einer Beerdigung nach Köln gefahren sei. Die Frau nahm nun an, daß alles in Ordnung sei. Einen Tag später wurde aber vom Ortspolizeibeamten eine Revision vorgenommen und das Verbrechen aufgedeckt. Die Toten wiesen furchtbare Verletzungen durch Beilhiebe und Dolchstiche auf.

Das furchtbare Verbrechen konnte aber schnell aufgeklärt werden. Der Täter, der 26 Jahre alte Ludwig Weber, wurde in Mering bei Augsburg verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Augsburg eingeliefert. Er hat dort bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Auch die Braut des Täters wurde festgenommen. Die geraubten Kühe hatte der Verbrecher in Furth i. W. verkauft.

Raubmord in Garmisch

Am 1. April abends wurde in einer Garmischer Pension eine Frau tot aufgefunden. Wie die Polizeidirektion München jetzt mitteilt, liegt Raubmord vor. Bei der Toten handelt es sich um die 52 Jahre alte Oberschwester Katharina Peters aus Berlin, der eine Reihe von Schmuckfachen geraubt wurden. Als Mörder wird ein angeblicher Jesko von Sapingier, ein 18jähriger Bursche polnischer Staatsangehörigkeit, gesucht. Es besteht die Möglichkeit, daß der Mörder falsche Personalien führt. Einen der geraubten Ringe hat er am Tage des Mordes in München verkauft. An diesem Tage hatte er sich in einer Kraftdroschke von Garmisch nach München fahren lassen und dabei den Fahrer um den Lohn geprellt.

Großfeuer in Osloer Fabrik

In den mechanischen Werkstätten der Firma Myren in Oslo brach Mittwoch früh gegen 4 Uhr Feuer aus, das infolge des starken Nordwindes bald bedrohliche Ausmaße annahm. Außer einem großen Teil der Fabrik wurde ein für die Zellulosehersstellung bestimmter, zur Ablieferung fertiggestellter sog. „Sieber" völlig vernichtet. Der Schaden wird auf über 1 Million norwegischer Kronen geschätzt. Fünf Feuerwehrmänner wurden teils durch Rauchvergiftung, teils durch herniederstürzende Gebäudeteile verletzt.

Verlangen Sie stets ausdrücklich

MAGGI-Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus MAGGI-großer Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als

MAGGI's Würze

„MAGGI" ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürzen, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504048/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 4. April — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 80 / Seite 9

Die Hypothekenstundung

Von Dr. K. Wuth, Berlin

Die Fälligkeit der Aufwertungshypotheken, der zinsgesenkten und sonstigen gesetzlich gestundeten Hypothekenforderungen ist durch das „Zweite Gesetz über einige Maßnahmen auf dem Gebiete des Kapitalverkehrs" vom 20. Dezember 1934 im allgemeinen weiter hinausgeschoben. Die neue Stundung schließt sich grundsätzlich an die bisherige Regelung an, doch ist die weitere Stundung bei den Aufwertungshypotheken in mancher Hinsicht beschränkt.

1. Die Stundung der Aufwertungshypotheken

Die nach den bisherigen Bestimmungen am 31. Dezember **1934 oder später fällig werdenden Aufwertungshypotheken** sowie aufgewerteten persönlichen Forderungen werden erst nach erneuter Kündigung seitens der Gläubigers nach dem 23. Dezember 1934 zur Rückzahlung fällig. Die Kündigung muß schriftlich erfolgen. Soweit die Aufwertungshypotheken usw. also bereits vor dem 31. Dezember 1934 fällig geworden sind, bleibt es dabei. Hat die Aufwertungsstelle eine Zahlungsfrist bis zum 31. Dezember 1934 nur für einen Teil des Aufwertungsbetrages bewilligt, so wird die Fälligkeit nur hinausgeschoben, wenn der gestundete Teil mehr als zwei Drittel des gesamten Aufwertungsbetrages ausmacht.

Die Kündigung seitens des Aufwertungsgläubigers

Der Gläubiger muß die **Kündigung schriftlich mindestens drei Monate vorher** aussprechen. Die Kündigung ist stets nur für den Schluß eines Kalendervierteljahres zulässig. Sie hat spätestens am dritten Werktage des Vierteljahres, zu dessen Schluß gekündigt wird, zu erfolgen. Der Gläubiger kann also nunmehr zunächst bis zum 4. Januar 1935 die Hypothek zur Zurückzahlung am 31. März 1935 kündigen.

Sind zwischen den Parteien über die Zahlung des Aufwertungsbetrages besondere Vereinbarungen getroffen, so bleiben sie maßgebend. Ebenso bleiben Verfallklauseln und ähnliche vertragliche oder sonstige Bestimmungen, die für den Fall nicht rechtzeitiger Zinszahlung oder dergleichen eine vorzeitige Fälligkeit der Schuld anordnen, wirksam.

Hypothekenbanken und sonstige Kreditanstalten, öffentliche Sparkassen sowie Versicherungsgesellschaften brauchen, soweit nicht etwa eine besondere Verpflichtung besteht, **Aufwertungshypotheken,** die zur Teilungsmasse gehören oder als Deckung für Pfandbriefe dienen, **nicht vor dem 1. Januar 1937** kündigen.

Der Antrag des Aufwertungsschuldners bei Gewährung einer Zahlungsfrist

Hat der Gläubiger, wie oben ausgeführt, die Kündigung ausgesprochen, so kann der Grundstückseigentümer oder persönliche Schuldner innerhalb eines Monats von dem Tage an, an dem ihm die Kündigung zugegangen ist, Bewilligung einer Zahlungsfrist für das Kapital beantragen. Die Zahlungsfrist wird nur einmal und längstens bis zum 31. Dezember 1936 bewilligt. Der Aufwertungsschuldner hat den Antrag schriftlich oder zu Protokoll an die für das Grundstück zuständige Aufwertungsstelle (Amtsgericht) zu richten. Vor Einreichung des Antrages hat er jedoch eine gütliche Einigung mit dem Gläubiger zu versuchen. In dem Antrage auf Gewährung der Zahlungsfrist ist anzugeben, welche Schritte zwecks gütlicher Einigung von ihm unternommen sind. Auch muß der Antrag die Mitteilung enthalten, daß der Gläubiger von der Stellung des Antrages benachrichtigt ist. Am besten ist, an den Gläubiger einen Durchschlag des Antrages durch eingeschriebenen Brief zu senden und die Postbescheinigung dem Antrag als Nachweis beizufügen.

Zur Begründung des Antrages ist möglichst — zur Fristwahrung ist nur die Einreichung eines Antrages selbst erforderlich — darzulegen, über welche Mittel der Schuldner verfügt und aus welchem Grunde er nicht in der Lage ist, sich ausreichende Mittel zu ihm zumutbaren Bedingungen (z. B. durch Aufnahme eines Darlehens oder durch Veräußerung von Vermögensstücken) zu beschaffen; schließlich ist zweckmäßig auszuführen, warum die Bewilligung der Zahlungsfrist für den Gläubiger keine unbillige Härte bedeutet. Belege können beigefügt, Beweismittel (Zeugen oder dergleichen) bezeichnet werden.

Die Aufwertungsstelle darf eine Zahlungsfrist nur bewilligen, wenn der Antragsteller über die zur Rückzahlung erforderlichen Mittel nicht verfügt und auch nicht in der Lage ist, sie sich zu Bedingungen zu verschaffen, die ihm billigerweise zugemutet werden können. Dabei ist, sofern der Gläubiger mit der Leistung von Abschlagszahlungen einverstanden ist, seitens der Aufwertungsstelle insbesondere zu prüfen, inwieweit dem Schuldner solche Zahlungen zuzumuten sind. — Die Zahlungsfrist soll nicht bewilligt werden, wenn die Bewilligung für den Gläubiger eine unbillige Härte bedeuten würde. Als Gründe kommen in Frage hohes Alter, Krankheit oder Hilfsbedürftigkeit, eigene Verpflichtungen des Gläubigers, aber auch wohl dringender Kapitalbedarf aus anderen beachtlichen Gründen, wie für den eigenen Gewerbebetrieb. Befinden sich Gläubiger und Schuldner in gleichmäßig ungünstiger Wirtschaftslage, so wird die Fristgewährung regelmäßig abgelehnt werden.

Die Aufwertungsstelle kann dem Schuldner für die Bewilligung der Zahlungsfrist auch Bedingungen stellen, insbesondere sie von einer Abschlagszahlung abhängig machen oder ihm auch eine Sicherstellung des gekündigten Betrages auferlegen; letzteres soll regelmäßig geschehen, wenn es sich um die Zahlung einer nicht oder nicht ausreichend hypothekarisch gesicherten persönlichen Forderung handelt. Nicht zulässig ist eine Aenderung des gesetzlichen Aufwertungssatzes durch die Aufwertungsstelle.

Für den Gläubiger von besonderem Interesse ist, daß er, sofern er noch nicht im Besitze eines vollstreckbaren Schuldtitels für die Aufwertungsforderung ist, bei der Aufwertungsstelle beantragen kann, die Zahlungspflicht des Schuldners ausdrücklich auszusprechen; die rechtskräftige Entscheidung der Aufwertungsstelle steht sodann einem rechtskräftigen Urteil gleich. Ebenso findet die Zwangsvollstreckung auf Grund eines vor der Aufwertungsstelle abgeschlossenen Vergleichs sowie einer Kostenentscheidung der Aufwertungsstelle statt.

Gegen die Entscheidung der Aufwertungsstelle steht dem Beteiligten, der sich durch die Entscheidung beschwert fühlt, innerhalb von zwei Wochen die sofortige Beschwerde an das Landgericht zu. Die Beschwerdeschrift kann auch bei der Aufwertungsstelle eingereicht werden. Gegen die landgerichtliche Entscheidung ist die sofortige weitere Beschwerde gegeben, wenn eine Gesetzesverletzung geltend gemacht werden kann.

Die Möglichkeit einer Kündigung durch den Aufwertungsschuldner

Der Grundstückseigentümer und der persönliche Schuldner sind berechtigt, den Aufwertungsbetrag nebst den fälligen Zinsen drei Monate nach Kündigung auch vor Eintritt der vereinbarten Fälligkeit zu zahlen. Die Kündigung hat spätestens am dritten Werktage eines Kalendervierteljahres für den Schluß des Vierteljahres zu erfolgen. Zunächst kann also bis zum 4. Januar 1935 zum 31. März 1935 gekündigt werden.

2. Die weitere Stundung der zinsgesenkten Forderungen

Bei zinsgesenkten Hypotheken und anderen langfristigen Forderungen, die nicht zu den bereits behandelten Aufwertungshypotheken usw. gehören, kann der Gläubiger nunmehr nicht vor dem 31. Dezember 1935 kündigen. Dies bedeutet, daß der Gläubiger nunmehr erst am 31. Dezember 1935 bzw. am 2. Januar 1936 die Kündigung unter Einhaltung der vertraglichen oder gesetzlichen Frist aussprechen kann. Das bisherige Kündigungsverbot (Verordnung vom 8. Dezember 1931, Kapitalverkehrgesetz § 1) ist damit um ein Jahr verlängert. Ist die Kündigung vertraglich für eine bestimmte Frist ausgeschlossen, so verlängert sich diese Frist um ein weiteres Jahr, jedoch nicht über den 31. Dezember 1936 hinaus. Ist die Kündigung bereits vertraglich erst zu einem nach dem 31. Dezember 1936 liegenden Termin zulässig, so bleibt es dabei.

Die von der Verlängerung des Kündigungsverbots betroffenen Gläubiger können, wenn ihre wirtschaftliche Lage die Rückzahlung erfordert, beim Amtsg[illegible] wie bisher beantragen, die Forderung oder Gru[illegible] ganz oder teilweise schon **vor dem 31. Dezember 1935** f[illegible] zu dürfen. Das Gericht prüft bei seiner Entscheidung [illegible]wirtschaftliche Lage des Gläubigers sowie des Grundstückseigentümers bzw. des persönlichen Schuldners und hat einen billigen Ausgleich der widerstreitenden Belange herbeizuführen.

Zuständig ist bei Hypothekenforderungen, Grundschulden und durch Grundschulden gesicherte Forderungen das Amtsgericht, in dessen Bezirk das Grundbuch für das belastete Grundstück geführt wird, in allen anderen Fällen das Amtsgericht, bei dem der Schuldner seinen allgemeinen Gerichtsstand hat. Gegen die Entscheidung des Amtsgerichts kann innerhalb von zwei Wochen die sofortige Beschwerde an das Landgericht eingereicht werden, dessen Entscheidung endgültig ist. Die Einlegung der sofortigen Beschwerde kann beim Amtsgericht oder beim Landgericht erfolgen, indem eine Beschwerdeschrift eingereicht oder die Beschwerde zu Protokoll der Geschäftsstelle erklärt wird.

*

Die sonstigen bereits bisher gesetzlich gestundeten (nicht zinsgesenkten) Hypothekenforderungen — für die die Kündigungsbeschränkung durch die Notverordnung vom 11. November 1932 angeordnet war — werden weiterhin in der Weise um 1¼ Jahr gestundet, daß der Gläubiger die Rückzahlung nicht vor dem 1. Juli 1936 verlangen kann.

Der Gläubiger der von der Kündigungsbeschränkung betroffenen Hypotheken- usw. Forderungen kann beim Amtsgericht beantragen, daß die Hinausschiebung der Fälligkeit ganz oder teilweise unterbleibt, weil es seine wirtschaftliche Lage erfordert. Das Amtsgericht hat bei seiner Entscheidung die wirtschaftliche Lage des Gläubigers sowie des Grundstückseigentümers bzw. des persönlichen Schuldners, wenn er nicht gleichzeitig Grundstückseigentümer ist, in Betracht zu ziehen und einen billigen Ausgleich der widerstreitenden Belange herbeizuführen. Das Gericht kann insbesondere anordnen, daß die Forderung in Teilbeträgen zurückzuzahlen ist. Die oben wiedergegebenen Vorschriften über die Einlegung der sofortigen Beschwerde gegen die Entscheidung des Amtsgerichts gelten auch hier.

Nicht gestundet sind die Hypotheken, die zur Hauszinssteuerablösung bestellt sind.

Mehr Angestellte gesucht

Bis zu 50 Prozent mehr offene Posten

Die Frühjahrsbelebung des Arbeitseinsatzes hat sich auch für die Angestelltenberufe günstig entwickelt. Nach den Feststellungen der Stellenvermittlung des Amtes für Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront sind im März gegenüber dem Vormonat zum Teil bis zu 50 Prozent mehr Aufträge auf Besetzung offener Posten erteilt worden. Die Vermittlungen erfolgen in der Regel in feste Anstellungsverhältnisse. Die Metallindustrie war gut aufnahmefähig. Auch die Berichte aus dem Saarland ließen eine Besserung erkennen. Vermittelt wurden Kräfte über 25 Jahre und Arbeitspaßinhaber. Die Lehrstellenvermittlung berichtet über gutes Ergebnis. Die Nachfrage nach Lehrlingen mit höherer Schulbildung übersteigt das Angebot. Gesucht werden u. a. Lohnbuchhalter für die Metallindustrie, Verkäufer für Lebensmittel und Schuhhandel, Korrespondenten, Reisende, Expedienten und Stenotypisten. In der Vermittlung für Büro- und Behördenangestellte lagen Aufträge vom Reich, von Gemeinden und anderen Behörden vor.

Sammelbezug von Brennstoffen

Bekanntmachung des Reichskohlenrats

Der Reichskohlenrat hat unter dem 2. April eine Bekanntmachung betreffend die Voraussetzungen für den waggonweisen Bezug von Brennstoffen erlassen, die folgenden Wortlaut hat:

Ein Brennstoffverbraucher, der mindestens eine Wagenladung von 15 To. Brennstoffe ab Werk, Umschlageplatz oder Stapelplatz abnimmt, kann diese Brennstoffe von jetzt ab bis auf weiteres mit folgender Maßgabe beziehen: 1. Die Bestellung ist bei einem Händler oder Syndikat einzureichen. Wird die Bestellung bei einem Syndikat eingereicht, so bestimmt dieses den Lieferer unter möglichster Wahrung des seitherigen Anteils an den Bezügen des Liefergebiets. 2. Bezüge, bei denen es sich nicht um innerhalb des Jahres regelmäßig wiederkehrende Lieferungen handelt, sind auf die Zeit bis 31. August 1935 beschränkt. Die Bestellungen für solche Bezüge sind spätestens am 30. Juni 1935 einzureichen. 3. Der Kaufpreis ist auf Verlangen vor Lieferung der Brennstoffe zu entrichten. Zu zahlen ist der vereinbarte Preis, in Ermangelung einer Vereinbarung der von den Syndikaten in ihren Preislisten bekanntgegebene Preis, der am Tage der Lieferung, bei Vorauszahlung, der am Tage der Zahlung gilt. Tag der Lieferung ist bei unmittelbarem Versande der Tag der Absendung ab Zeche, bei gebrochenem Versande der Tag der Absendung ab Umschlagsplatz oder Stapelplatz. Auf Anfrage ist der Reichskohlenverband zur Auskunft über die Angemessenheit des Preises verpflichtet. Soweit Preise von den Syndikaten nicht bekanntgegeben sind, hat sie der Reichskohlenverband von Fall zu Fall auf Verlangen festzusetzen.

Ein Anspruch auf diesen Brennstoffbezug steht demjenigen Brennstoffverbraucher nicht zu, der diesen Bezug für Dritte mitbesorgt.

Der Güterverkehr der Reichsbahn lag im Februar im arbeitstäglichen Durchschnitt um 1,8 Prozent über dem des Vormonats, während der Personenverkehr den Januarumfang fast erreichte. Die Betriebseinnahmen erbrachten 245,04 Mill. RM. Die Gesamtausgaben erforderten 271,96 Mill. RM.

Zur Feststellung der Höhe der deutschen Forderungen an das Ausland fordert die Reichsbank alle Firmen und Personen, die im Inland ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben, auf, ihre am 31. März 1935 bestehenden Forderungen an das Ausland spätestens bis zum 18. April d. J. anzumelden.

Anordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat die von der Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute herausgegebenen „Richtlinien — Mindestsätze — Arbeitsbedingungen" vom 24. Januar 1934 aufgehoben.

Bei der Hackethal Draht- und Kabelwerke AG, Hannover, werden für 1934 6½ Prozent Dividende ausgeschüttet, nach dem i. V. der Reingewinn mit 0,49 Mill. RM zur Tilgung des Verlustvortrages und mit 0,28 Mill. RM zur Auffüllung des Reservefonds Verwendung fand.

Uneinheitlicher Papiermarkt

Im März war, nach dem Lagebericht der Wirtschaftsgruppe der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoff-Erzeugung, der Absatz für Papier sehr ungleichmäßig und größtenteils schwächer, während bei Pappe eine leichte Belebung des Inlandsmarktes festzustellen war, die aber erschwert wurde durch die Schwierigkeiten der Rohstoffbeschaffung, insbesondere von Holz und Stroh. Auch die sonstigen Roh- und Hilfsstoffe zeigten eine sehr feste Tendenz, während es andererseits nicht möglich war, die Folgerung hieraus in bezug auf die Preisgestaltung für Papier und Pappe zu ziehen. Die Papierausfuhr konnte etwa in der Höhe des Vormonats gehalten werden, die Papiereinfuhr ging erheblich zurück. Die Betriebswasserverhältnisse waren gut, doch konnte der erzeugte Holzstoff nicht restlos abgesetzt werden. Es wird in letzter Zeit sehr stark über verschärfte Absatzstockung in Holzstoff geklagt, so daß sich gegen Ende des Monats erhebliche Vorräte angesammelt haben.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Abschlüsse im Petschek-Konzern

Die Preußengrube AG, Berlin, die für 1934 die Ausschüttung einer Dividende von unv. 5 Prozent vorschlägt, weist die Roheinnahmen nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe mit 7,62 (7,31) und Zinserträge mit 0,69 (0,57) Mill. RM aus. Es verbleibt ein Reingewinn von 608 413 (602 524) RM. Die Wirtschaftsbelebung des Vorjahres hat sich laut Geschäftsbericht fortgesetzt. Die Zahl der Feierschichten ging erheblich zurück, allerdings mußte dafür eine weitere Erhöhung der Haldenbestände in Kauf genommen werden. Die Jahresförderung stieg auf 0,93 (0,88) Mill. To., der Absatz auf 0,87 (0,77) Mill. To. Ueber die voraussichtliche Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres lassen sich zur Zeit noch keine Angaben machen.

Gleichzeitig veröffentlicht die Oehringen Bergbau AG, Berlin, den Geschäftsbericht für 1934. Es wird ein Reingewinn von 360 323 (360 087) RM ausgewiesen, aus dem, wie gemeldet, eine Dividende von unv. 7 Prozent auf die Stammaktien und 5 Prozent auf die Vorzugsaktien zur Ausschüttung gelangen soll. Am Jahresschluß lagen 100 580 (68 340) To. auf Halde. Im Rahmen der Arbeitsbeschaffung wurde die im Jahre 1931 stillgelegte Ziegelei in Sosnitza wieder voll in Betrieb genommen. Anfang 1935 hielt die Nachfrage nach Kohle zunächst an, in der Hauptsache allerdings für die gröberen Sortimente. Die wechselnde Witterung zwang aber auch im Januar bereits wieder zur Einlegung von Feierschichten.

*

Die Niederlausitzer Kohlenwerke, Berlin, die für 1934 unv. 10 Prozent Dividende ausschütten, berichten, daß infolge des verringerten Abrufs der Hausbrandbriketts während des ganzen Jahres Feierschichten eingelegt wurden und trotzdem noch Briketts auf Lager genommen werden mußten.

Dividendenerhöhung bei Chemische Buckau. In der Bilanzsitzung der Chemischen Fabrik Buckau, Ammendorf, wurde beschlossen, der auf den 26. April 1935 einzuberufenden oHV die Ausschüttung einer Dividende von 5 Prozent (4 Prozent) vorzuschlagen.

Kyffhäuserhütte verteilt 6 Prozent. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Aktien-Maschinenfabrik „Kyffhäuserhütte", vorm. Paul Reuß, Artern, wurde der Abschluß für 1934 genehmigt, welcher nach sehr reichlichen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent vorsieht. Generalversammlung 11. Mai.

Zuckerfabrik Glauzig, Glauzig/Anhalt. Der Geschäftsgang bei der Gesellschaft ist durchaus befriedigend. In Börsenkreisen rechnet man mit der Beibehaltung des vorjährigen Dividendensatzes von 6½ Prozent. Die Aktien der Gesellschaft sind in den letzten vier Wochen um 6 Prozent gestiegen.

Fahlberg-List AG Chemische Fabriken, Magdeburg. In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, der oHV am 27. April vorzuschlagen, aus dem für das Geschäftsjahr 1934 ausgewiesenen Reingewinn von 225 329 (i. V. 237 307) RM wieder 8 Prozent Dividende auf die Stammaktien und unv. 8 Prozent Dividende auf die am 31. Dezember 1934 eingezogenen Vorzugsaktien auszuschütten.

Mitteldeutsche Wirtschaftslage. Wir entnehmen dem Wochenbericht der Mitteldeutschen Landesbank: Am Rohzuckermarkt hielt die Geschäftslosigkeit weiter an; in Verbrauchszuckern konnte der Umsatz der Jahreszeit entsprechend als normal bezeichnet werden. — In der Elbschiffahrt waren die Güterandienungen immer noch nicht zufriedenstellend, und Leerraum stand in allen Größen reichlich zur Verfügung. Auf der Saale war der Verkehr lebhafter; in der Hauptsache kamen Soda, Steine und Getreide zur Verschiffung. Die thüringischen Industrien zeigten im Februar ein ziemlich einheitliches Bild. Nirgends sind die ungünstigen winterlichen Einflüsse schon völlig überwunden. Porzellan- und Holzindustrie berichten, daß Beschäftigungsgrad und Absatz immer noch keine Fortschritte gemacht haben, und die Knopfindustrie meldet, daß ein weiterer leichter Rückgang festzustellen sei. In der Maschinenindustrie hat sich dagegen die schon seit Monaten zu beobachtende Belebung fortgesetzt, und auch im Fahrzeugbau ist der Beschäftigungsgrad beträchtlich gestiegen.

Rundfunk!

Reichssender Leipzig

Freitag, 5. April

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Gymnastik.
6.15: Schallplattenmusik.
6.35: Morgenmusik aus Kiel.
8.00: Gymnastik.
8.20: Zum Bach-Jahr 1935: Orgelchoral und Choral; anschl. Morgenmusik auf Schallplatten.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachr. u. Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert; dazw. 13.00 Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.10: Balladen von Carl Loewe auf Schallplatten.
14.50: Für die Frau.
15.10: Sendepause.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Konzertstunde.
16.30: Für die Jugend.
16.50: Sendepause.
17.00: Nachmittagsmusik.
17.50: Zeit, Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten. — Aus Rio de Janeiro: Brasil. Wirtschaftsnachrichten in deutscher Sprache.
18.00: Dr. Carl Loreh: Georg Agricola, der Organisator des sächsischen Erzbergbaues.
18.20: Mandolinenkonzert.
19.25: Die Reichssportführung berichtet (Aufnahme).
19.40: Prof. Dr. Karl Astel: Aus der Praxis des Thüringischen Rassewesens.
20.00: Nachrichten.
20.15: Stunde der Nation.
21.00: Operettenmusik aus Dresden.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Orchesterkonzert.
23.20: Tanzmusik auf Schallplatten.

*

Deutschlandsender

Freitag, 5. April

6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral.
6.05: Fröhliches Schallgeplätscher.
6.30: Jupp Hussels greift ein —
7.00: Gymnastik.
7.15: Die fröhl. Musik geht weiter.
9.00: Sperrzeit.
9.40: „Das Wasserweibchen bei Eschingen", ein deutsches Volksmärchen.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Sendepause.
10.50: Spielturnen i. Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagsmusik aus Köln, dazwischen 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei!
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Kinderliedersingen.
15.40: Lieder und Ratschläge fürs Jungvolk.
16.00: „Aus der Natur"; das kleine Funkorchester aus Königsberg; in der Pause 17.00: Der Deutschlandsender erinnert ...
17.50: Jungvolk hör' zu!
18.30: Die Reichssportführung berichtet.
18.45: E. Schlange: Der neue Spielplan der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie.
19.00: Und jetzt ist Feierabend!
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Stunde der Nation.
21.00: Tanz im April.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: O. Joost spielt zum Tanz.

Radio-Fritsch Immer das Neuste! Landwehrstr. 20

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Merseburger Str. 3 am Riebeckpl.

Echte "Münchener" **Loden-Mäntel** wasserd. imprägniert für Damen, Herren, Kinder kauf. Sie preisw. bei **H. Schnee Nchflg.** A. & F. Ebermann Halle-S., Gr. Steinstr. 84 Brüderstr. 2

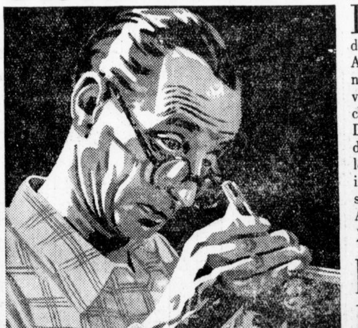
Strümpfe in jeder Stärke werden gut und preisw. angestrickt oder angewirkt bei (1d) **H. Schnee Nchf.** Gr. Steinstr. 84.

Cottbuser Speiseleinöl stets frisch nur bei F. Baumgärtel, Lessingstraße 26, Ecke Roßplatz.

Bitte beachten Sie die Kleinanzeigen

W 7724

Herrn Müller WAR KEINE KLINGE RECHT ...



Davon ließ sich Herr Müller nicht abbringen: für seinen Bart taugte eben keine Klinge. Sehr mit Unrecht, denn die Klingen, die Herr Müller benutzte, waren ausgezeichnet. Aber um die Qualität seiner Rasierseife hatte er sich bisher nie gekümmert. Gleichfalls mit Unrecht. Denn zum Rasieren von hartem Bart und empfindlicher Haut sind eben zwei Sachen erforderlich: eine gute Klinge und eine gute Rasierseife. Das zeigte sich, als der Zufall Herrn Müller ein Stück Kaloderma-Rasierseife in die Hand spielte. Da ging 's auf einmal leicht und mühelos durch die härtesten Stoppeln. Und das beste ist, daß seine ewig gereizte und empfindliche Gesichtshaut sich schon nach wenigen Tagen beruhigte. Auch beim schärfsten Ausrasieren bleibt sie jetzt kühl und glatt und geschmeidig.

✶ ES LIEGT AM GLYZERIN

KALODERMA RASIERSEIFE

Stück RM -.60, in Bakelithülse RM 1.-

NB. Für Herren, die eine cremeförmige Rasierseife vorziehen: Kaloderma-Rasiercreme in Tuben zu RM -.50 und 1.10

F · WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504048/fragment/page=0009

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 4. April. Im Frühverkehr war die Stimmung im Anschluß an die freundlichen Kurse der Rhein-Mainischen Abendbörsen weiter zuversichtlich. Für Farben bestand im Hinblick auf die Bilanzsitzung etwas Interesse. Am Valutenmarkt lagen der Schweizer Franken und der Holländische Gulden unter Druck. Die Parität für den Gulden stellte sich auf 167,80, während der Schweizer Franken angesichts der Intervention der schweizerischen Nationalbank gehalten war. Der Dollar stellte sich auf 2,488 und das Pfund auf 11,98.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 3. April. Die Auswirkungen des Anlagetermins gaben der Börse heute wieder das Gepräge. Während anfangs die Tendenz nicht ganz einheitlich war, konnten sich im Verlauf auf neue Publikumsaufträge weitere Befestigungen durchsetzen. Die zu Beginn der Woche stark gestiegenen Werte waren etwas vernachlässigt, während Aktien, die man als zurückgeblieben betrachtet, anziehen konnten. Von anregendem Einfluß auf die Stimmung war die außerordentliche Steigerung der Spareinlagen im Februar sowie die weiter günstige Entwicklung in der Kraftfahrindustrie in demselben Monat.

Von Montanwerten notierten Mannesmann 80⅝ zu 81¼ nach 82. Mansfelder und Marhütte gewannen je 1 Prozent. Im Verlauf wurden die gestrigen Schlußnotierungen weit überschritten. Braunkohlenwerte eröffneten bis 1 Prozent höher. Nur Rhein. Braunkohlen ermäßigten sich um 1⅛ Prozent. Am Kaliaktienmarkt waren Kali Chemie erneut 1¾ Prozent befestigt. In chemischen Werten war das Geschäft etwas reger. Farben 147⅞ zu 148½ (147⅝) waren auf die bevorstehende Bilanzsitzung gefragt. Die übrigen chemischen Aktien gewannen etwa 1 Prozent. Am Elektroaktienmarkt waren Siemens anfangs 1¼, Licht & Kraft ⅝ und Bekula weitere ½ Prozent gedrückt.

Die übrigen Tarifwerte lagen fester. Daimler konnten auf Meldungen über eine Wiederaufnahme der Dividendenzahlung 1⅛ Prozent höher einsetzen. Dagegen waren Bayerische Motoren 1¼ Prozent niedriger. Maschinen- und Metallwerte lagen ruhig. Für Bau-, Textil- und Spritaktien wurden meist 1 Prozent mehr als am Vortage bezahlt. Einen kräftigen Gewinn erzielten Süddeutsche Zucker, die 3 Prozent höher einsetzten.

Verkehrswerte lagen freundlicher und Schiffahrts- und Bankaktien sehr still. Am unnotierten Markt verloren Wintershall etwa 2 Prozent. Karstadt waren gedrückt, ebenso Westdeutsche Kaufhof im Zusammenhang mit der ungünstigen Entwicklung der Warenhausumsätze.

Renten lagen aus den anfangs erwähnten Gründen ebenfalls freundlich. Reichsschuldbuchforderungen gewannen ⅛ Prozent. Zinsvergütungsscheine besserten sich um 5 Pfg. Am Auslandsrentenmarkt waren mexikanische und ungarische Renten gefragt. Russenanleihe gaben um ½ Prozent nach. Tagesgeld erforderte unverändert 3⅝ bis 3⅞. Am Valutenmarkt lagen Pfund und Dollar schwächer. Der holländische Gulden war etwas gedrückt. London-Kabel stellte sich auf 4,79½.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 3. April. Bei etwas ruhigem Geschäft war die Kursentwicklung uneinheitlich. Am Rentenmarkt wurden Pfandbriefe vorwiegend höher bezahlt, während Dresdner Schatzanweisungen wieder stark angeboten waren. Montanwerte waren im Verlauf höher gesucht. Maschinen- und Metallaktien lagen uneinheitlich. Papierwerte unregelmäßig. Abgeschwächt Saline Salzungen (2 Prozent). Am Rentenmarkt war Reichsanleihe-Altbesitz etwas schwächer. Im Freiverkehr Zörbiger Bankverein 2 Prozent höher.

Zur Bildung der Vertrauensräte

Der Treuhänder der Arbeit teilt mit: Die auf Grund der Richtlinien des Reichswahlleiters für die Vertrauensratswahlen 1935 eingesetzten Wahlobmänner sowie die übrigen nach den genannten Richtlinien mit der Durchführung der Vertrauensratswahlen betrauten Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront sind gemäß Ziffer a) S. 6 der Richtlinien für die technische und propagandistische Durchführung der Vertrauensratswahlen verantwortlich. Die Aufstellung der Listen, d. h. die Auswahl der auf die Liste zu setzenden Kandidaten ist ausschließlich Angelegenheit der Souveränität der Betriebe. Es ist daher nicht Aufgabe von betrieblich übergeordneten Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront, auf die Auswahl der Kandidaten direkten Einfluß zu nehmen. Maßgebend ist vielmehr, daß die Auswahl der Kandidaten in vertrauensvoller, enger Zusammenarbeit zwischen dem Betriebszellenobmann bzw. Betriebswalter und dem Führer des Betriebes erfolgt. Wird das im Gesetz (§ 9 AOG) vorgesehene Einvernehmen zwischen dem Führer des Betriebes und dem Betriebszellenobmann über die Liste nicht erzielt, so gilt die diesbezügliche Bestimmung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, wonach ausschließlich der Treuhänder der Arbeit in der gemäß § 9 AOG vorgesehenen Form zuständig ist.

Auftragsvergebung nicht von der Verbandszugehörigkeit abhängig. Der Reichsverkehrsminister macht in einem Runderlaß die nachgeordneten Behörden darauf aufmerksam, daß die Anerkennung des Reichsverbandes des Ingenieurbaues e. V. Berlin als alleinige Vertretung derjenigen Unternehmungen, die dem Baugewerbe in der Hauptgruppe IV der deutschen Wirtschaft (Bauindustrie) zugehören und die gleichzeitig für diese Unternehmungen angeordnete Zwangsmitgliedschaft eine organisatorische Maßnahme darstellen. Die Anerkennung verfolge nicht den Zweck, die Vergebung von Aufträgen von der Zugehörigkeit der Bewerber zu einer Wirtschaftsgruppe abhängig zu machen. Weiter wird gesagt, daß die Firmen der einzelnen Wirtschaftsgruppen die Möglichkeit haben, sich an Ausschreibungen im Bereiche der Reichs-Wasserstraßen-Verwaltung zu beteiligen.

Konkurse und Vergleichssachen

Halle (Saale). Nachdem die Kommanditgesellschaft Felix Krokert & Co., Plakat- und Blechemballagenfabrik, Halle, am 30. März 1935 bei Gericht den Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens gestellt hat, wird Rechtsanwalt H. Riecke, Halle, zum vorläufigen Verwalter bestellt.

Merseburg. Ein Antrag des Kaufmanns Paul Böttcher in Merseburg, Inhaber der Hautleimfabrik Ferd. Dietrich in Merseburg, auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens ist am 30. März 1935 eingegangen. Als vorläufiger Verwalter ist Rechtsanwalt und Notar Dr. Hannß in Merseburg bestellt.

Handelsregister

In das Handelsregister ist eingetragen worden:

Halle a. S. Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik. An Georg Schaft in Halle a. S. ist Gesamtprokura erteilt, er kann vertreten mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen.

Most GmbH. Werner Most und dem Max Leirich, Halle, ist Gesamtprokura erteilt. Jeder kann in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer die Gesellschaft vertreten.

Kohlenhandelsgesellschaft Riebeck mbH, Halle. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung ist die Firma geändert in: Riebeck-Kohle GmbH und das Stammkapital der Gesellschaft von 2000 RM um 88 000 Reichsmark auf 90 000 RM erhöht. Der Kaufmann Kurt Pauly in Halle ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Paul Brömme, Johannes Moll und Paul Schafft, sämtlich in Halle, ist Gesamtprokura mit der Beschränkung der Prokura auf den Betrieb der Hauptniederlassung erteilt.

AG für In- und Auslandstransporte. Durch Beschluß der GV ist die Gesellschaft aufgelöst. Bücherrevisor Rudolf Litz, Halle, ist zum Liquidator bestellt.

Hallische Farben- und Druckfarben-Fabrik, GmbH. Franz Wallig in Halle ist Gesamtprokura erteilt in der Weise, daß er die Firma in Gemeinschaft mit dem Geschäftsführer vertreten kann. Die Prokura an Carl Cramer ist erloschen.

Herm. Bertram, Hallesche Dampfbackofen-Fabrik, Hallesche Misch- und Knetmaschinen-Fabrik mbH, Diemitz. Durch Beschluß der Versammlung ist das Stammkapital von 400 000 RM auf 200 000 RM herabgesetzt.

Mitteldeutscher Erbsenversand, GmbH. Alfred Elias ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Geschäftsführer ist Kaufmann Ernst Günther, Artern, bestellt.

Lüneburger Druckfarbenfabrik, GmbH. Die Prokura des Karl Cramer ist erloschen.

Hönigsberg, GmbH. Kaufmann Friedr. Rosenhain, Leipzig, ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Mitteldeutsche Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung, GmbH. Franz Lauch ist nicht mehr Geschäftsführer.

Ferdinand Kraushaar, Kraftfahrzeugvertrieb und Werkstätten. Inhaber ist der Kaufmann Ferdinand Kraushaar, Halle.

Reupsch & Buffenius. Offene HG, die am 1. April 1935 begonnen hat. Persönlich haftende Gesellschafter Oswald Reupsch, Gerlebogk und Walter Buffenius, Halle. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder für sich ermächtigt; bei Eingehung von Verpflichtungen der Gesellschaft, die den Wert von 300 RM übersteigen, ist die Mitwirkung beider Gesellschafter erforderlich.

F. A. Otto. Es ist nur noch ein Kommanditist vorhanden.

Schulze & Birner. Die Prokura des Herbert Michelbach ist erloschen.

Albert Binder, Diemitz. Die Kaufleute Dr. Otto Claudius, Leopoldshall, Richard Ehling und Fritz Stenzel, beide aus Halle, sind als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur Paul Binder, Richard Ehling und Fritz Stenzel — jeder für sich allein — ermächtigt.

Willi Fietz & Co. Der Ort der Niederlassung ist nach Erfurt verlegt.

Otto Köppe. Die Prokura des Gustav Schneider ist erloschen.

Nadler & Co., Mayonnaisen, Margarine- und Fleischkonservenfabriken. An Franz Owzarzak, Berlin W 35, und Wilhelm Obrowski, Neuenhagen-Süd, ist Gesamtprokura erteilt. Sie sind gemeinschaftlich zur Vertretung der Firma befugt.

Rudolf Weymar. Die Firma ist geändert in: Rudolf Weymar, Elektro-Radio-Großhandlung.

Römmermann & Co. Die bisherige Gesellschafterin Frau Marie Römmermann ist alleinige Inhaberin der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Folgende Firmen sind erloschen:

Hallesche Bahnspedition, GmbH, Halle; Otto Thiele, Großdruckerei und Verlag, Halle; Zigarettenfabrik „Brafella" Kurt Graul, Halle; Kurt Walde vorm. K. August Stude, Halle.

Folgende Firmen sind von Amts wegen gelöscht:

Nischwitz Maschinenbau-GmbH, Halle; Möbelhaus Bethmann, GmbH, Halle.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Ruhig, aber stetig

Berlin, 3. April. Im Berliner Getreideverkehr hat sich an der Gesamtlage kaum etwas geändert. Es wird laufend weiter der Bedarf gedeckt. In Brotgetreide ist das Angebot, gemessen an der Nachfrage, reichlich. Die Mühlen zeigen überwiegend nur für spätere Lieferungen und besonders schwere Qualitäten Interesse. In Roggen findet auch in der Provinz Waggonware laufend Absatz. In Hafer und Futtergersten hat sich die Abgabeneigung seitens der ersten Hand nicht wesentlich verstärkt. Für Braugersten in guten Qualitäten zeigen sich nach wie vor Unterkunftsmöglichkeiten. Industriegersten liegen ruhig, da Forderungen und Gebote zumeist nur schwer in Einklang zu bringen sind. Am Mehlmarkt haben sich keine Veränderungen ergeben. Ausfuhrscheine liegen unverändert ruhig.

Amtliche Berliner Notierungen vom 3. April

Märk. Weizen			
Durchschnitt 79/80 .			—
" 76/77 .			211
	V. 200	VI. 201	VII. 202
	VIII. 208	IX. 205	XI. 207
Futter-W. —		Sommer-W. —	
Märk. Roggen			
Durchschnitt 72/73 ..			171
	V. 16[illegible]½	VI. 161	VII. 16[illegible]½
	VIII. 162	IX. 165	XI. 167
Futtergerste	V. 160	VI. 161	VII. 163
	VIII. 166	IX. 168	
Braugerste, feine, neue ab märk. Station ...			—
Gute Braugerste ab märk. Station ...			—
Sommergerste, mittlere ab märk. Station ...			—
Wintergerste, zweiz. ab märk. Station ...			—
Wintergerste, vierz. ab märk. Station ..			—
Industriegerste			197-200
ab märk. Station ..			188-191
Märk. Hafer Durchschn.	VI. 154	VII. 158	X. 161
	XI. 163	XIII. 163	XIV. 168
Weizenmehl			III. 26,85
	V. 26¾	VI. 26,90	VII 27,05
	VIII. 27⅛	IX. 27½	XI. 27⅛

Roggenmehl			III. 21 85
	V. 22,10	VI. 22⅛	VII. 22,30
	VIII. 22⅜	IX 22,65	XI. 22,90
Weizenkleie			III. 11,39
	V. 11½	VI. 11,56	VII. 11,62
	VIII. 11,67	IX. 11,79	XI 11,90
Roggenkleie			III. 9,88
	V. 10,06	VI. 10,06	VII. 10,16
	VIII. 10,19	IX. 10,31	XI. 10,44
Raps 1000 kg			—
Leinsaat 1000 kg			—
Für 50 kg in RM ab Station			
Viktoria-Erbsen			25-[illegible]9
Kl. Speiseerbsen			—
Futtererbsen			11-12
Peluschken			21-22¾
Ackerbohnen			18¾-14¼
Wicken			13-13½
Blaue Lupinen			9,15-10¼
Gelbe Lupinen			14¼-14¾
Serradella (alte)			—
Serradella (neue)			26½-27½
Leinkuchen			7,65
Erdnußkuchen			7¼
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)			7⅝
Trockenschnitzel			4,59
Soja-Schrot, alte			—
" neue ...			6½-6,70
Kartoffelflocken			9,05-9¾

Berliner Fischmarkt vom 3. April. (Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion.) Angebot reichlich, Geschäft ruhig, Preise nachgebend. Im Engroshandel notierten in RM für 50 kg (Fracht, Spesen und Provision sind von den Preisen in Abzug zu bringen): Lebende Fische: Aale, groß—mittel 135—140, do. mittel 125; Schleien, unsortiert 95—105, do. extra groß 90—100, do. groß 100, do. Portion 120; Hechte, groß 40, do. mittel 60—65, do. klein—mittel 70, do. kleine 70—75; Karpfen, Spiegel 80; Barse, mittel 60; Bleie, mittel 20; Plötzen, unsortiert 20, do. große 25, do. mittel 25, do. kleine 15.

Zucker

Magdeburg, 3. April. Gemahl. Mehlis per April 32,10; Tendenz ruhig, Wetter trübe und kühl. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen: April 3,40 Brief (3,20 Geld), Mai 3,40 (3,30), Juni 3,40 (3,30), Juli 3,45 (3,30), August 3,50 (3,40), Oktober 3,60 (3,50), Dezember 3,65 (3,55); Tendenz ruhig.

Fette

Berliner Fettmarkt vom 3. April. Butter: Die Nachfrage im Kleinhandel hat sich weiter gebessert. Auch seitens der Backwarenindustrie machte sich bereits größerer Bedarf bemerkbar, so daß die Stimmung allgemein zuversichtlicher ist. Es notierten: Deutsche Markenbutter 130, feine Molkereibutter 127, Molkereibutter 123, Landbutter 118, Kochbutter 110. Die Preise gelten bei der Abgabe von der Molkerei an Wiederverkäufer für je 50 kg Butter einschließlich Faß und Gebinde ab Versandstation des Erzeugers. — Margarine: Lebhafte Nachfrage. — Schmalz: Die Nachfrage nach deutschem Schmalz ist weiter zufriedenstellend. Die Preise sind unverändert. Die Notierungen sind für 50 kg in RM: Deutsches Bratenschmalz 90—92, deutsches Schweineschmalz 90—92, Liesenschmalz 90—92. — Speck: Am Fleischgroßmarkt notierten hiesiger geräucherter magerer Speck 85 bis 90, do. fetter 80—85, roher Speck über 7 Zentimeter 65 bis 68, do. unter 7 Zentimeter 60—64 RM für 50 kg.

Drogen und Chemikalien

Hamburg, 3. April. (Mitgeteilt von Carl Heinr. Stöber, Komm.-Ges., Hamburg.) Aetznatron, Kalilauge und Soda gingen befriedigend ab. — Farben: Lebhaftere Nachfrage. — Glyzerin: Lustlos, aber fest. — Zitronensäure: Für Terminlieferung gutes Interesse. — Wasserglas: Reguläres Bedarfsgeschäft. — Formaldehyd und Ameisensäure: Kleine Umsätze. — Leim: Preislage unverändert; Tendenz ruhig. — Schellack billiger angeboten, aber nach wie vor knapp. — Harz: Tendenz fester. Hellere Typen fanden vermehrtes Interesse. — Terpentinöl: Billige Qualitäten gut gefragt, im übrigen lustlos. — Wachse: Marktlage vollkommen unverändert ruhig. — Vegetabilien lustlos.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 4. April

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,30—0,40
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,25—0,30
„ Fall- u. Mus	1 Pfd.	0,15—0,20
Bananen	1 Stck.	0,05—0,15
Apfelsinen	1 Stck.	0,05—0,20
Tomaten	1 Pfd.	0,25—0,35
Bohnen, weiße	1 Pfd.	0,28
Gurken, Senf-	1 Pfd.	0,80—0,40
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,50—0,80
Gurken, Pfeffer-	1 Pfd.	0,80—0,40
Radieschen	1 Bd.	0,10
Rhabarber	1 Pfd.	0,25—0,30
Weißkohl	1 Pfd.	0,10
Rotkohl	1 Pfd.	0,20
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,15—0,18
Blumenkohl	1 Kopf	0,25—0,50
Grünkohl	1 Pfd.	0,10—0,15
Salat	1 Kopf	0,10—0,25
Spinat	1 Pfd.	0,10—0,12
Mohrrüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Kohlrüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Rote Rüben	1 Pfd.	0,08—0,10
Kohlrabi, neue	1 Stck.	0,25
Zwiebeln	1 Pfd.	0,08—0,15
Rapünzchen	1 Pfd.	0,40—0,60
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,25—0,30
Sellerie	1 Stck.	0,05—0,25
Porree	1 Bdl.	0,10—0,20

Fische:

Kabeljau	1 Pfd.	0,23
Goldbarsch	1 Pfd.	0,23
Weißfisch	1 Pfd.	0,30—0,60
Gr. Heringe	1 Pfd.	0,19
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,08—0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,40
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50

Wild u. Geflügel:

Kleine Gänse	1 Stck.	1,40—2,25
Hühner	1 Pfd.	0,60—0,80
Kleine Küken	1 Stck.	0,70—0,80
Tauben	1 Stck.	0,40—0,70
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	0,90—1,00
Rehfleisch	1 Pfd.	0,50—1,40
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,50—1,10
Kaninch., Stall-	1 Pfd.	0,70—0,75
Kaninch., wild	1 Pfd.	0,70

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	0,75—0,78
Dtsch. Landbutt.	1 Stck.	0,70—0,71
Quark	1 Pfd.	0,20—0,23
Käse	1 Stck.	0,05—0,15
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,40—0,45
Kartoffeln	10 Pfd.	0,45—0,50
Kartoff., Nier.	10 Pfd.	1,00—1,20
Eier	1 Stck.	0,07—0,11
Zitronen	1 Stck.	0,04—0,05
Meerrettich	1 Stange	0,10—0,30
Rettich	1 Stck.	0,05—0,15
Petersilie	1 Pfd.	0,70
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Rübensaft	1 Pfd.	0,28

Pilze:

Champignons	1 Pfd.	1,60

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,60—0,75
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—0,90

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,70—0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,85—1,10

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,80—0,85
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,90—1,00

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,80—0,90
Bauch u. fett. Fl.	1 Pfd.	0,75—0,90
Ziegenlamm	1 Pfd.	0,50—0,60
Roßfleisch	1 Pfd.	0,40—0,55

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,40—1,70
Knackwurst	1 Pfd.	1,00—1,20
Schwartenwurst	1 Pfd.	0,80—1,10
Rotwurst, frisch	1 Pfd.	0,80—1,10
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	0,80—1,20
Rotwurst, ger.	1 Pfd.	0,80—1,10
Leberwurst, ger.	1 Pfd.	0,80—1,20
Schinken, ger.	1 Pfd.	1,30—1,60
Schink., gekocht	1 Pfd.	1,40—1,60
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	1,00—1,10
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	1,20—1,30
Schmer	1 Pfd.	0,80—0,85

Schiffsverkehr auf der Saale

Sophienhafen Halle. (Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG, Halle.) Am 3. April angekommen: Kahn Nr. 1976, Schiffer Peter, mit Stückgut von Hamburg; Eildampfer „Wettin" mit Stückgut von Hamburg.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 3. April

Elektrolytkupfer	41½	Standard-Zink	17½
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	33¾	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	14½	Banca-Zinn per Juni	—
Standard-Blei April	14½	Rein-Nickel (98—99)	270
Orig. Hüttenrohzink	17½	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	50½—53½

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 3. April

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
April	—	35¾	35¾	—	16	16	—	18½	18½
Mai	—	35¾	35¾	—	16	16	—	18½	18½
Juni	—	35¾	35¾	—	16	16	—	18½	18½
Juli	—	—	40	—	—	18	—	21½	20½
August	—	—	40½	—	—	18	—	21½	20½
September	—	—	41	—	—	18	—	21¾	20¾
Oktober	—	—	41½	—	—	18	—	22	21
November	—	—	42	—	—	18	—	22	21
Dezember	—	—	42½	—	—	18	—	22¼	21¼
Januar 1936	—	—	42½	—	—	18	—	22¼	21¼
Februar	—	—	42½	—	—	18	—	22¼	21¼
März	—	—	42½	—	—	18	—	22¼	21¼
Stimmung		fester			fest			fester	

Berliner Börse

3. April

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,225	12,255
Argentinien	1 Pap. Peso	0,658	0,662
Belgien	100 Belga	—	—
Brasilien	1 Milreis	0,201	0,203
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053
Canada	k. kanad.	2,465	2,469
Dänemark	100 Kronen	53,25	53,35
Danzig	100 Gulden	81,30	81,46
England	1 Pfd. Sterling	11,925	11,955
Estland	100 estn. Kr.	68,43	68,57
Finnland	100 finn. Mk.	5,265	5,275
Frankreich	100 Francs	16,42	16,46
Griechenland	100 Drachm.	2,354	2,358
Holland	100 Gulden	167,78	168,12
Island	100 isl. Kron.	53,98	54,08
Italien	100 Lire	20,58	20,62
Japan	1 Yen	0,699	0,701
Jugoslawien	100 Dinar	5,649	5,661
Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Litauen	100 Litas	41,61	41,69
Norwegen	100 Kronen	60,94	61,06
Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Polen	100 Zloty	46,93	47,03
Portugal	100 Escudos	10,83	10,85
Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
Schweden	100 Kronen	61,50	61,62
Schweiz	100 Franken	80,80	80,88
Spanien	100 Peseten	34,02	34,08
Tschechoslow.	100 Kronen	10,40	10,42
Türkei	1 türk. Pfd.	1,979	1,983
Ungarn	100 Pengö	—	—
Uruguay	1 Goldpeso	1,019	1,021
V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,486	2,490

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	3. 4.	2. 4.
6% Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	98	98
6% Deutsche Reichs-Anl. 1929	—	—
6% " 1927	—	—
6% " Reichssch.-Anl. K1927	99⅝	99⅝
5½% Young-Anleihe	102	102
6% Preuß. Staatsanleihe 26	107½	107½
6% " Schatz 30	—	—
6% " " 33	103⅜	103⅜
6% Thüring. Staats-Anleihe 26	95	95⅜
6% Thüringische R. Mk. 27	95	95¼
6% Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	101	101
6% Dt. Reichspost-Sch. 20 F. 2	—	—
6% " " 31 F. 1	—	—
6% Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2	98¼	98
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14	10[illegible]	10½
Deutsche Kommunal-S. 2	129¾	130
6% Berliner Gold 29, 30	—	—
6% Dresdener Gold 28	90¼	90
6% Frankfurter Sch. 29	—	—
6% Kölner Sch. 29	—	—
6% Leipziger RM. 28	93	—
6% Magdeburger G.-A. 26	93¾	93¾
6% " 28	92⅞	93

Steuergutscheine

	3. 4.	2. 4.
Fällig 1934	108⅛	108⅛
Fällig 1935	107¼	107¼
Fällig 1936	107,3	107,3
Fällig 1937	106⅜	106⅜
Fällig 1938	105,3	105,3
Steuergutscheine Gr 1 Durchschn.	105⅘	105⅘

Sachwerte

	3. 4.	2. 4.
6% Deutsche Zuckerbank	20½	20½
7½% Landsch.-Centr.-Roggen	—	—
5% " " "	—	—
5% Preuß. Centr. Roggen-Pfbr.	—	—
5% Prov. Sachsen L. Rogg.	—	—
5% Roggenr. Bank 1—11	—	—
5% " 12—13	—	—

Pfandbriefe

	3. 4.	2. 4.
6% Deutsche Hyp.-Bank 25—29	95	95
6% " " " R. 38	95½	95½
5½% " " R. 32 (Liqu.)	100½	100,9
6% " " Komm. S. 6	98½	98½
4½% " " S. 8	98	98
6% Goth. Grundkr. Gld.Pf. 4—5a	95	95
6% " " " A 8 u. 9	95	96
6% " " " 2 u. 6	95	96
6% Leipz. Hyp. Pfbr. E. 3 11-13, 15-17	95¼	95
6% " " " Em. 5	96	96
6% " " " Em. 6	95¼	95
6% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95½	95¼
6% " " R. 11	96	95½
6% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95¼	95¼
6% " " " E. 26, 27	95	95
6% " " " Kom. 26.27.28	93½	93½
6% Pr.Ctr.-Bd.u.Pfdbbk.Gd E 1	95	95
6% " " Kom. E 1	93⅝	93⅝
6% Pr.Landespfdbr.Anst.G.13.15	96	96
6% " " R. 17, 18	96	96
6% " " R. 19	96	96
6% " " R. 10	96	96
6% " " R. 21	96	96
6% " " Kom R20	94¼	94¼
6% " " R. 6	94¼	94¼
6% " " R. 8	94½	95½
6% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	95	95
6% " " " E. 45, 46	95	—
6% " " " Komm. E.17-19	93¼	93⅛
6% Preuß. Zentrst. Gd 3, 6, 10	95¼	95¼
6% " " R. 9	95¼	95¼
6% " " R. 14-15	95¼	95¼
6% " " R. 18	95¼	95¼
6% " " R. 19	95¼	95¼
6% " " R. 20-21	95¼	95¼
7½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
6% (8) " " "	98⅛	98¼
6% (7) " " " Ausg. 1-2	98½	98
6% (6) " " " Ausg. 1-2	—	95
5½% " " " Liqu. Pf.	100,1	100¼

Aktien

	3. 4.	2. 4.
Allg. Dt. Credit-A.	77¾	78¼
Berl. Handels-Ges.	108½	109
Comm.-u.Priv.-Bk.	88	8[illegible]
Dt Bk. u. Disconto	90¼	90½
Dresdner Bank	90¼	90½
Hall. Bankverein	79⅝	—
Halb.-Blankb. A.-G.	66⅞	67
Halle-Hettstedter	69	67¾
Hambg. Hochbahn	90⅝	90⅜
Nordh. Wernig. E.	49	48½
Adlerhütt. Glasw.	66	66¾
Alsencement	—	—
Ammendorf. Papier	80	80½
Anhalt. Kohlen	97⅞	97⅞
do. Vorzug	—	—
Augsb. Nrnb. Msch.	86	86¾
Bachmann&Ladew.	90	88
Balke Maschinen	53⅛	53
Basalt AG	15¼	14½
Bayrische Spiegel	43¾	43¼
Bergm. El.	—	91¼
Berl.-Guben. Hut	—	138½
Berl Neurod. Kst.	58⅞	58¾
Beton u. Monier	103½	104
Brandenb. Elektr.	90	89¾
Busch & Jäger	93	92½
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	88¾	88½
" Wke. Albert	96¼	96¼
Dtsch. Baumwolle	128¾	124
Dtsch. Schachtbau	—	100¼
Dtsch. Spiegelglas	103	102½
Dortm. Aktien	152	151¾
Dresdner Gardin.	79	79½
Dyckh. & Widm.	107	—
Dynamit Nobel	82¾	82
Elektr. Dresden	104⅝	—
Erlanger Baumw.	—	108
Falkenst. Gard.	88	88
Fein-Jute-Spinn.	—	105½
Ford Motor	51	52
Fraust. Zucker	113	114½
Fröbeln Zucker	—	140½
Gerresheimer Glas	70	71
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	124¾	124¼
Görlitzer Waggon	26½	26
Gritzner Masch.	87⅜	86¾
Gruschwitz Textil.	109	108½
Hageda	109¾	109
Hallesche Maschin.	90	91
Hemmoor Zement	—	—
Hildebrand-Mühlen	84¾	88¾
Hochtief AG	113	112¾
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	92⅞	92¾
Lor. Hutschenreuth.	70	70½
Inag	—	—
Ind. Plauen	108¾	109⅜
Jeserich Asphalt	87¼	88½
J. A. John A.-G.	59	59¼
Kahla Porzellan	88¼	88⅝
Kirchner & Co.	—	—
C. H. Knorr	—	—
Körbisdorf. Zucker	—	—
Kölitzer Leder	108½	109
Leipz. Riebeck-Br.	82⅝	83¾
Leipz. Landkraft	102	100¼
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	117	115½
Lingnerwerk	131	130¾
Löwenbr. Böhm.	94	94½
Magdeburger Gas		
Magdebg. Mühlen	133½	136
Masch.-Fbr. Buckau	113¼	112½
Meyer-Kauffm.	85⅛	85¾
Miag Mühlenb.	86	86
Mimosa AG	159½	157
Mühle Rüningen	148	147
Mülheimer Bergw.	119⅛	118
Natron Zellst.	62⅝	62½
Nordd. Eiswerke	107⅝	106½
NorddeutscheKabel	—	—
Nordsee-Hochs.	53¾	54¼
Osnabr. Kupfer	—	100
Peipers&Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	96
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	146½	144
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	—	161
Reichelbräu	111¾	112½
Reichelt Metall	128	129
Rhein. Elektr. Vz.	112¼	112
" Metall	186	187½
" Westf. Spieg.	98	98¼
Rosenthal Porz.	67¾	68½
Rositz. Zuckerraff.	—	88
Sachsenwerk	105½	108
Sächs. Webstuhl	84½	84¾
Sachtleben AG	164½	166
Sangerhäus. Masch.	99	99½
Sarotti	92½	94⅜
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	—	169
Fritz Schulz jun.	78¾	79¼
Siemens Glas	88¾	89½
Staßf. Chem. Fabr	—	93
Steatit Magnesia	141¼	141¼
Steff. Chamotte	85	[illegible]8½
Stollwerk	93	92⅞
Tack, Conrad	114	—
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver. Berl. Mörtel	69	69
Verein dt. Nickel	121	121
Ver. Glanzstoffbr.	—	—
Ver. Metall Haller	83	82⅞
Voigt & Haeffner	—	—
Wagner Masch.	75	74⅞
Wanderer-Werke	140½	140
Wenderoth	85	—
Werschen-Weißenf.	98	98
Wißner Metall	115¾	115
Wrede	109	109½
Zeiss Ikon	82½	83
Zeitzer Maschien	97½	96½
Zellst. Wald Vz.	—	—
Zuckerf. Kl.-Wanzl.	117½	117½
Zuckerfbr. Rastenb.	104	103

Unnotierte Werte

	3. 4.	2. 4.
Burbach Kali	20⅞	20⅞
Oberbedarf	81½	80½
Wintershall	94¼	95⅛

Einheitskurse der Variablen Papiere

	3. 4.	2. 4.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	112	112¾
6% Hoesch Eisen	101	101¾
5% Fried. Krupp	101⅛	102½
7% Mitteld. Stahl	100⅝	100¾
7% Ver. Stahlw.	99½	99½
5% Ver. Stahlobl.	96½	96⅜
4¾% " fäll. 51	98¼	92,90
4¾% " fäll. 47	98	—
4½% " "	92¼	92
2½% AnatE.B.1 u.2	32⅝	32⅝
5% Mex. abg. 99	10,70	10,80
4% Mex. abg. 04	7¼	7⅛
4½% Mex. Bew. abg.	—	—
4½% Oest. Schatz	36½	36½
4% Oest. Gold	27	27¼
5½% Oest. Silber	1⅕	1⅕
4% Türk Bagd.		—
4% Türk Bagd II	8¾	—
4½% Ung. Rte. 13	—	6,95
4% Ung. Gold	7¼	7¼

Banken

	3. 4.	2. 4.
Bank f. Brauind.	112½	112½
Reichsbank	161⅞	161⅝

Verkehr

	3. 4.	2. 4.
A.-G. f. Verkw.	81½	82⅜
Allg. L. u. Kraft	128½	122
Dt. Reichsbahn	121¾	121¼
Hambg. Paket	34¼	34
" Südamerik.	27½	28
Norddt. Lloyd	35	35⅛

Aktien

	3. 4.	2. 4.
Accumulatoren	—	161½
Allg. Kunstzijde	52⅝	52⅝
Allg. Elektr.-Ges.	37½	37
Aschaff. Papier	84	84¼
Bayer. Motoren	131¾	131¾
Bemberg, J. P.	—	117
Berger Tiefbau	118	118
Bln.-Karlsr. Ind.	127¼	128
Berl. Kraft A	186½	137¼
" Maschinen	119	117
Braunk. u. Brik.	—	179¼
Bremer Wolle	145½	150
Buderus	97⅝	96½
Charl. Wasser	105	104¾
Chem. Heyden	104⅝	103
Comp. Hisp. a—c	232	232
" " d	227	225
Cont. Gummi	151	151
" Linoleum	146	144
Daimler-Benz	94	92½
Dt.-Atlant Tel.	118⅛	117¾
Dt. Contin Gas	129¼	127⅞
" Erdöl	108½	107¼
" Kabelwerke	114⅞	118½
" Linoleum	152½	150
" Telephon	109	109⅜
Oter. Eisenhdl.	83⅝	81⅛
Dortm. Union	168½	181½
Eintracht Brk.	184	181½
Eisenbahnverk.	113½	113¾
El.-Lieferung	111	111
Elektr.-Schles.	116	117¼
El. Licht u. Kraft	125½	125
Engelhardt-Br.	95⅛	96⅛
Farbenindustrie	148⅝	146⅞
Feldmühle	122⅝	123
Felte u. Guill.	88⅞	88⅞
Ges. f. el. Untern.	121⅝	120⅞
Goldschmidt	102¾	103
Hambg. Electr.	130⅜	129⅞
Harbg. Gummi	88¼	88
Harpener Bgb.	107	105½
Hoesch-Köln N.	96¼	95¼
Holzmann, Ph.	90¾	89⅝
Hotelbetrieb	82½	82
Ilse Bergbau	15.	156
" " G.-Sch.	130	128
Junghans, Gebr.	91	90⅞
Kali-Chemie	—	128
Kali-Aschersleb.	111	113
Klöckner-Werke	93¼	92⅝
Kokswerke	108¾	107½
Lahmeyer & Co.	—	122⅝
Laurahütte	23¼	22½
Leopoldgrube	85¼	86½
Mannesmann-Röhr.	82	82⅛
Mansfeld	102¼	101⅞
Masch.-Untern.	73⅞	74
Maximilianshütte	165½	—
Metallgesellschaft	96½	97⅛
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	182	181
Orenstein & Kopp.	90	89⅞
Polyphonwerke	11	10½
Rhein. Braunkohl.	209¼	211¾
" Elektr.	119⅜	119¾
" Stahlwerke	106¾	106
Rhein.-Westf. El.	116⅞	115½
Rütgerswerke	113	110¼
Salzdetfurth	153¼	153¾
Schles. Bergbau	83	83⅜
" Elektr. B.	144	141
Schubert & Salzer	142	142¼
Schuckert & Co.	105⅞	105⅜
Schultheiß	109½	107½
Siemens & Halske	154⅜	158⅞
Stöhr Kammgarn	109¼	108
Stolberger Zink	68⅜	68½
Südd. Zucker	165	163¼
Thüringer Gas	125⅜	125
Ver. Stahlwerke	81⅜	81⅞
Vogel Telegr.	110¾	111
Wasser Gelsenk	141	138½
Westd. Kaufhof	[illegible]5	[illegible]4
Westeregeln	112	113⅞
Zellst. Waldhof	116⅝	117
Otavi	14⅜	14½

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche

	3. 4.	2. 4.
6% Schatz.d.D.R.23	97½	97½
5% Dt. Reichsanl. 27	100¼	100
4% Dt. Reichsanl. 34	96¼	96¼
5% R.-Schatz. K.G.	99⅜	99⅜
5½% Young-Anl.	102	102¾
6% Pr. Schatz. 35, I	103¼	103¼
4½% Pr. Schatz. 34, I	100	100
Anl.-Ausl. d. Dt. R. einsch. ⅕ Abl.-Sch	112⅝	112¾
6% Lpz. StadtGA. 28	93⅛	93¼
6% Lpz. StadtGA. 29	93⅛	93¼
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26.27	95¼	95
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95¼	95

Steuergutscheine

	3. 4.	2. 4.
Fällig 1934	108	108¼
Fällig 1935	107¼	107¼
Fällig 1936	107,3	107,3
Fällig 1937	106⅜	106⅜
Fällig 1938	105,3	105,3

Industrie-Oblig.

	3. 4.	2. 4.
6% Gork. Soc. Brau.	99½	99
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	98	—
7½ Lpz. Brau. Rieb.	107	107½
6% Lpz. Messe-AG.	101	101
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	100½	100¼
5% Thür. GasLpz. 06	—	—
5% Thür. GasLpz. 14	—	—

Aktien

	3. 4.	2. 4.
Altenb. Ld.-Kraftw.	—	—
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	118	118
Franz Braun, Zerbst	55½	57
Cartonn. Loschwitz	15	15
Chr. Papier-Najork	58	57½
Dermat. Wk., Leipz.	97	97
Dommitzsch. Ton	145	145
Elektra	104½	104½
Friedensgrube bei Meuselwitz	—	—
Glauz. Zuckerfabr.	123½	123½
Gohl Bierbrauerei	117	117
GorkauerSoc. Brau.	105	105
Großenh. Webstuhl	104	105
Hohb. Quarzporph.	—	82
Kasseler Jute	104	104
Kirchner & Co.	27¾	—
Knoch, Nähm.-Fbr.	—	—
Körbisd. Zuckerfbr.	—	—
Kölitzer Ledertuch u. Wachstuchwerk	109	109
Kraftw. Sa.-Thür.	55½	55½
Kraftw. Thürig.	141½	141½
Leipz. Baumwollsp.	108	109
Lpz. Brau Riebeck	[illegible]8	88¾
Leipz. Kammg.-Sp.	105½	105½
Leipz. Landkraftw	100¼	100½
Lpz. Malzfbr., Schk.	—	—
Leipz. Spitzenfbr.	—	—
Lpz. Trikotagenfbr.	108	104
Leipz. Wollkämm.	—	—
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG.	102⅛	101
Masch. u. Werkz., Paschen	42	43¼
Peniger Pat.-Papier	45	45
Pittler, Werkz.-M.	145	145½
Plauener Gardin.	97½	97
Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	10½	10½
Prehl. Braunk. AG., Meuselwitz	142½	143
Reudener Ziegelw.	64	64
Riquet & Co.	93½	92
Rositzer Zuck.-Raff.	88	88
Rudelsb. Zementfb.	—	—
Sachsenwk., L. u. Kr.	107	107
do. ohn. Divid.-Gar.	17	16¼
do. Vorz.-Akt. Lit. B	—	—
Sächs. Malzfbr.	101½	101½
Saline Salzungen	63	65
Schubert & Salzer	142¾	148
Fr. Schulz jun., Lpz.	78½	79
Seidel & Naumann	102½	102
Siemens Glasind. zu Dresden	90	90
Stör & Co. Kammg.	108½	109
Th. Elektr. u. Gasw.	—	—
Thür. Gasgesellsch.	125	124⅞
Thür. Wollgarnsp.	144½	143
Ver. Th. Salin., Erf.	47	47
Wezel & Naumann	12¼	12¼
Zuckerraff. Halle	83	83
Fortschr. Meuselw.	—	90

Freiverkehr

	3. 4.	2. 4.
Amnestie-Rb.	112¼	113¾
Engelhardt-Brau RM-Anl. v. 1926	99	99
Prv. Sachs. Landsch. Liqu. Pfdbr.	99½	99½
Akt. Br. Cöthen	98½	98
Akt. Malzfabr. Könnern a. S.	98	98
Ammend. Papier	79½	79½
Dresdner Malzf.	79	79
Engelhardt-Br.	95	95
Etzold & Kießl.	60½	60½
Halle-Hettst. Eis.	68	68
Hallesche Malzfbr.	150	150
Hallesche Masch.	91	91
Hallesche Röhrenw.	79⅝	79⅝
Hartmann, M.	88½	88½
Hildebr. Mühlenw.	82	82
Ley, Arnstadt	—	—
Lindner, Gottfr.	106½	106½
Parkhotel Leipzig	50	68¼
Richter, David	58	2¼
Riebeck Montan	97	97
Stadtmühle Alsleben	124	124½
Tonw. Wittenbg.	—	—
Weidaer Jute	50	49
Wersch.-Weißenf.	98	96
Zeitzer Masch.	97½	97½
Zwickau Masch.	110	110
G. u. Hdbk. Halle	72½	72½
Hall. Bank-Ver.	79	79
Ldkrd.-Bk. Halle	58	58
Zörbiger Bankver.	72	70
Kuxe		
Bruckdorf-Nietleb. Bergbau-Ver.	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504048/fragment/page=0010

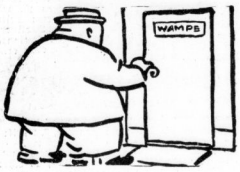
Hallische Kinderzeitung

47. Jahrgang / 4. April 1935 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 80 / Seite 13

„Herrn Wampe stört das nicht!“

Herrn Wampe stört nicht der Verkehr, er fürchtet keinen Unfall mehr.

Ein Auto, das ihn angerannt, schnellt rückwärts wie von starker Hand.



Als Wampe dann zu Hause war, wird sein Geheimnis offenbar.

Mit Gummipolstern rings umgeben, beschirmt er weiße Leib und Leben.

JAGD aus der LUFT

Das Militär-Flugzeug schwebte über dem schneebedeckten flachen Land. Es war ein Erkundungsflug, bei dem der Pilot langsam und niedrig fliegen mußte, damit der Beobachter auf der weiten einförmigen und wenig bewohnten Schneefläche seine Anhaltspunkte finden konnte.

Das Auge des Beobachters wurde durch einen beweglichen Punkt gefesselt, der beim Näherkommen zu einem rasend dahinfegenden Bauernschlitten wurde, dessen Fahrer seine Pferde mit Peitschenhieben zu noch größerer Eile antrieb.

„Wohl jemand, der in einem Fall um Leben oder Tod einen Arzt holen will“, dachte der Beobachter und wollte schon dem Piloten das Zeichen zum Weiterflug geben, als er bemerkte, daß hinter dem Schlitten ein ganzes Rudel Hunde einherjagte.

Der Schlittenfahrer mußte ein sonderbarer Kauz sein, daß er eine ganze Hundemeute mit sich herlaufen ließ, wenn er einen Arzt zu holen hatte.

Ulkig, daß er sich dabei fortwährend nach seinen Hunden umdrehte und dann jedesmal seine Pferde immer wieder mit der Peitsche bearbeitete, um sie noch mehr anzutreiben. Das war ein närrischer Kerl, der ein Wettrennen zwischen seinen Schlittenpferden und Hunden abhielt!

Doch, halt! Hunde?! Das waren doch gar keine Hunde, sondern Wölfe, denen der Schlittenfahrer entrinnen wollte!

Nun sah auch der Beobachter, daß die Kraft der Pferde schon zu erlahmen begann. Da war schnellste Hilfe das dringendste Gebot.

Rasch verständigte der Beobachter den Piloten, der sofort im Gleitflug niederging und so landete, daß der Apparat zwischen dem Schlitten und den Wölfen landete.

Die Wölfe stutzten und scheuten zurück. Sie begriffen wohl nicht, was da für ein sonderbarer Riesenvogel plötzlich aus der Luft heruntergekommen war.

Dann aber witterten sie die im Flugzeug sitzenden Menschen, und das genügte für ihre ausgehungerten Mägen. In tollem, gierigem Ansturm griffen die Bestien die Maschine an. Sie sprangen an den Wänden des Flugzeugs hoch und bissen wütend in die Tragflächen hinein. Aber sie erreichten die Sitze des Piloten und Beobachters nicht.

Die beiden Offiziere knallten mit ihren Pistolen auf die Wölfe los, ohne ihnen viel zu schaden, weil das Kaliber zu klein war und außerdem mancher Schuß an dem dichten starken Winterpelz der Raubtiere gleitend abgelenkt wurde. Nur ein einziger Wolf fiel schließlich durch einen Blattschuß tödlich verwundet nieder und wurde sogleich von den anderen Wölfen zerrissen und in gewaltigen Brocken verschlungen.

Aber es war ein zu großes Rudel, um von der einen Mahlzeit satt zu werden. Gierig verlangten die Bestien nach mehr. Und da sie die Erfolglosigkeit eines Angriffes gegen den Riesenvogel einsahen, schlugen sie einen weiten Bogen um das Flugzeug und jagten hinter dem Schlitten her, der indes ohne Aufenthalt weitergefahren war.

Da die Pferde vollkommen ausgepumpt waren, hätten die Wölfe den Schlitten bald eingeholt, wenn nicht der Beobachter des Flugzeuges kurzentschlossen ein vernichtendes Schnellfeuer aus seinem Maschinengewehr eröffnet hätte. Nachdem er die Wölfe durch ein regelrechtes Sperrfeuer vom Schlitten abgeschnitten hatte, legte er ein halbes Dutzend der Raubbestien durch Einzeltreffer um. Da hatten die anderen Wölfe genug und rasten mit eingezogenen Schwänzen davon.

Das Flugzeug stieg wieder auf und begleitete den geretteten Schlittenfahrer, bis er in die Nähe der nächsten Ansiedlung kam.

Aus meiner Sammelmappe

Meine ersten Scherenschnitte

Lieber Onkel Caju! Als ich gestern lange Weile hatte, sah ich zum Fenster hinaus auf die Straße. Ich beobachtete, wie die Kinder dort kreiselten, Fußball spielten, mit Bällen fingen oder sich auch lustig um sich selbst im Kreise herumdrehten. Sofort kam ich auf den Gedanken, aus schwarzem Papier Kinder zu schneiden. Zuerst wollte es mir nicht ganz richtig gelingen; aber dann ging es schon ganz gut.

Ilse Radig, Halle (13 Jahre).

Der letzte Märztag

Der Lenz, er wollt uns grünen,
schickt Blumen schon empor.
Der März wollt uns verhöhnen,
holt den Winter schnell hervor.

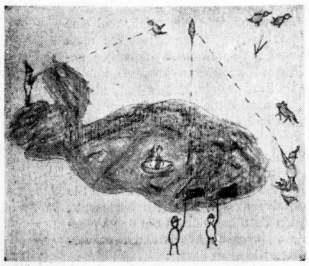
Er schickt uns Sturm und Regen,
und wirbelt weiße Flocken rum,
so daß die Leute müssen denken:
„Der März, der ist wohl dumm!“

Doch keine Angst und Bange,
Der Frühling kommt, es bleibt wahr.
Hat der Winter auch 'ne Stange,
Es fliegt der Prinz im goldnen Haar.

Margarete Schulze, Halle (12¾ Jahre).

Auf Entenjagd

Als ich aus der Schule kam, war mein Onkel bei uns. Er sagte: „Heute ist Entenjagd. Komm mit.“ Wir gingen an die Friedhofsecke. Da kamen zwei Kutschen mit Jägern. Auf einmal ging's



plumps, da lag ein Pferd von der ersten Kutsche auf dem Rücken und strampelte mit den Beinen. Die Männer kamen gleich gelaufen und halfen ihm wieder auf die Beine.

Ein Mann führte die Hunde an der Leine herbei. Dann suchten die Jäger sich ein Versteck aus, hinter dem Schilf, hinter Büschen, hinter einem Erdhaufen, in der Schnitzelmiete. Herr Scheibe fuhr nun mit dem Kahn durch das Schilf und jagte die Enten auf.

Da! Da fliegen fünf oder sechs. Piff, paff, puff! Da purzelt eine nach der anderen auf das Feld. Nur eine hat Glück, die macht fix, daß sie fortkommt. Die Hunde rennen über das Feld. Jeder will eine haben und sie zu seinem Herrn bringen.

Immer wieder wurden die armen Enten aufgejagt, immer wieder knallten die Flinten, bis keine mehr flog. Zuletzt hatten sie 39 Enten geschossen.

Die armen Enten!

Elfriede Lükkendorf, Döllnitz (11 Jahre).

Die Hallischen Stadtmusikanten

Lieber Onkel Caju! Da ich schon oft bei meinen Verwandten in Bremen war, habe ich an den Märchen „Die Bremer Stadtmusikanten“ schon immer viel Interesse. Nun habe ich mich daran gemacht, etwas ähnliches zu schreiben, welches den Namen „Die Hallischen Stadtmusikanten“ trägt.

Es gab einmal auf einem Bauernhofe nahe bei Halle einen Hahn und zwei Hennen, die mit dem Futter, was sie tagein, tagaus in Hülle und Fülle bekamen, nicht recht zufrieden waren. So beschloß dann eines Tages der Gutsbesitzer, diese drei Tiere schlachten zu lassen und dieselben als Schmaus für seine Gäste, die sich für den kommenden Sonntag angemeldet hatten, bereitzuhalten. Diese Worte hörte „Meister Gockel“, der auf dem Misthaufen,

dicht am Geräteschuppen, saß. Hier unterhielten sich gerade der Bauer und der Knecht. „Meister Gockel“, schlau wie immer, ging eiligen Schrittes zu seinen beiden Genossinnen und überbrachte ihnen diese wichtige Nachricht. Sie vereinbarten zu fliehen. Nochmaliges tüchtiges Stärken ermöglichte ihnen eine weite Flucht zu unternehmen. Am Abend des zweiten Tages zogen sie in Halle ein. Hier hielt gleichzeitig auch der Hunger seinen Einzug bei diesen drei Gesellen und mit einem Liedchen erbaten sie als „die Hallischen Stadtmusikanten“ ihre tägliche Nahrung:

Wir sind Halles Stadtmusikanten
kommen aus fernen Landen.
Mit uns drei'n ist es schlecht bestellt,
da uns gar sehr der Hunger quält.

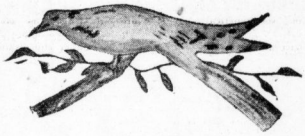
Kikeriki! Dackdackdack!

Und wenn „die drei Hallischen Stadtmusikanten“ nicht gestorben sind, so leben sie heute noch.

Fritz Krause, Halle (13 Jahre).

Weil Frühling ist

Die Menschen sind glücklich, weil Frühling ist. Noch lustiger sind die Vögel. Die Futternot hat ein



Ende. Es zwitschert und flötet überall. Einen solchen Zwitscherer habe ich hier gezeichnet.

Otto Brömme, Unter-Teutschenthal (12 Jahre).

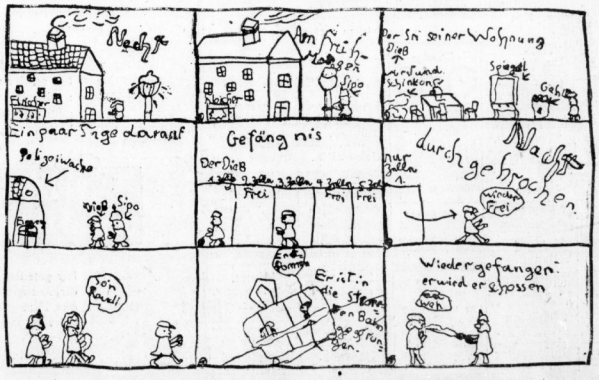
„Als die goldene Abendsonne

Lieber Onkel Caju! Den Inhalt des Liedes:
„Als die goldene Abendsonne
Sandte ihren letzten Schein

Zog ein Regiment von Hitler
In die weite Welt hinein“
versuchte ich in diesem Bilde festzuhalten.

Georg Föstel, Halle (13 Jahre).

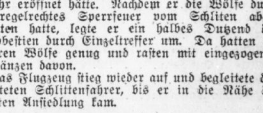
Das Ende eines Strauchdiebes



Eine Bilderreihe mit „unterlegtem Text“ von Wolfgang Pinkale, Halle (10 Jahre).

Streichholzspiel

Mit elf Streichhölzchen wird das Wort „Eins“ ausgelegt. Dann stellt man die Aufgabe, mit demselben mathematischen Ergebnis die elf Streichhölzchen anders auszulegen. Zur Lösung legt man den Bruch 4/4 aus, der ja auch „eins“ ergibt. Für jede Vier werden vier Hölzchen genommen, für den Bruchstrich ihrer drei.



Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504048/fragment/page=0011

16 Fußball-Gaumeister treten an

Fertig für den Start zur deutschen Meisterschaft — Der erste Gang

Viktoria! Der Siegesgöttin blitzendes Symbol winkt der siegreichen Mannschaft in den Kämpfen um die deutsche Fußball-Meisterschaft. Ueber dreißig Jahre sind ins Land gegangen, seitdem der VfB-Leipzig als erster Verein in die Liste der Meister des Deutschen Fußball-Bundes eingetragen wurde. Klein, ja unscheinbar war damals die Rolle, die der Fußballsport spielte. Nur der Ehrgeiz der Vereine loderte schon in diesen Zeiten hell auf, galt es an den Kämpfen um die „Deutsche" teilzunehmen, und dieser Ehrgeiz ist geblieben, wenn auch der Sport schlechthin und der Fußballsport im besonderen im Laufe der Jahrzehnte eine für damalige Tage schier unvorstellbare Wandlung durchgemacht haben.

Die Aufwärtsentwicklung des Fußballsports hing fast ausschließlich von der Anteilnahme der breiten Masse des Publikums ab, die sich noch heute ständig verstärkt und von den bevorstehenden Kämpfen in dieser Hinsicht Besonderes erwarten läßt. Tatsächlich ist das Interesse unerhört groß.

Zum zweiten Male wird bei der Ermittlung des Deutschen Meisters das im Vorjahre mit unbestreitbarem Erfolge ausprobierte System angewandt. Die 16 Gaumeister spielen zunächst in Vierergruppen, wobei Hin- und Rückspiel ausgetragen wird. Sind die vier Gruppensieger erst ermittelt, so fällt in drei Spielen schon die Entscheidung, da die Ueberlegenen in den beiden zu bestimmenden Paarungen ausscheiden und die Sieger das Endspiel bestreiten.

Ueber die Aussichten bereits heute zu sprechen, scheint verfrüht, und doch werden es sich einige Mannschaften gefallen lassen müssen, daß man sie als Favoriten bezeichnet. Als solche gelten in der Gruppe I die Polizei-Chemnitz und Hertha-BSC. Daß sie diese ihnen vorher eingeräumte Stellung zu behaupten wissen, ist dabei durchaus unbestimmt. Schon am ersten Spieltag am kommenden Sonntag kann **Hertha-BSC** an dem schlesischen Meister **Vorwärts-Rasensport-Gleiwitz** scheitern. Die Schlesier verfügen über eine gute und ehrgeizige Mannschaft, die erst kürzlich einen imponierenden Sieg über die Berliner Tennis-Borussia erfocht. Herthas Mannschaft kann die Erfahrung in solchen Kämpfen als großes Plus für sich in die Waagschale werfen. Dennoch muß man das in Berlin steigende Spiel als offen bezeichnen. Dagegen darf man mit einem glatten Siege der **Polizei-Chemnitz** rechnen, die auf eigenem Platze gegen Ostpreußens Meister, **Yorck-Insterburg** antreten kann.

In Gruppe II billigt man Schalke 04 und Eimsbüttel die besten Aussichten zu, was ein hervorragendes Abschneiden von **Hannover 96** aber nicht ausschließt. In Altona trifft **Eimsbüttel** zunächst auf den Meister Niedersachsens, der hier gleich zeigen kann, was in ihm steckt. **Wir erwarten ein völlig ausgeglichenes Spiel und ein knappes Ergebnis. Schalke 04** tritt in Gelsenkirchen gegen den **Stettiner SC** an, der Pommerns Interessen würdig vertreten will. Daß sich die Stettiner tapfer halten werden, ist gewiß, doch dürften die „Knappen", die wieder deutscher Meister werden wollen, glatt gewinnen.

Spannend wird es von Anfang an in den Kämpfen der Gruppe III hergehen, deren Vorausfavorit die **SpVg Fürth** ist. Die „Kleeblätter" hoffen, an ihre Endspielsiege in den Jahren 1914, 1926 und 1929 anknüpfen zu können. Ihr erster Gegner ist der **1. SV Jena**, der Meister unseres Mitte-Gaues, als dessen Pech es anzusehen ist, daß er als Neuling sein erstes Spiel im Gebiet des Gegners, auf dem Platz des 1. FC-Nürnberg, austragen muß. So kann man an einem Sieg der Fürther nicht gut zweifeln, obwohl sich die von Meister Pöttinger betreute Meisterelf des Gaues Mitte mit Auszeichnung schlagen wird. Ganz offen scheint das in Hanau zur Durchführung kommende Spiel zwischen **Hanau 93** und dem **VfB-Stuttgart**, den Meistermannschaften Nordhessens und Württembergs.

Drei der vorjährigen Gaumeister ist der große Wurf wieder gelungen. Neben Schalke und Eimsbüttel noch dem **VfL-Benrath**, dem großen Favoriten der Gruppe IV. So ganz leicht werden die Mannen um Hohmann und Rasselnburg es nicht haben, die Vorschußlorbeeren einzulösen. Schon am Sonntag kann die Sache schief gehen, wenn in Elberfeld der Südwest-Meister **Phönix-Ludwigshafen** gegen Benrath antritt. Am letzten Sonntag hat Phönix in Hamburg allerdings gefallen. In Karlsruhe treffen der **VfR-Mannheim** und der **VfR-Köln** zusammen. Allgemein glaubt man an einen sicheren Sieg der Mannheimer.

Am Start der Gruppe III

Wie steht's im einzelnen in der Gruppe, in der der Meister unseres Mitte-Gaues, der 1. SV Jena, antritt? Schauen wir uns einmal um. Angetreten sind . . .

Spielvg. Fürth, der Bayernmeister

Das ist ein Verein, der nicht nur im deutschen Fußball einen Namen von hellem Klang besitzt. Seit den letzten Vorkriegsjahren zählten die Kleeblätter immer zu den führenden Mannschaften, wurden sie mit der Gepflegtheit ihres Stils befruchtend für den ganzen deutschen Fußball. Dreimal war die SpVg Fürth deutscher Meister, ein weiteres Mal stand sie im Endspiel, dreimal wurde sie süddeutscher Meister, fünfmal süddeutscher Pokalmeister. Ihre Endspielsiege waren: 1913/14: 3:2 über VfB Leipzig in Magdeburg; 1926: 4:1 über Hertha-BSC in Frankfurt a. M.; 1929: 3:2 über Hertha-BSC in Nürnberg. 1920 unterlagen die „Kleeblättler" in Frankfurt am Main dem 1. FC Nürnberg in einem denkwürdigen Endspiel 0:2. — In dieser Spielzeit stand die Mannschaft unter dem Training ihres alten Sturmführers, des vielfachen Internationalen Londi Seiderer. Die Mannschaft: Wenz (Neger); Zeiß, Schwender; Hecht, Kraus I, Kraus II: Wolf, Leupold I, Becher, Leupold II, Frank. — Die Mannschaft spielt einen Offensivfußball der alten, in einigen Einzelheiten modernisierten Schule. Die stärksten Kräfte sind der Verteidiger Zeiß, der Mittelläufer Urbel Kraus, die routinierten, schnellen Flügelstürmer sowie der „Tank" Becher in der Sturmmitte.

VfB Stuttgart, Württembergs Meister

Das Gründungsjahr des VfB, die Jahreszahl 1893, zeigt an, daß wir es hier mit einem der ältesten Fußball-Vereine des Reiches zu tun haben. Stärker in Erscheinung getreten ist der VfB allerdings erst in der Nachkriegszeit. Die Gaumeisterschaft 1934/1935 hat sich der VfB erst im letzten Spiel erringen können. — Die Mannschaft: Kapp; Seibold, Weidner; Rebmann, Buck, Kotz; Haaga, Koch, Rutz, Bökle, Lehmann. — Glanzstück der Elf ist der Angriff. Er spielt sehr flüssig und hat im Innentrio hervorragende Torschützen, voran den feinen Techniker und Alt-Nationalen Rutz. Wie Fürth, spielt auch der VfB vorzugsweise offensiv. Die Läuferreihe ist beweglich und zäh, die Abwehr solid. Diese Schwaben-Mannschaft könnte Ueberraschungen bringen.

1. SV Jena, der Meister des Gaues Mitte

Wer Jena unterschätzen möchte, der sei an das warnende Beispiel aus den Bundespokal-Spielen erinnert. Auch der 1. SV Jena ist im deutschen Fußballsport schon einmal stärker hervorgetreten, 1925, als er noch unter dem Namen „Karl Zeiß Jena" als zweiter mitteldeutscher Vertreter in die Endspiele ging und gegen den 1. FC Nürnberg nur knapp 0:2 unterlag. Heuer wird die Mannschaft von Josef Pöttinger trainiert. — Die Mannschaft: Koburger (Günther); Ketteritzsch, Hädicke; Kleinsteuber, Werner, Malter; Schüßler, Bachmann, König, Schipphorst, Thier. — Stärkster Mannschaftsteil ist die Läuferreihe, der Sturm hat keine überragenden Einzelkräfte, aber er spielt flüssig und sehr zweckmäßig. Tüchtige Arbeiter stehen in der Abwehr. Ein unbändiger Geist beseelt die ganze Mannschaft, die zwar ein „Außenseiter" ist, aber ein ganz gefährlicher werden kann.

1. FC Hanau 93, Nordhessens Meister

Ein traditionsreicher Verein. In der Nachkriegszeit immer ein gefährlicher Gegner der Frankfurter Spitzenmannschaften. 1933 war er dann im alten Mainbezirk dem Abstieg verfallen, die Neueinteilung des deutschen Fußballs rettete ihn. In der Gauliga Nordhessens erlebten die Mainischen dann einen neuen Aufschwung. 1933/34 führten sie lange, erst zum Schluß fielen sie hinter Borussia Fulda zurück. 1934/35 blieb der von dem alten Sportsmann Möller geführte Verein in 15 Gauligaspielen ungeschlagen, erst zum Schluß als einige der Besten verletzt waren, war die später doch gesicherte Meisterschaft etwas gefährdet. — Die Mannschaft: Sonnrein (Steinebach); Schramm, Eufinger; Reinhardt, Weißenborn, Klingler; Thurn, Philippi, Mohndor, Gruner, Schmidt. — Die Mannschaft ist sehr einheitlich, spielt gefällig zusammen, ist angriffsfreudig und kann auch manche Ueberraschung bringen. Stärkste Kräfte sind der Tormann, der lange, elegante Verteidiger Eufinger, die jungen, aber zähen Läufer Reinhardt und Weißenborn, der alte Fußball-Routinier und Torschütze Philippi und der „Tank" Mohndorf.

Auftakt auf der Straße

Berlin — Halle betitelt sich die am kommenden Sonntag zur Durchführung gelangende Straßen-Zuverlässigkeitsfahrt mit der der hiesige RC Wanderfalke den Reigen der diesjährigen Groß-Veranstaltungen auf der Landstraße eröffnet. Zum dritten Male wiederholt sich nun dieses radsportliche Ereignis. Wie schon im Vorjahre, so erfährt auch in diesem Jahre die Strecke eine Aenderung. Wegen der zwischen Wittenberg und Bitterfeld vorgenommenen Straßenbauten führt die Umleitung von Eutzsch ab über Kemberg, Düben und Delitzsch nach Brehna, wo die Fahrer die eigentliche Rennstrecke wieder erreichen. Bis zur Stunde liegen rd. 145 Nennungen vor. In der Zahl der gemeldeten Teilnehmer führt Berlin. Genannt ist auch der Berliner Hans Weiß, der Erfolgreichste der vorjährigen Nationalmannschaft. Die Strecke dehnt sich infolge der oben erwähnten Umleitung auf rund 175 Kilometer aus.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

HFC Eintracht 07. Spiele am Sonntag, 7. April: 9 Uhr: II. Knab. — Sportfreunde; 10 Uhr: I. Knab. — Sportfreunde; 11 Uhr: Jugend A — Dölau. Herren: 13 Uhr: III. — 98 III; 14.30 Uhr: II. — Dölau; 16 Uhr: I. — Dölau. Sämtliche Spiele Eintrachtplatz.

DSV Favorit-Blauweiß. Freitag, 5. April, 20.30 Uhr, im Vereinslokal Mitgliederversammlung mit wichtiger Tagesordnung. Allseitiges Erscheinen dringend erforderlich. — Favorit-Reserve, durch Absage für 7. April frei geworden, sucht Gegner auf eigenem Platze. Anfragen unter Fernsprecher 291 53 Donnerstag von 7 bis 9 Uhr.

GTV. Handball. Spiel am Sonntag, dem 7. April: II. Mannsch. — TV Cröllwitz II 14.30 Uhr GTV-Platz.

Wir haben die Generalvertretung für unsere anerkannten Qualitätsbiere im Bezirk Halle a. S. der Firma
Hallesche Mineralwasserfabrik
Carl Schondorf Inhaber Curt Pernitzsch,
Halle a. S., Wilhelmstr. 16/17, Fernr. 247 55
übertragen und bitten unsere verehrl. Abnehmer, ihre Bestellungen in Flaschen und Gebinden bei genannter Firma aufzugeben. (*
Kulmbacher Rizzibräu A.-G.
Kulmbach/Bayern

das ist der Mantel, den Sie brauchen!!
Lederol-Mäntel wasserdicht
9^{80} 12^{75} 16^{75} 18^{50}
Sportl. Gummi-Mäntel mit Stoffbezug
14^{50} 16^{50} 17^{50} 18^{50}
Eleg. Frühjahrs-Mäntel Gabardine imprägn. u. Shetland
28^{50} 33^{00} 38^{00} 48^{00}
Bitte kommen Sie zu mir und sehen Sie sich unverbindlich diese Mäntel an
W. Himmer
Halle, Gr. Ulrichstr. 36
Das Geschäft mit den billigen Preisen

Unentbehrlich

für das schöne Heim sind unsere geschmackvollen Ergänzungsmöbel. Die moderne **Couch** 49.- 59.- 78.- 95.- Besonders bequeme **Sessel** 16.- 19.- 23.- 29.- bis 95.-
Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37.

RM. 6000,— von gutgehendem Geschäft gesucht. Nur Selbstgeber. Angebote L. 217 HN-Leipzigerstr. †

Grundstücke Verkäufe

Schönes Restaurant m. Saal u. Gart., Ausflugsort Nähe Zeitz, z. 15. Mai an tüchtige Fachleute zu verpacht. Kaution 2000 M. Fritz Schulze, Halle a. S., Hindenburgstr. 48, H. II. (f

Grundstück mit Kohlenhandlung zu verkauf. Angebote K. 3870 HN-Ulrichstr. *

Geldmarkt

8—9000 RM. I. Hyp. 3-Fam.-Neubau sofort od. später aus Priv. gesucht. Angebote F. 4046 HN-Ulrichstraße. *

1000 RM. sucht sof. Beamt. Sicherh. Gehaltsabtretung. Angeb. D. 4044 HN-Ulrichstraße. *

Gesucht sofort wegen Erbauseinandersetzung auf I. Hyp. 2900 M. Schönes Grundst., dazugeh. 1/2 Mrg. Gartenland u. 1½ Ackerland, jetziger Wert des Grundstücks 7000 RM. Angebote T. 2497 HN-Ulrichstr. (a

25 000 RM. a. Privathd. ges. Angeb. u. J. 4049 HN-Ulrichstr. *

Sägewerk
Fast neues schuldenfreies Werk in der Preuß. Oberl. 4 Gatter, davon 2 Hochhubschnellgatter, Holzbearbeitungsmasch., groß. Lagerplatz, Bahnanschl., **sofort verkäufl.**, da Besitzer nicht Fachmann. Bahnlinie Dresden-Breslau. Vermittlung ausgeschlossen. Anfragen unter **Nr. 172** an **Ala Anzeigen A. G. Görlitz.**

Trinkhalle in Ammendorf zu verk. Ammendorf Winkler, Friedenstr. 5b.

Bauplatz, eingezäunt, mit Wasseranschl., am Rosengarten sof. preisw. zu verk. Angebote N. 4073 HN-Ulrichstr. *

Metallwar.-Fabrik, im Betrieb, sof. zu verpachten. Angebote T. 2777 HN-Ulrichstr. (b

Garten am Goldberg verkauft oder verpachtet Maerker, Friesenstr. 28.

Wohnhaus mit Zubehör und 2 Morgen groß. Gart. zu verpacht. Jänisch, Nehlitz.

Bäckerei-Grundstück, Stadtm., m. mod. Laden bill. z. verkaufen. Angebote nur von Selbstreflekt. F. 4126 HN-Ulrichstr. *

Bäckerei in guter Lage sofort zu verpacht. Angebote E. 4125 HN-Ulrichstr. *

Baupartner f. 3-Fam.-Doppelhaus sof. gesucht (Stadtgrenze). Angebote E. 4045 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke Kaufgesuche

Einfamilien-Haus mit Garten zu pacht. gesucht. Angeb. F. K. 127 postlagernd Hettstedt, Südharz. (

Inserieren heißt Interessieren!

Fahrzeuge Verkäufe

Citroen 7, Vorführungswag., erstklassig, verk. * Wienigk, Kronprinzenstr. 42 Tel. 348 38. *

Gut erhalten, 500 ccm N. S. U.-Motorrad billig z. verkauf. Ammendorf. Schachtstr. 12

4/20 Opel-Cabri, bildschöner kleiner Wag., 1to. Lieferwagen (Kasten), f. Bäcker u. Gärtn. geeignet, billig zu verk. Otto-Küfner-Straße 71d, part. *

Motorrad, 600 ccm, m. Beiwagen zu verkauf. Bohlke, Friesenstr. 13. (

Klein-Wagen offen, 4sitz., 4/14, in gut. Zustande verk. Garagenhof, Reideburgerstr. (

Gebr. Motorräder Schulz, Mühlbg. 10

Fahrzeuge Kaufgesuche

Motorrad, gut erh., steuerfr., geg. Kasse z. kauf. ges. Preisang. an die HN-Filiale in Spickendorf. (a

Verkäufe

Phönix Naumann Nähmaschinen in hervorrag. Qualität am besten bei **Schöning** Rathausstraße 8—9.

Ballonräder gut und billig. Fischer, Südstr. 62.

Gebr. Kochöf. bill. Schwetschkestr. 14, H.

Zu verkaufen Radio, 1 Eßzim., Schlafzim., Nähmaschine, Rauchtisch u. Standerlampe Landwehrstraße 23, pt. l. *

Kinderwagen elfenb., gut erh., verk. Ludwig, Eichendorffstr. 34.

Motorradfahrer! Damen-, Herrenlederwesten, neuwertig, verkauft * Herrmann, Ammendorf, Halleschestr. 159.

Geige, Gelegenheitskauf, aus Privath., alt, wertv. Instrum., prsw. b. Hunger, Gr. Ulrichstr. 36, II.

Schweres Herrenzimm., echt Eiche, bill. zu verk., auch Bücher Meinhardt, Lilienstr. 17. *

Smoking zu verk. Hardenbergstr. 12, pt. l.

Anzug, blau, mittl. Fig., f. neu, Klapphut Weite 56 verkauft. Angebote St. 8520 HN-Steintor. (

Reisekörbe, gut erhalt., verk. Reiter, * Yorkstraße 11, III

Herren 39.— Damen 42.— Ballon 44.—
Kauf im Fachgeschäft **Prophete** Rannische Str. 15/16 bequeme Zahlweise

Faltboot, Einsitzer, kompl., verkauft Wielandstraße 7, part. l. *

Einzel-Büfetts, sehr schöne Mod., in gr. Auswahl billig. **G. Schaible,** Gr. Märkerstr. 26, am Markt. (b

Gebrauchtes Sofa zu verkauf. Dryanderstr. 30, Werkstatt. (†

Paddelboot zu verkaufen. „Paddlerheim" Krause. Domnick.

National-Krupp **Registrier-Kassen** Musterlager Halle, **Königstraße 12** Telefon 23124. Bequeme Raten!

Verschiedene Haushaltsgegenstände todesfallsh. sofort zu verkauf. Friedrich, Pfännerhöhe 13.

Küchenherd, klein. eisern., nur kurze Zeit gebr., billig zu verkauf. Kaulenberg 1. *

Fahrrad, gebraucht, billig * Königstr. 82, III.

Verkaufe 3zöll. Leiterwag., 1 Einsp.-Wagen, 1 Pflug Nr. 8 u. Kultivator 7. K. Knabe, Löbejün. (a

Plane, rot-weiß gestreift, wie neu, f. Jahrmarktsbude z. vk. Hordorferstr. 1a, I. r

Gebrauchte Hobelbank zu verkaufen (Geiststr. 5, II. H.

Unser Schlager! Mod. Speisezim.-Büfett 140br. 85.ℳ Auszugtische m. rund. Ecken 32.ℳ Polsterstühle m. Federn 7.50ℳ Schreibtische mod. Form 39 ℳ Bettstellen in all. Farben . 15 ℳ Ankleideschrke. m. Wäschef. 65 ℳ Nachtschränkch. m. Glaspl. 15 ℳ Frisierkommod. m. 3tl. Spieg. 75 ℳ **Möbel-Philipp** Kl. Ulrichstr. 14 Gr. Ulrichstr. 27. Zahlungserleichtg. Annahme von Ehestandsdarl.

Kinderwagen gebr., zu verkauf. Vogelweide 11, p.

Gänsefedern 9 Pfd. m. Daun., geschl., verkauft Frenzel, Trotha, a. d. Saalebahn, Ecke Köthenerstr.

Anzug, schwarz, st. Figur, Grammophon mit Pl. Gr. Schloßgasse 6, part. lks.

Kinderwag., mod. billig Spitze 13. †

D.- u. H.-Rad vk. Schulz, Mühlbg. 10

Vierzugtisch, 135×100, preisw. zu verk. Tischlerei Rosenstr. 1 (Nähe Wettinerplatz).

Einige gebrauchte

Fahrräder sehr preiswert **Prophete** Rannische Str. 15/16

Küchen, neu 7teilig . 60.— Sofas, neu Ia Arbeit 55.— Chaiselongue Ia Arbeit 32.— Schlafzim., kpl. 275.- 295.- 375.- Schreibt 45.— Metallbett, kpl. 30.- 35.- 42.- sowie alle ander. Wirtschaftsgegst. spottbillig **Stoyes Möbellag.** Hindenburgstr. 9 Leipziger Str. 50 Teilzahlung

Gebr. H.-u. D.-Rad bill. Herrenstr. 20, L

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend!

Kaufgesuche

Radio od. Grammophon ges. Krausenstr. 10

Silb. Kaffeeservice zu kaufen gesucht. Nähere Ang. an Postfach 203 Halle 2. (b

Glasschrank, 2—3 m breit, ca. 25 cm tief, zu kf. ges. Ang. C. 4043 HN-Ulrichstr. *

Badewanne, gut erhalten, evtl. auch Badeofen zu kaufen gesucht. Angebote B. 4122 HN-Ulrichstr. *

Handkarren, zweirädrig, zu kaufen gesucht. Ruf Nr. 234 98.

Metallbett, hohes, weißes, zu kaufen gesucht. Angebote L. 224 HN-Leipzigerstr. †

Damen-Reitstiefel Gr. 38 und Hose ges. Preisangeb. unt. M. 4052 HN-Ulrichstraße. *

Tiermarkt

Junge Schäferhunde 2,1, Ia. Stammbaum, bill. zu vk. Seydlitzstr. 37.

Schäferhünd., 4½j., sehr wachs., billig zu verkauf. Kaulenberg 1. *

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Weißer Drahth.-Fox zu kaufen gesucht. Angebote T. 2817 HN-Ulrichstr. (b

Drahth.-Fox preisw. abzugeb. in gute Hände (b Schwetschkestr. 38, II., Tel. 239 93.

Jg. Barsoihündin v. Tierfreund sof. oder spät. z. kauf. gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. T. 2657 HN-Ulrichstraße. (a

2 mittelstarke Arbeitspferde äuß. zugf., sowie 5jähr. Russe, flott u. zugf., preisw. zu verkaufen * Alter Markt 7.

Küchen immer schön, gediegen und so preiswert.
105.- 120.- 135.- 155.- 175.- 205.- 245.- 270.-
Annahme all. Bedarfsdeckungsscheine!
Bruno Paris Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten vom Markt.

Heiraten

Allst. Dame (Ende 40), mod. 4-Zim.-Heim, w. Heir. od. gemeinsame Haushaltführung mit festangestellt. Herrn. Anonym zwecklos. Angebote P. 3975 HN-Ulrichstr. *

Jung. Mann, 23 J., m. gutgeh. Kolonialw.-Gesch. u. Bäckerei, sucht junge Dame in ungef. gl. Alter zwecks sp. Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Angeb. möglichst m. Bild, w. zurückges. w. unter K. B. 200 postlag. Eckartsberga (Thür.). (a

Möchte berufst. Fräulein bis 35 J. zwecks bald. Ehe kennenlernen. Angebote L. 215 HN-Leipzigerstraße. *

Geschäftsm., Anfang 30, sucht nett., jg. Mädch. zwecks aufrichtig. Freundschaft, ev. spät. Heir. Bild-Ang. erb. L. 225 HN-Leipzigerstr. †

S&F EIER sind jetzt besonders frisch und preiswert!

Stück	11	10	9 ₰
10 Stück	105	95	90 ₰

Magnetmehl, feinstes	Pfd.	26
Auszugsmehl	Pfd.	25 24
Weizenmehl	Pfd.	19 20 22
Sultaninen	Pfd.	68 50 29
Korinthen	Pfd.	42
Süße Mandeln	Pfd.	130 110 92
Bittere Mandeln	Pfd.	130 105
Blaumohn	Pfd.	48
Schweineschmalz	Pfd.	100 92
Butter	1/2 Pfd.	80 78 74

S & F-Wein ohne Glas

1934er Maikammerer	1/1 Fl.	60
1933er Rhodt. Rosengarten	„	75
1933er Pfaffenschwabenheim.	„	85
1933er Wehrer Rosenberg	„	95
1933er Bremmer Kirchberg	„	120
1934er Dürkheimer	Ltr.-Fl.	70
S & F-Wermutwein	1/1 Fl.	65

S & F-Kaffee

Spezial Perl	1/4 Pfd.	63
Frühstücks-Mischung	1/4 Pfd.	70

SCHADE & FÜLLGRABE 3% RABATT

Finden Sie, daß eine Mark viel ist?

Eine Mark ist eine Mark, werden Sie sagen, und eine Mark ist schnell ausgegeben. Aber haben Sie auch daran gedacht, wie viele Waren nach Pfennigen gerechnet werden und was Sie alles für eine Mark kaufen können? — Auch die Mark ist ein kleines Kapital und in der Wirtschaft kommt Mark zu Mark, wird aus tausend und aber tausend einzelnen Markstücken gar bald ein Vermögen.

Daran sollten Sie stets denken, wenn Sie Geld ausgeben. Wie wenig wird oft eine Mark geschätzt, aber wieviel bedeutet sie! Auch mit einer Mark nehmen Sie teil an der weiteren Belebung der deutschen Wirtschaft, auch mit den kleinsten Beträgen nützen Sie den Volksgenossen, denen Sie dadurch zu Arbeit und Brot verhelfen. Darum denken Sie stets daran:

Jede ausgegebene Mark macht Deutschlands Wirtschaft stark

Der gute Ratgeber bei großen und kleinen Anschaffungen ist stets der Anzeigenteil der „Hallischen Nachrichten". Gerade wer mit dem Pfennig rechnet, sollte regelmäßig die Anzeigen lesen. Sie helfen gut und preiswert kaufen.

(Bitte beachten Sie auch die noch folgenden Anzeigen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504048/fragment/page=0012

In der Schule des Lebens

ROMAN VON FR. LEHNE

1. Kapitel

„Bitte, nicht böse sein, Mutti, daß ich so spät komme! Ich habe ein schlechtes Gewissen", rief Helga, während sie die Tür öffnete.

Doch die Worte erstarben ihr im Munde, und wie erstarrt blieb sie stehen, am Türpfosten Halt suchend.

Der Tennisschläger fiel ihr lautpolternd aus der Hand; sie achtete nicht darauf.

„Mutti!" stammelten die blaßgewordenen Lippen, und entsetzt blickte das junge Mädchen auf die vor dem Diwan zusammengesunkene Gestalt der Mutter.

„Mutti, was ist dir?"

Dann überwand sie den lähmenden Schrecken, und sie eilte auf die Mutter zu, sich zu ihr neigend.

War die Mutter tot? Nein, es war noch Leben in der geliebten Gestalt; sie spürte den Atem, hörte ein leises Stöhnen. Aber so schwer und steif war der Körper, als sie sich mit allen Kräften bemühte, die Mutter aufzuheben und auf den Diwan zu betten.

Und keine Antwort kam auf ihre zärtlich besorgten Fragen. Dann sah sie, was ihr das Herz mit tiefstem Schrecken erfüllte: die eine Gesichtshälfte war so merkwürdig schiefgezogen, und ein Auge war herausgequollen, was einen unheimlichen Eindruck machte.

Schlaganfall!

Blitzartig durchzuckte sie dieser Begriff, sie mit allen Aengsten erfüllend.

Wie war das so plötzlich gekommen? Die Mutter war doch trotz ihrer fünfzig Jahre noch eine schlanke, verhältnismäßig jugendliche Erscheinung, so daß man nie daran gedacht hatte, daß ein solcher Fall jemals eintreten könnte!

Den Arzt herbeirufen!

Helga eilte an den Fernsprecher. Zum Glück war ihr Hausarzt zu erreichen. Mit zitternder Stimme gab sie ihm Bescheid, in sorgender Ungeduld sein versprochenes sofortiges Kommen erwartend.

Angstvoll forschte sie in dem sonst immer so freundlichen, offenen, heute aber so undurchdringlichen Gesicht des väterlichen Freundes. Er wich ihrem Blick aus, während seine Hand liebreich über ihre Wange glitt.

„Es wird schon alles gut werden!" tröstete er, und sie klammerte sich an diese Worte, des Doppelsinns nicht achtend.

Er hatte die Kranke auf seine starken Arme genommen und auf ihr Bett getragen.

„Ich komme nochmal wieder, Helga", sagte er, sich verabschiedend und ihr noch einige Verhaltungsmaßregeln gebend.

Letzte Sonnenstrahlen fielen in das hübsche trauliche Zimmer; sie trafen gerade das Bett der Erkrankten und zeigten erbarmungslos, daß in diese Züge ein Allgewaltiger schon seine Schrift eingemeißelt.

Helga war um die Kranke bemüht. Sie sprach auf sie ein.

„Mutti, verstehst du mich?"

Ein schwaches Lächeln war die Antwort. Unruhig fingerte die eine Hand der Kranken auf dem Deckbett umher, und ihr Gesicht verriet Qual und Unruhe. Abgerissene Laute gurgelten aus dem verzerrten Munde, doch kein vernehmbares zusammenhängendes Wort brachte sie hervor, obwohl sie sich namenlos anstrengte, sie hatte doch etwas auf dem Herzen, was gesagt werden mußte; ganz deutlich merkte man es, und immer größer wurde die Unruhe und der Ausdruck von Schmerz, Qual und Bitte.

Verzweifelt riet Helga auf dies und jenes. Nein! Immer ein Kopfschütteln. Sie streichelte der Mutter Wangen und Hände, was ihr anscheinend wohltat; denn die grenzenlose Unruhe legte sich etwas. Aber immer war noch, als ob sie noch etwas sagen, sogar erbitten wollte, dem sie jedoch keinen Ausdruck zu geben vermochte.

Dämmerung hatte die Farben des Tages ausgelöscht und in ein leises, verblichenes Grau verwandelt. Aber mit der wachsenden Dunkelheit nahm auch Helgas Furcht zu. Innerlich sträubte sie sich jedoch, Licht zu machen, weil sie den Anblick der Mutter fürchtete, das arme, schmerzlich verzerrte Gesicht. Als sie sich endlich dazu entschloß, kam von neuem die qualvolle Unruhe über die Kranke, die sich mit aller Macht bemühte, zu sprechen. Er wurde aber doch bloß ein hilfloses Gestammel, das das junge Mädchen namenlos ängstigte.

Wäre nur der Arzt erst da! Er hatte doch versprochen, bald wiederzukommen. Wo er nur blieb!

„Mutterchen, könnte ich dir doch helfen!" schluchzte Helga.

Endlich kam Dr. Haßler.

Sein Blick wich den drängenden angstvollen Mädchenaugen aus, als er Bericht gab. Es hatte sich nichts geändert. Man muß Geduld haben! Er konnte Helga, die so an der Mutter hing, nicht grausam sagen, es sei besser, daß der Tod als Erlöser käme, als der Kranken noch ein Weiterleben zu wünschen, in dem sie zu einem dauernden Siechtum verurteilt wäre.

Stunden vergingen. Es war Nacht. Eine unsagbare Angst preßte dem Mädchen das Herz zusammen. Sie fühlte einen kalten Schauer über sich hinwegwehen — — war da nicht jemand ins Zimmer gekommen und neben sie getreten?

„Mutter!"

Helga kniete vor dem Bett der Mutter und drückte das Gesicht tief in das Kissen. Ob die Kranke den Ruf vernommen? Sie wurde wieder unruhiger, versuchte sogar, sich aufzurichten, ihre letzte Kraft zusammennehmend. Es gab doch noch etwas zu sagen, zu erklären — — die Tochter mußte es doch wissen; sie sollte doch nicht in Groll an die Mutter denken, die das Beste gemeint; aber die gelähmte Zunge versagte den Dienst. Es war fürchterlich, dieses Kämpfen mitanzusehen.

„Lieber Gott, hilf doch!" betete Helga in ihrer Angst. Was trat da plötzlich in ihr bis dahin so behütetes Leben?

„Mutter, Mutter, bleibe doch bei mir!"

Aber kein Rufen, kein Bitten hielt das fliehende Leben zurück.

Plötzlich streckte sich der Körper der Kranken, und dann lag er ganz still da. Und das Gesicht hatte den Ausdruck der Qual verloren, als habe eine gütige Hand alle Spuren davon weggewischt.

Helga brauchte Minuten, zu fassen, daß dort auf dem Bett nur noch die irdische Hülle der geliebten Mutter lag, aus der Leben und Seele geflohen — — und daß dieser Mund nie mehr ein liebevolles gütiges Wort sprechen, daß diese wächsernen Hände sie nie mehr streicheln würden und daß in drei Tagen nichts mehr da war als nur ein Häuflein Asche!

Und als sie dieses Unfaßbare endlich begriffen, da brach sie in ein heißes verzweifeltes Weinen aus; alle Schrecken der Welt durchschüttelten sie. Nicht nur Schmerz um die geliebte, nun verlorene Mutter war in ihr, nein, auch Angst vor dem Leben, wie es nun werden würde. Sie war ja so verwöhnt worden; alles hatte die Mutter für sie getan in ihrer unendlichen Liebe, hatte ihr alles Unangenehme ferngehalten, daß sie nur sonnige sorgenlose Tage gekannt.

Ach, was würde nun werden!

Wie in einem dumpfen Traum vergingen Helga die nächsten Tage. Bekannte kamen in Teilnahme und auch in Neugierde mit vielen Fragen und Ratschlägen, die sie geduldig über sich ergehen ließ. Sie hatte keine Kraft zum Denken; zu wuchtig war der Schicksalsschlag gewesen, der ihr die geliebte Mutter, die beste Freundin, genommen!

Fassadenfarben wetterfest **Maaß & Co.**

„Wirklich gute Kletterwesten Kaufen Sie bei Schnee am besten!"

Offene Stellen Männliche

Laufjunge gesucht Drogerie, Gr. Steinstr. 33.

Jg. Beifahrer gesucht auf Färbereiliefer-wagen z. Kundenbesuch b. angem. Provisionsentsch. Angebote St. 8511 HN-Steintor. (

Junger Buchhalter und Kontorist für kl. Geschäft nach außerhalb sofort gesucht. Angebote unt. T. 2717 HN-Ulrichstraße. (a

Suche ein. jg. Chauffeur f. Lastzug, welcher auch mit zugreift. Bewerbg. T. 2797 HN-Ulrichstr. (b

Unabhäng., ehrl., rüst. Frau für längere Zeit zur Unterstützung bei Krankenpflege in Landhaush. ges. Angebote erbeten unter L. 220 HN-Leipzigerstr. (†

Tüchtiges Hausmädchen vom Lande oder unabhäng. Frau zum 15. 4. gesucht. Angebote St. 8512 HN-Steintor. (

Fräulein od. jüngere Frau stellt ein Milchgeschäft, Dessauerstr. 11.

Stubenmädch. kinderlieb, saub., mit guten Kenntnissen in allen Hausarbeit., zum 15. April in Arzthaushalt (Dauerstellung) gesucht. Vorst. mit Zeugn. 3—4, 7—8 * Hindenburgstr. 44

Fleiß. ehrl. Mädchen, welch. alle häusl. Arbeit. selbständ. verrichten kann, nicht unter 16 J., f. bess. Geschäftshaushalt i. groß. Indust.-Ort Nähe Bitterfeld sof. od. später gesucht. (a Angeb. m. Lohnanspr. u. Zeugn. unt. T. 2697 HN-Ulrichstraße. (a

Ehrl. fleiß. Mädchen 15. 4. in Fleisch. gesucht. Kl. Ulrichstraße 13. *

Wirtschaftsfräulein oder Köchin für Privatklinik in Leipzig gesucht. Off. unter Z. 31 an Ala Leipzig.

Friseuse sofort zur Aushilfe für Sonnabends gesucht. (a Ammendorf, Mittelstr. 4.

Unabhängige ältere zuverlässige Frau ges. Ludw.-Wuchererstr. 77, I. links. *

Lehrling f. Damenschneid., nicht unter 16 J., ges. E. Wenzlau, Seebenerstr. 190.

Unabhängig. Fräulein für dauernd in frauenlos. Haushalt per sof. ges. Vorstellen abends 7 Uhr Franckestraße 17, part. (b

Mitarbeiterin für Jahrmarktswoche sucht (Speisehaus Dessauerstraße 2c.

Hausmädchen w. Wäsche (elektr.) mit macht, gesucht Hotel „Stadt Bremen", Martinstr. 18

Propagandistin für Ausschank (Markenartikel) ges. Ang. P. 4075 HN-Ulrichstr. *

Zuarbeiterin f. Herrenschneid. in Dauerstellung gesucht. Mann, Gr. Märkerstr. 5.

Sauberes Mädchen, nicht u. 17 Jahre, tagsüb. ges. Gr. Steinstr. 34a, Hutgesch.

Aelteres Mädchen, ehrlich, saub., mit Koch- und Plättkenntnissen zum 15. April gesucht. Vorzustell. Freitag 3 bis 7. Frau Blumendeller, Hardenbergstr. 6, I.

Zuarbeiterin gelernt auf Herr.-schneiderei, sofort gesucht. Auch die nur halbe Tage frei sind melden. Angebote L. 227 HN-Leipzigerstr.

Jg. Mädchen auf Reisen ges. Zu erfrag. Frau Wiebach, Kögels Bratwurst-Glöcklein, Roßplatz.

Inserieren heißt interessieren

Altes Unternehmen sucht für den Ort Halle/Saale

Organisationsangestellten

bei festen Bezügen. Angebote unter T. 2757 an HN-Ulrichstraße erbeten.

Offene Stellen Weibliche

Ordentliches, ehrl. Mädch. ges. Gasthof Canena bei Halle. †

Suche z. 15. 4. od. 1. 5. ein ält. Mädchen vom Lande mit Koch- und Plättkenntnissen. * Frau Dr. Vogeler, Ad.-Hitlerring 12.

Buchhalterin f. einfache Uebertragungsarb., die sehr sorgfältig u. absol. zuverl. arb., zunächst zur Aushilfe p. sofort ges. Angebote O. 3974 HN-Ulrichstr. *

Sauberes Mädchen, nicht unter 20 J., f. Hausarb. tägl. von 8—4 Uhr z. 1. Mai gesucht. * Angebote J. 3869 HN-Ulrichstr. *

Friseuse für Sonnabends zur Aushilfe ges. Wilhelm Kerscher, Landsbergerstr. 52.

Jg. Mädchen für Kontor und Verkauf, mögl. a. der Goldwarenbranche, sof. ges. Ang. m. Gehaltsanspruch, ev. Bild D. 4004 HN-Ulrichstraße. *

Sprechstund.-Hilfe mit Kenntniss. in Stenogr., Schreibmaschine, Kassenabrechn. v. Arzt ges. Bildoff. mit Gehaltsangabe u. F. 4006 HN-Ulrichstraße. *

Aelt., erfahr. Mamsell f. kalt und warm, welche selbst. die Küche leiten muß, über erstkl. Zeugnisse verfügt, w. sofort oder 15. 4. in Dauerstell. ges. Gehaltsanspr. u. Zeugnisse an (a P. Drasto, Stadtschänke, Staßfurt, Steinstraße 8.

Jg. Mädchen, bis 18 Jahre alt, als Hilfskraft für leichte Büroarb. gesucht. Angebote m. Gehaltsforderungen u. L. 223 HN-Leipzigerstr.

Volontärin

mit guter Handschrift von Kranken-Versicherung per sofort gesucht. Ausführliche Bewerbungen unter L. 221 an HN-Leipziger Straße. †

Suche für meine Tochter, die Ostern die Schule verläßt, Stellung als **zweites Mädchen** in Privathaushalt mit Kindern. Angebote erbeten an (a **Kurt Schreiber, Leipzig C. 1,** Zigarren-Spezialhaus, Frankfurter Str. 9 Fernr. 24785

Zum 15. April 1935 wird für den hiesigen Beamtenhaushalt ein fleißiges und ordentliches

Hausmädchen

für Küche und Geflügelhof gesucht. Alter nicht unter 22 Jahre. Angebote mit Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltsanspr. schriftl. an **Rittergut Gandorf** bei **Leipzig** erbeten. (

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Tischler, 30 J., mit Hobelbank und Werkz., sucht Stellung, gleich welcher Art. Angebote E. 4005 HN-Ulrichstr. *

Lehrstelle als Bäcker und Konditor für sof. oder später ges. Zuschrift. T. 2737 HN-Ulrichstr. (a

Welche Firma stellt jung. Kaufmann (20 Jahre) als Volontär zw. weiterer Ausbild. ein? Angeb. unt. D. 4124 HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Aeltere Rentnerin, unabhängig (g. Zgn.), sucht Wirkungskr. bei älter. Herrn od. Ehepaar (freie Station). * Ammendorf, Pestalozzistr. 2, II

Mädchen vom Lande, 15 J., kinderlieb, sucht z. 15. 4. od. 1. 5. Stell. i. Privathaushalt. Angebote T. 2617 HN-Ulrichstraße. *

Mädchen, 18j., sucht Stellg. in Privathaushalt z. 15. 4. od. 1. 5. Angebote St. 8519 HN-Steintor. (

Jg. Mädchen, 20 J., sucht Stell. In Koch., Plätt., Nähen und allen Hausarb. erfahr. Aelt. Herrschaften bevorzugt. Angeb. unt St. 8513 HN-Steintor. (

Gewandte, erfahrene Ausbesserin sucht noch einige Kunden. Angebote unt. T. 2577 HN-Ulrichstraße. *

Suche Stellg. als Kinder- oder Hausmädch. Bin 18 Jahre alt. (a Martha Hulde, Rothenburg a. S., Bruckschestr. 66.

Suche Stellg. als Kinder- oder Hausmädch. Bin 16 Jahre alt. (a Charlotte Thiele, Rothenburg a. S., Bruckschestr. 66c.

Suche für meine 15½j. Tochter, v. Lande, anständig u. gut erzogen, Stellung in Privathaush. * Halle bevorzugt. Angebote T. 2637 HN-Ulrichstr.

Jg. anständ. Mädchen sucht zum 1. 5. od. 15. 5. Stellung in besserem Haush., langjähr. Zeugn. vorhanden. Angebote an Aenne Schindel, Giersleben (Anhalt). *

Suche Lehrstelle f. meine 15jährige Tochter in Gesch. od. Büro. Angebote D. 4024 HN-Ulrichstr. *

Suche für meine Tocht., 15 J., Stelle als Haushilfin. Angebote an die HN-Filiale Oberröblingen a. S.

Vermietungen Wohnungen

„Landhaus", neuerbaut, m. all. Zub., auch Autogarage und groß. Gart., am Walde, Nähe Bahnhof u. Ort gelegen, zum 1. 7. oder 1. 8. 35 ganz oder nur hochpart. (5-Zim.-Wohn.) billig zu vermieten. Evtl. auch zu verkaufen. Julius Wahn, Uebigau Bz. Halle.

Landwohng. b. Könnern, Stube, Kamm. u. Küche, Miete 16,—, zu vermieten. Angebote L. 218 HN-Leipzigerstr. (†

Herrschaftl. 7-Zimmer-Wohnung (Paulusviertel) zum 1. 7. preisw. zu vermieten. Angebote A. 4041 HN-Ulrichstr. *

Kirchtor 29a Wohng., 6 Zim., Kü., Bad, Logg., Balkon, zum 1. 7. 1935 zu verm. * Zu erfragen II.

2 kleine Mansard.-Zimm. mit Kochof., Licht u. Wasser zu vm. Angebote O. 4074 HN-Ulrichstr. *

7-Zimmer-Wohnung mit Park., Balkon u. Bad i. Paulusviertel zum 1. 7. zu vermieten. Angebote C. 4123 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Zimmer

Zwei leere Zimmer m. Herd und Badbenutzg. im Süden 1. 5. zu verm. Preis 27 RM. Angebote B. 4042 HN-Ulrichstraße. *

Freundliches Zimm. f. Einzelpers. frei Wörmlitzerstr. 4, III. r.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer Königstr. 27, I.

Kleines möbl. Zimm. frei Friedrichstr. 56,* I. links.

Möbliertes Zimmer zu verm Steinweg 13, II. Hof rechts. *

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimm. Nähe Markt z. 15. April zu vermieten * Mittelwache 17, I.

Zimmer, 2 B., frei Marthastr. 30, I.

Wenn Sie sparsam veranlagt sind, dann kaufen Sie Bettfedern am Platze bei der Spezialfirma, welche auch die nötige Auswahl hat!
Es ist keine leichte Sache für die Hausfrau, Bettfedern einzukaufen, aber wir machen es Ihnen leicht, wir beraten Sie richtig.

Bettfedern, sehr kräftig, zu Kissenfüllungen und Oberbetten Mk. 2.50 3.— 3.80 4.60 noch bessere Sorten, zum Oberbett . . . . . , Mk. 5.— 6.— 6.60 7.50

Unsere Spezialität weiße Halbdaunen Mk. 9.— 10.— p. Pfd. Alles sorgfältig gewaschene u. sortierte Ware.

Metall-Bettstellen für Erwachsene Mk. 15.75 19.— 24.— 25.— 25.50 26.— 27.— 28.— 29.50 30.— 32.— 33.50 36.— 37.— 39.50, in weiß, schwarz, Birke, kaukas. Nußb., grün-creme, rosa-creme u. a.

Kinder-Bettstellen von Mk. 20.— an.

Auflege-Matratzen für Erwachsene Mk. 15.— 18.— 22.50 25.- 26.- 28.- 30.- gut verarbeitet, mit Afrique (Palmblätt.) gefüllt.

Kress & Co.

Pfännerhöhe 4 und Kleinschmieden 6

Bettfedern-Fabrik, eigene Werkstätten für Herstellung v. Steppdecken u. Auflege-Matratzen

Zimmer, separat, möbliert, Schreibt., verm. † Dryanderstr. 32, pt.

Vermietungen Läden, Magazine

Büroräume mit Zentralheizg. zu vermieten (I Königstr. 84.

Eckladen, 2fenst., m. Ladenstube sof. billig zu verm. Geiststr. 15, Apotheke.

Raum preiswert Pollmann, Diemitz, Schulplatz.

250 qm und mehr helle Fabrikräume Gas, Wasser, El., im ganzen oder geteilt, 1 qm 4.50 RM./Jahr, sofort oder später zu vermieten. (h **Kalbe, Dieskauer Str. 6.**

Geschäfts-Räume, part., I. Etage, Mannischestraße z. verm. Hendrichs, Gr. Steinstr. 28.*

Kolonialw.-Laden m. Hausschlachten, el. Betr., Wohng. u. Zub. zu verm. Angeb. u. M. 35 HN-Zweigstelle Merseburg.

Laden mit renov. Wohn. sofort oder später zu vermieten * Mansfelderstr. 13

Miet-Gesuche Wohnungen

Wohnung, 3—4 Zimmer, Paulusviertel, v. Lehrerswitwe gesucht. Ang. M. 4012 HN-Ulrichstr. *

Wohnung m. kleinem Laden ges. Ang. M. 3872 HN-Ulrichstr. *

1—2 Zimmer m. Kochraum, Miete bis 28 M., sof. gesucht. Evtl. wird Kochof. grat. gestellt. Offert. an Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81.

4-Zimmer-Wohnung per 1. 7. 35, mit u. auch ohne Bad, zu mieten gesucht, mögl. Süden od. Stadtmitte. Angebote L. 214 HN-Leipzigerstr. (†

Sonnige 2—3-Zim.-Wohn. von jg. Ehepaar (Ingenieur) für 1. Mai gesucht im Norden. Angebote St. 8515 HN-Steintor. (

Bleyle Kleider Anzüge Pullover Westen Hosen usw. Niederlage bei **H. Schnee Nachfolger** Gr. Steinstraße 84

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenl. Merseburger Str. 3

Kleines Einfamilienhaus modern eingerichtet, im Norden, auch in Cröllwitz gelegen, per 1. Okt. d Js. zu mieten gesucht. Angeb. u. S. 4076 HN-Ulrichstr.

Wohnung, 2—3 Zimm., von 2 Personen ges. * Angebote N. 3973 HN-Ulrichstr. *

Jg. Einzelehepaar sucht 2-Zimmer-Wohnung m. Zubehör bis 1. 7. * Pr.-Ang. H. 4008 HN-Ulrichstr. *

Einzel-Ehepaar f. 3-Zim.-Wohn. und Küche. Instandsetzungskost., evtl. Umzugsentschäd. w. erstattet. Angebote St. 8516 HN-Steintor. (

Beamter sucht zum 1. Juli 3- od. 4-Zimmer-Wohnung. Angebote St. 8514 HN-Steintor. (

Kl. Wohnung oder 2 leere Zim. sucht Kaufmann sofort oder später zu mieten. Pktl. Mietezahler. Angebote u. A. 4121 HN-Ulrichstr. (a

Kriegsbesch., 2 Personen, sucht sofort od. 1. Mai Kleinwohng. oder 2 Zimmer, auch Ammendorf. Angebote M. 4072 HN-Ulrichstr. *

Welch älterer Herr oder Dame (m. Wohn.) teilt dieselbe m. ält. rüstiger Frau. Fr. Müller, Scharrenstr. 12. *

3—4-Zimm.-Wohnung mit Zubehör in Ammendorf oder Halle sof. gesucht. Angeb. mit Preis T. 2677 HN-Ulrichstraße (a

Beamter sucht 2—3-Zim.-Wohng. z. Juli, Norden od. Bahnnähe bevorz. Pr.-Angebote J. 4029 HN-Ulrichstr. *

2—3-Zimm.-Wohnung Nähe Klinik ges. Angebote St. 8521 HN-Steintor. (

Miet-Gesuche Zimmer

Alleinstehd. berufst. Schlosser (45 J.) sucht zu sofort oder 1. 5. Stube, Küche, mögl. b. Hauswirt, Halle-Süd. Ang. unt. F. 4026 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimmer m. Kochgelegenheit ges * Angebote C. 4023 HN-Ulrichstr. *

Zwei leere Zimmer sof. ges., 20—30 Mk.* Angebote S. 3976 HN-Ulrichstr. *

1—2 leere Zimm. von jungem Ehepaar sofort gesucht. Angebote U. 4038 HN-Ulrichstr. *

1. Mai **2 leere Zim.,** part. od. I. Etg., in Halle ges. evtl. mit Dielküche. (I Offerten erb. an Heinig, Dresden, Nürnbergerstr. 61 parterre.

Wandkarte von Mitteldeutschland für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1.50 M. Eine wirkl. gute, übersichtl. sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros Behörden, Schule und Haus. Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 16 sow. das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. v. 2 M (einschl. Porto u. Verpackg. an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Aeltere Dame s. kl., leer. Zim. m. Kochof. Angebote K. 4030 HN-Ulrichstr. (†

Leeres Zim. f. eine Pers. ges. Angebote U. 4078 HN-Ulrichstr. *

Jg. Ehepaar sucht 1. 5. 2 leere Zimmer. Angeb. St. 8524 an HN-Steintor. (

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zim. m. Schreibtisch und Chaisel., evtl. Wohn- und Schlafzimm., ges. Ang. unt. S. 3856 HN-Ulrichstr. *

Suche gut möbl. Zimm. in nur guter Wohngegd. (Paulusviertel), Badbenutzung, mögl. Frühst. u. Abendbrot. Angebote u. V. 4039 HN-Ulrichstraße. *

Berufstätige Dame sucht ein möbl. Zimm. in gutem Hause im Nord. Angebote E. 4025 HN-Ulrichstr. *

Gut möbl. Zimmer v. berufst. Herrn ges. Nähe Markt bevorzugt. Angebote mit Preis K. 4010 HN-Ulrichstraße. *

Sonniges gut möbl. Zimm. Kliniknähe sofort ges. Ang. St. 8518 HN-Steintor. (

Zimmer, 1—2 gut möbl., von berufstätiger Dame gesucht. (Nähe Klin., Paulusviertel. Preis-Angebote St. 8517 HN-Steintor.

Herr sucht Logis bei alleinstehd. Frau. Ang. unt. H. 4048 HN-Ulrichstr. *

Berufstätig. Mädchen sucht sofort möbl. Zimmer. Bevorz. bei alleinst. Frau Nähe Paulusvirt. Angebote St. 8523 HN-Steintor.

Rate mit im großen BP Preis-Ausschreiben!

Wie schnell sind 1000 Mark verdient. Eine gute Antwort und ein bißchen Glück - schon gemacht! Die Preisfrage und die Bedingungen, die zur Teilnahme berechtigen, sind im Aushang an unserem Spezialfenster für blaue BP Arbeitskleidung zu lesen und kostenlos erhältlich.

5000 Mark Preise

winken den Gewinnern. Eine einzigartige Gelegenheit. Alles macht mit! Auch Sie dürfen dabei nicht fehlen!

Hollenkamp

HALLE / GROSSE ULRICHSTRASSE 19

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

Biochemischer Verein Halle. Freitag, den 5. April, 20 Uhr findet im Neumarktschützenhaus ein Vortr. m. Lichtb. durch Herrn Bitzer statt, über: „Die Wirkungs- u. Anwendungsweise d. bioch. Ausscheidungssalze". Int. willk.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtliche Bekanntmachungen.

Ortsgruppe Hofjäger. Heute um 20.15 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe Hofjäger für sämtliche politischen Leiter sowie Walter und Warte der Gliederungen einen **Schulungsabend** in der Aula der Mittelschule der Franckeschen Stiftungen. Pg. Sommer spricht in einem Lichtbildervortrag über die Vorgeschichte des Gaues Halle-Merseburg. Die Ortsgruppe versammelt sich um 20 Uhr an der großen Freitreppe der Stiftungen. Erscheinen aller ist unbedingte Pflicht.

*

Ortsgruppe Bergmannstrost. Am Sonnabend, dem 6. April, führt die Ortsgruppe Bergmannstrost um 20.15 Uhr im „Leuchtturm" einen Filmabend durch. Es wird der Film „Gau Halle-Merseburg zum Reichsparteitag 1934 in Nürnberg" gezeigt. Pg. Mödius wird anschließend über Betriebs- und Vertrauensratswahlen sprechen. Das Erscheinen aller Parteigenossen ist unbedingte Pflicht. Gäste willkommen.

*

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Wasserturm-Süd. Heute pünktlich 20 Uhr findet unsere Pflichtmitgliederversammlung im Sporthaus 98, Merseburger Straße, statt. Es wird die Lichtbildreihe „Schlesien" vorgeführt.

*

Kreisleitung Halle-Stadt. Ab Montag, 8. April, befinden sich die Geschäftsräume der Kreisleitung Halle-Stadt im Gebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Robert-Franz-Ring 16.

Wegen des bevorstehenden Umzugs bleiben die bisherigen Diensträume für den gesamten Verkehr am Freitag, 5. April, und Sonnabend, 6. April, geschlossen. Dohmgoergen, Kreisleiter.

Sperrungen
Geschwindigkeits-Beschränkungen
Halte-Verbote
und vieles andere mehr, was den Hallenser Autofahrer interessiert, sind in den neuen
Koeppers Straßenverkehrsordnungen
Ausgabe Halle enthalten.
Preis RM. 1.50. Durch alle Geschäftsstellen, Filialen u. Trägerinnen der HN.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504048/fragment/page=0013

Und immer quälte sie die Frage, was die Mutter wohl noch hatte sagen wollen! — — —

Wie war die Wohnung groß und weit geworden!

Rastlos durchschritt sie die Zimmer, die so traulich und geschmackvoll eingerichtet waren mit den schweren alten Familienmöbeln.

Auf dem Nähtisch im Erker des Wohnzimmers lag noch eine angefangene Strickarbeit aus korallenroter Wolle — es sollte ein Pullover werden!

Sie stand vor dem Schreibtisch. Aber ein Gefühl in ihr hinderte sie, jetzt schon an etwas zu rühren, was der Mutter gehörte; man suchte und kramte doch nicht gleich im Nachlaß eines Abgeschiedenen, wenn es vielleicht auch nötig war, sich von allem zu unterrichten, was da war. Aber ihr gehörte ja doch alles — — ihr, der einzigen Tochter!

Ein lautes, anhaltendes Klingeln, das grell in die unheimliche Stille der Wohnung fiel, ließ sie erschreckt auffahren.

„Wir sind es, Helli, mach nur auf! Wir, Gloria und Mira!“ rief es ihr durch den kleinen Spalt der vorsichtig geöffneten Tür entgegen.

„Ihr? Oh, wie lieb!“

Ein mattes Lächeln flog über Helgas bekümmertes Gesicht, als sie die Freundinnen einließ, die so viel frisches Leben in ihre tote Wohnung brachten und die sie mit so viel geräuschvoller Herzlichkeit bestürmten, als sei damit das Schwere, das über sie gekommen, ungeschehen zu machen.

„Ja, wir! Du Armes, Liebes! Es ließ uns keine Ruhe. Den ganzen Tag sprachen wir nur von dir. So traurig waren wir! Wir sind nicht mal zum Tennis gegangen, obwohl die Herren mehrmals dringend anriefen. Wir hatten aber keine Lust, weil wir immer an dich denken mußten. Und nun sind wir gekommen, dich für ein paar Tage mit uns zu nehmen, damit dir für die erste schwerste Zeit hinweggeholfen wird.“

„Das geht doch nicht“, stammelte Helga.

„Das geht wohl! Zögere nicht lange und packe deine paar Toilettensachen ein, armes Hascherl. Papa und Mama haben uns sogar hergeschickt, dich zu holen. Flink, der Wagen wartet!“

Die beiden Mädels achteten des Widerspruchs der Freundin nicht; sie nahmen ein Köfferchen und stopften Helgas Schlafanzug, ein Morgenkleid und die Toilettensachen hinein, nachdem sie ohne weiteres in das Schlafzimmer gegangen waren. Helga mußte sich einfach fügen, im Unterbewußtsein vielleicht doch froh, auf diese Weise aus dem furchtbaren Alleinsein und ihrer Angst gerissen zu werden.

Als sie den Hut aufgesetzt und der Trauerschleier ihre hohe Gestalt umhüllte, blickten die Freundinnen sie bewundernd an, und wie aus einem Munde klang es:

„Wie entzückend doch Schwarz kleidet zu deiner weißen Haut und dem blonden Haar! Bildschön siehst du aus.“

Helga sagte nichts darauf; ob sie das Oberflächliche, jetzt Nichtangebrachte dieser Worte empfand?

Sie zog den Schleier fester um sich, als man die Wohnung verließ.

Vor dem Hause hielt eine große, elegante dunkelblaue Limousine, an der ein etwas beleibter Herr mittleren Alters in dunkelroter Lederjacke stand.

Als er der drei jungen Damen ansichtig wurde und er Helga erkannte, leuchtete es in seinen Augen auf, und in beflissener Höflichkeit zog er die Mütze, während er einige Schritte auf Helga zu machte. Aber dann hemmte ihn irgend etwas in seinem Vorhaben, sie anzusprechen. Ob es ihr ziemlich gemessener Gruß war, ob ihre ihm fremde Begleitung oder die Eile, mit der die drei jungen Damen in einen kleineren, ebenfalls vor dem Hause wartenden Wagen von lebhaftem Rot stiegen?

Gloria nahm Platz auf dem Führersitz, und während sie den Wagen ankurbelte, fragte sie:

„Wer war denn der Athlet? Uebrigens ein fabelhafter Wagen!“

„Unser Hauswirt, Baumeister Bonitz.“

Mira bemerkte neckend: „Wie er dich mit seinen Kulleraugen anhimmelte, Helli — —! Du, dein Herr Bonitz scheint Feuer gefangen zu haben! — — Nicht, Helli, nicht böse sein! Ich scherze ja nur — —“ entschuldigte sie sich, als sie bemerkte, daß die Freundin sich durch diese Worte verletzt fühlte. — — —

Mehrere Tage schon weilte Helga von Langenau im gastlichen Hause des Barons von Friesen, und man war wirklich rührend bemüht, ihr über ihren Schmerz hinwegzuhelfen.

Tagsüber waren die jungen Mädchen mit dem Wagen unterwegs, tranken draußen im Isartal oder in Starnberg den Kaffee, und abends lenkte der Lautsprecher mit seinem von Gloria geschickt ausgesuchten Programm Helga von ihren traurigen Gedanken ab. Es war immer ein Lachen, ein Scherzen; das wirbelnde Leben des rassigen Zwillingspaares Gloria und Mira erfüllte das ganze Haus.

Helga fühlte sich so wohl in diesem Verwöhntwerden, daß sie in diesen Tagen nicht die Zeit und den Mut gefunden hatte, nur einmal in ihrer Wohnung Umschau zu halten. Doch nun mußte sie sich dazu entschließen; das Wetter war kühl und regnerisch geworden, so daß sie wärmere Kleidung gebrauchte. Es war dies vielleicht auch als Wink zu betrachten, heimzukehren; sie durfte die Gastfreundschaft der Freunde nicht mehr länger in Anspruch nehmen, wie ihr Feingefühl ihr sagte.

„Du mußt aber nächste Woche wiederkommen, und dann bleibst du den ganzen Winter über bei uns“, schmeichelten die Zwillinge, „oh, das wird fein! Und so kommst du am besten über deinen Schmerz hinweg! Es ist nun mal nicht zu ändern! Das Leben hat jetzt das Recht!“

Und die Baronin von Friesen sagte, sich den Worten ihrer Töchter anschließend:

„Ja, Helli, es ist abgemacht! Sie sind den Winter über unser Gast. Wir haben Platz genug. So gern möchten wir Ihnen helfen!“

Dankbar küßte Helga die Hand der Dame, dankbar und froh, daß sie nicht so allein zu sein brauchte.

Gloria und Mira hatten Helga nach Hause begleitet, kamen aber, ihrem Wunsch folgend, nicht mit in die Wohnung, sondern verabschiedeten sich vor der Haustür.

Helga blieb noch einen Augenblick stehen, dem kleinen flotten Wagen nachsehend, bis er in einer Seitenstraße verschwand.

Langsam, das Köfferchen in der Hand, stieg sie die Stufen zur Wohnung hinauf, um dann zögernd vor der Tür zu warten, nicht wagend, aufzuschließen. Und dann war förmlich Angst in ihr, den Vorsaal zu betreten, dessen Dunkelheit sie beinahe feindlich anfiel.

Hätte sie doch lieber die Freundinnen mitgenommen, wie diese gewünscht? Aber nein, sie wäre sonst feige geworden und mit ihnen wieder umgekehrt. Sie kannte sich; darum hatte sie sich diesen Weg verbaut — — sie mußte ihre Furcht überwinden.

Als sie mit unsicheren Händen Licht gemacht hatte, sah sie am Boden Zeitungen und eine Menge Briefe und Karten liegen, die aus dem Briefkasten gefallen waren. Sie nahm alles auf und legte es vorläufig auf einen kleinen Tisch.

In allen Zimmern der Wohnung machte sie dann Licht. Ganz fremd kam sie sich darin vor. Und kalt war es und unwohnlich, und Staub lag auf den Möbeln, und ein eigener Geruch erfüllte die Räume, der sich ihr beklemmend auf die Brust legte. Aengstlich suchte ihr Blick den Nähtisch, vor dem sie die Mutter erkrankt gefunden; ihr war, als ginge ein leises Raunen durch den Raum. Furchtsam schauerte sie zusammen, als alles wieder so lebendig in ihre Erinnerung trat.

„Mutter, liebe Mutter, warum hast du deine Helga schon verlassen!“ schluchzte sie auf.

Dann kleidete sie sich um; ein warmer Schlafrock hüllte ihre fröstelnden Glieder ein.

Ach, und da waren noch die Briefe, denen sie als etwas Feindlichem bisher noch ausgewichen war. Aber — — sie mußten ja nun doch wohl endlich geöffnet werden!

(Fortsetzung folgt.)

Wöchnerinnenartikel Gummi-Bieder

STADTTHEATER HALLE
Heute Donnerstag 20.00 bis geg. 22.45 Uhr UNDINE Romantische Oper von A. Lortzing
Freitag, 20.00 bis gegen 22.30 Uhr DER GÜNSTLING oder „Die letzten Tage des großen Herrn Fabiano“ Oper in 3 Akten v. Rudolf Wagner-Regeny
Zahlung der 10. Rate für Dienstag und Freitag-Stammkarten sowie der 8. Rate für Mittwoch-Stammkarten erb.

Knickebein Eier 1 Stück 8 Pfg. 4 „ 30 Pfg. Schokoladenhaus Kleine Ulrichstr. Nr. 12

Inserieren bringt Gewinn!

Triumph des Willens
Reichsparteitagfilm der NSDAP
Gesamtleitung und Regie: Leni Riefenstahl

Festaufführung morgen Freitag 8.30 Uhr
Oeffnung 7.45 Uhr.
Das PO-Kreisorchester der NSDAP, Stadtkreis Halle, mit Fanfarenzug 9/36 der HJ unter Leitung von Musikdirektor Mehring spielt in der Festvorstellung vorher:
Badenweiler Marsch . . Fürst
Kreuzritterfanfaren . Henrion
Fehrbelliner Marsch . Henrion
Infolge besonderer Vorbereitungen ist das Theater am Freitag nachmittag geschlossen. Der Kartenverkauf für die Fest-Vorstellung ist eröffnet!
Ufa-Theater — ufa — Alte Promenade
Ab Sonnabend täglich 4.00 6.10 8.20 Uhr Sonntag: 2.00 4.00 6.10 8.20 Uhr — Alle Vergünstigungen aufgehoben!

C.T Lichtspiele Am Riebeckplatz
Unter persönlich. Anwesenheit von Hilde v. Stolz, Fritz Rasp
Heute die große Erstaufführung

Der größte u. geheimnisvollste Spion und Verräter aller Zeiten.
Frühzeitiges Kommen sichert gute Plätze.

C.T Lichtspiele Große Ulrichstraße 51
Ab heute Donnerstag!
Das tiefergreifende, wundervolle Filmwerk nach dem bekannten und gleichnamigen Roman von Otto Ludwig:
Zwischen Himmel und Erde
mit Karin Hardt, Heinz Klingenberg, Attila Hörbiger — Otto Wernicke

Rili
Morgen, Freitag und Sonnabend abends 11 Uhr
2 Nachtvorstellungen
Gibt es noch Mädchenhandel?
Ein Thema, das in allen Bevölkerungskreisen stets größtes Interesse findet.
Tänzerinnen nach Südamerika gesucht
Diesem Filmwerk ist die Affäre einer Agentin zugrunde gelegt, die vor Jahren mit einer Girltruppe nach Südamerika ging.
Hauptrollen: Dita Parlo / Harry Frank, Harry Hardt / Eugen Rex
Vorverkauf an der Theaterkasse

C.T Lichtspiele Schauburg
Ab morgen Freitag werden Sie wieder Tränen lachen über Ihren Liebling Heinz Rühmann in dem Sonder-Lustspiel

Heinz im Mond
Ein ganz tolles Lustspiel nach dem lustigen Roman „Ein Herz und zwei Strohmatten“ v. M Arnac
Heinz Rühmnnn der in seiner dummpfiffigen Art wieder einmal einen Harmlosen so entzückend, frech u. flegelhaft spielt, beweist aufs neue, daß er einer unserer besten Komiker ist
Seine drei schönen Bräute: Annemarie Sörensen, Susi Lanner und Ellen Frank.
Erinnern Sie sich an „So ein Flegel?“ Erinnern Sie sich daran, daß Sie damals über Heinz Rühmann Tränen gelacht haben? Ja? Dann vergessen Sie nicht, sich „Heinz im Mond“ anzusehen?
Heute letzter Tag: Der Herr der Welt

„Casino“ Hardenbergstraße 1.
Freitag bis Montag ein Film 1. Ranges mit Gustav Fröhlich und Camilla Horn

Ein Großtonfilm wie er selten geboten wird! Spannung, Schönheit, Humor und Temperament.
Sonntag, 2 u. 4.10 Jugendvorstellung volles Programm

Capitol Lauchstädterstr. 1, Tel. 33440
In dieser Woche der herrliche Ufa-Tonfilm Liebe muß verstanden sein.
Mit Wolf Albach - Retty, Rose Barsony - Georg Alexander in den Hauptrollen.
Ferner Woche — Kulturfilm Lustspiel.
4.00 6.10 8.30

Kaffeehaus Pudmenzky
Heute Donnerstag der beliebte Tanz

Inserieren bringt Gewinn!

Unterricht
Einj.-Abitur Institut Boltz, Ilmenau/Th.
Englisch f. d. Ausland, Uebersetzg., Konversation, Korresp. und Nachhilfe, 16 Jahre London. Mrs. Frost, Moritzzwinger 7, I
Klavier-Unterricht erteilt in u. auß. d. Hause geprüfte Klavierlehrerin. Angebote C. 4063 HN-Ulrichstr.
Musikunterricht erteilt Martin Klaebre, Weißestr. 9, II.

Verloren Gefunden
Damen-Armbanduhr verloren 1. April von Lafontainestraße bis Fährstraße. Geg. Belohn. abzugeb. Fuchs, Richard-Wagner-Str. 24.

Verschiedenes
Jetzt tägl. frisch: Morcheln billigster Tagespr. Suppenhühner p. Pfd. v. 78 Pf. an, Brathähnch., Kapaun., Poularden, Reh- u. Rotwild in bekannt. Güte! Sämtl. Wild und Geflügel wird auf Wunsch sof. kostenlos koch- u. bratfertig gemacht! Reicherts Geiststr. 37
Vorgartenerde kann abgefahren werden. Interess. Tel. 346 19.

Ritterhaus Rili Lichtspiele
Ab morgen Freitag
Ein außergewöhnliches Ereignis!
Luise Ullrich die den großen „Regine-Erfolg“ errang, holt sich erneut einen Riesenerfolg!
Neben ihr Mathias Wiemann ✶ Oskar Sima, Hans Moser

Vorstadtvarieté
Ein Film voll tiefster Innerlichkeit und Zartheit und doch immer Volksfilm
Freude — Schmerz — Humor liegen im Leben dicht beieinander.
Die Szenen Wiemann-Ullrich-Sima sind Kabinettstücke höchster Vollendung.
„Die“ Ullrich in der Rolle ihres Lebens
wunderbar ist ihre reine Liebe — strahlend ihre Freude — erschütternd ihr verzweifelnder Schmerz
Wir zeigen im Vorprogramm ein Wunderwerk artistischer Kunst: den Kulturfilm „Fahrendes Volk“
Der Artist, wie er lebt — wie er arbeitet — wie er Erfolge erringt!
Werktags 4.00 6.15 8.30 Uhr — Sonntags 4.00 6.10 8.30 Uhr

WALHALLA
. . . . und es prasselt wieder Beifall und Lachsalven
„Die Attraktionen Europas“
mit den Jtalo Boys Die besten und lustigsten Akrobaten der Gegenwart!
Täglich 20.15 Uhr! — Sonntags auch 16 Uhr!
Vorverkauf ununterbrochen!

Burg-Theater Gr. Gosenstr. 12 Freitag — Sonntag
Die Csardasfürstin
Marta Eggerth — Hans Söhnker

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504048/fragment/page=0014